Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 264

ANFANG

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

11
61

REGISTRATUR 2

ACTA

betreffend:

den 80. Geburtstag Adolph Menzels

1895/1906

Ergänzungsheft zu

II Abthlg. No. 1 f

Vol. I

264

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
	1897			
1	14. 9.		1748	c. Zeitungsabschnitt, Mangelfeier betr.
2	10. 11.		2205	c. " " "
3	25. 11.		2330	c. Vfst. z. Prof. Dr. Henzel betr. Tapezmaß v. 4/12. 96
4–7	28. 11.		2336	c. " z. gefl. Mitglieder d. Landesausschusses d. Provinz, c. Einladung z. Weihnachtsfeier Dr. Frese
8	27. 11.		2352	c. Namensänderungsgesuch v. 4/12. 96
9	24. 11.		2358	Fr. Hasler, Auftrag betr. Mangelfeier
10. 11	27. 11.		2359	c. Einladung des Jubilars Ackenbach, Lehrer, Dahl, z. Fr. Hasler
12. 13	27. 11.		2369	Meyerheim sendet Fahrschein für Ausstellungskarte ab
14	26. 11.	03574/96.	2370	Magistrat Neisse, Auftrag betr. Mangelfeier
15	28. 11.		2373	c. Vfst. z. Prof. Henzel betr. Abf. d. Feier im Abgeordnetenhause
16	29. 11.		2—	c. " " " Fr. Werner, Einsicht u. Fahrschein z. Ausstellungskarte
17. 18	28. 11.		2380	Fr. Werner, sendet ab, Fahrschein z. Ausstellungskarte anzufertigen
19	28. 11.		2382	Fr. de la Croix kann ohne Tapezmaß nicht beiliefern
20	27. 11.		2383	Dr. Sabine wird " " beiliefern
21	27. 11.		2384	Bargiel " " " "
22	27 11.		2385	Prof. Otte " " " "
23	28. 11.		2388	v. Weyrauch " " " nicht "
24	28. 11.		2389	Krigar-Menzel " " " beiliefern
25	30. 11.		2394	Fr. Gaßler " " " "
26	29. 11.		2398	Otte " " " "
27	30. 11.		2399	Frau K. Müller " " " nicht "
28	29. 11.		2401	Rabe " " " "
29	29. 11.		2404	Jacobsthal " " " beiliefern
30	30. 11.		2416	Enoke " " " nicht "
31	30. 11.		2419	Fr. Zöllner " " " "
32	1. 12		2420	P. Maj. z. D. z. K. " " " "
33. 34	30. 11.		2421	Frau Krigar erbittet Mitteilung z. Gefl. Kenntnis Enke betr. Mangelfeier

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
35.38.	2. 12.		2424	an Buchhdl. d. Lehrlingsverein betr. Lehrmarkt
39	3. 12.		2427	Schmidt nimmt am Lehrmarkt nicht Teil.
40	3. 12.		2428	Fechner . . . Teil
41.	4. 12.		2429	Arnold will Glas-Einsetzkästchen in seiner Schleiferei aufhängen
42	2. 12.		2431	Fa. Lose nimmt am Lehrmarkt Teil
43	30. 11.		2432	Lehrenbach . . . nicht Teil
44	28. 11.		2433	Frl. Eckardt . . . .
45	1. 12.		2434	Beiger . . . Teil
46.52.	3. 12.		2435	an Buchhandl. Fa. Mangelfabrik e. Sendung des Glückwunschbogen durch Arnold Teil. an Buchhandlung f. Lehrlingsverein
53.	4. 12.		2443	Fa. Herzog nimmt am Lehrmarkt nicht Teil
54	5. 12.		2451	an Lehrlingsbuchhandlung, Lehrmarkt Teil
55	6. 12.		2457	an Uhrsch & Schrader, Lehrmarkt Teil.
56.60	5. 12.		2452	an Lehrlingsmodellausschuss & Fa Majschak den Besuch und die Schmiedeglühofen abzustellen
61	5. 12.		2455	Frau Steiger-Heuzel teilt mit, dass Prof. Heuzel den Jahresbeitrag f. Lehrlingsverein zurückerstattet
	5. 12.		2460	Kaiserin Friedrich, Dankestelegramm
	5. 12.		2456	Fa. Falk
	5. 12.		2461	Akad. d. Wissenschaften stellt den Lehrlingsball für Mangelfabrik für Verfügung
	5. 12.		2462.	Dr. Ackermann bittet um Zusendung zur Mangelfabrik betr. Weihnachtsfeier
	7. 12.		2463	Dr. Kantz . . . . .
	6. 12.		2464	Prof. Heuzel sagt die Glückwünsche in den Akademien aufgenommen, an Buchhandlung (Heuzel) Lehrlingsverein & an Werner & Joachim, den Lehrlingen & den Buchhandlungen der Hofbuchhandlung f. Lehrlingsverein & d. Mangelfabrik aufgefordert
	6. 12.			
	7. 12.		2464	an Einladung z. Mangelfabrik
	6. 12.		2466.	Verein Berliner Presse meldet sich zur Weihnachtsfeier Heuzels an
	6 12.		2467	Fa. Bose nimmt a. d. Mangelfabrik Teil.
	6 12.		2468	Kgl. Hofbuchhandlung sendet einen Hofbuchhandlungsschrank für Mangelfabrik aufgestellt
	6. 12.		2471.	Verein z. Förderung der Photographie erbittet Einladekarte für Mangelfabrik, an Buchhandlung

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. diesseitige.	
	7. 12.		2478	Kunstakademie-Direktion bittet um Weihnachtsfeier Heuzel zu übergeben
	7. 12.		2479	E. M. Füs.-Regiment kann erst Mangelfabrik nicht bestätigen
	7. 12.		2483.	an Auftrag f. Kommen, ob es für erfolgen wird
	7. 12.		—	Fa. Eckenberg kann keine Möbel f. Offiziere liefern
	7. 12.		2484	Kommen wird mit Gerbers auf Mangelfabrik bestätigen
	6. 12.		2487	Dr. Rösner bittet um Zusendung — einer Einlagekarte
	6. 12.		2490	Fuselöl-Fabrik Feuerversicherung
	7. 12.		—	an Lehrlingsbuchhandlung
	9. 12.		—	an Nr. 338 f. d. Kleinen Journal v. 9/12. 95 über
	—. 12.		—	an Fa. Lehrlingsbuchhandlung
	13. 12.		2530	an Buchhandlung f. Herzog
	16. 12.		2558	Frisch, Rechg. über 20 M
	23. 12.		2538.	an Weihnachtsfeier eines Mangelmodells f. Prof. Skarbina
	31. 12.		2649	an Rsch f. Prof. Vogel betr. Verwaltungsbericht. Der gefertigte Rückgang der Mangelfabrik
	1. 1.		I 5.	Prof. Vogel, Rückantwort zu I 2649, an Rsch f. Rudolphi
	31.		—	an Rsch f. Excellenz Heuzel, Übersendung Nr. d. Vorgelegt auf Rsch
	5. 1.		36.	Prof. Vogel übersendet eine Mangelnummer,
	5. 1.		41.	Rudolphy, Schüsse, einzelne Mangelmarke photographisch zu fertigen, an Fabrik benutzt
	8. 1.		55	an Rechnung
	9. 1.		89.	Akad. d. Wissenschaften, sind auf Zusendung der Mangelmarken eingestellt
	22. 1.		205	Magistrat-Bau-Deputation erbittet eine genaue Zeichnung Heuzels
	27. 1.		237.	Rudolphy, Rückschrift zu I 5.

Blatt.	Datum.	No. fremde.	No. dieselbige.

k. Ak. d. Künste

Ausschnitt

1.1748. aus der Vossischen Zeitung

vom 14. September 1845.

No. 431.

3

— Für Professor Dr. Adolf Menzel, der in diesem Jahre seinen achtzigsten Geburtstag feiert, werden in den Kreisen der Künstler außerordentliche Kundgebungen vorbereitet. Der Verein Berliner Künstler, dessen Ehrenmitglied Menzel ist, wird über die Art der Veranstaltung nach den Ferien sich schlüssig machen. Die Akademie wird ein Kunstwerk von berufener Hand, das den Altmeister darstellt, ausführen lassen und ihm einen Ehrenplatz einräumen. Und wahrscheinlich werden auch die angehenden Künstler nicht zurückstehen, deren glanzvolles, schönes „Menzelfest" vor 10 Jahren noch in guter Erinnerung ist.

II.

Z. d. A.

k. 17/9 25

K. Ak. d. Künste
Eing. 11 NOV. 95 Berlin

L 2205

Beiblatt
zur Norddeutschen Allgemeinen
Zeitung vom 15. November 1895.

24

v. In allen Kunstkreisen und an allen deutschen Kunststätten regt sich's jetzt von Vorbereitungen, um Menzels achtzigsten Geburtstag würdig zu feiern. Die österreichische Hauptstadt veranstaltet eine große Ausstellung, welche vor Allem des Altmeisters Verdienste um die graphischen Künste in den Vordergrund stellt; daß auch eine ganze Reihe von Aquarellen, Gouachen ꝛc. in diesen Ueberblick eingereiht werden, ist selbstverständlich, aber der Hauptnachdruck mußte schon wegen mangelnden Besitzes naturgemäß auf jene Seite der Thätigkeit des Künstlers gelegt werden. Die Berliner Akademie der Künste ist in der glücklichen Lage, die Ehrung ihres langjährigen Mitgliedes durch eine Ausstellung zu feiern, in welche neben den großen Gemälden, die Besitzthum der Nationalgallerie sind, auch eine große Anzahl werthvoller Oelgemälde aus Privatbesitz zum ersten Male ausgestellt werden wird. Einige ganz besonders interessante Bilder aus den 40er und 50er Jahren, die erst vor wenigen Monaten aus dem Atelier des Künstlers kamen, gehören zu dem Material dieser Menzel-Ausstellung, die wahrscheinlich schon Mitte November eröffnet wird. Daß mit Menzel zugleich zwei andere achtzigjährige Jubilare, Achenbach und Schrader, durch diese Ausstellung in der Akademie geehrt werden, erwähnten wir schon. Angesichts des vorhandenen reichen Stoffes hat sich die Akademie darauf beschränkt, nur Gemälde des Meisters auszustellen; die wundervollen Aquarellen, Gouachen und Zeichnungen, welche die Nationalgallerie ihr Eigenthum nennt, werden zu gleicher Zeit in den Räumen dieser Sammlung zu einer Menzel-Ausstellung geordnet werden. Von den Ueberraschungen, welche die Akademie sonst noch für den Jubilar plant, ist heute allein eine sorgfältig vorbereitete Festschrift zum 8. Dezember zu nennen; alle übrigen Veranstaltungen sollen, so lange es möglich ist, den Charakter von thatsächlichen Ueberraschungen tragen.

Uebrigens haben die leitenden Kreise schon jetzt überlegt, daß eine Geburtstagsfeier fordert, des greisen Jubilars Kräfte möglichst zu schonen; die Ehrungen dürfen nicht auf einen Tag gehäuft werden. Ist auch unser Menzel eine stahlharte Natur, so hörten wir doch gestern wieder aus seinem Munde, daß „Feste feiern" ihn stets mehr angreife, als „fortwährendes Arbeiten", was ja sein Lebenselement ist. So ist denn schon jetzt beschlossen, die verschiedenen Feiern auf eine Reihe von Tagen zu vertheilen. Der 8. Dezember, welcher von Nah und Fern Tausende von Segens- und Glückwünschen, Besuchern ꝛc. herbeiführt, wird naturgemäß den Kulminationspunkt bilden, bringt doch auch der Abend dieses Tages die Huldigung der Berliner Künstlerschaft, das große Fest bei Kroll. Wie man uns sagte, hat Se. Majestät der Kaiser das Datum des Festes selbst bestimmt und auch sein Erscheinen bei demselben zugesagt.

In den Städten Leipzig, Breslau, Düsseldorf, Stuttgart, Weimar sollen in diesen Dezembertagen Menzel-Ausstellungen stattfinden; eine besonders umfangreiche plant Hamburg; eine Reihe köstlicher Menzel-Bilder sind im dortigen Privatbesitz, und der rührige Direktor der Kunsthalle Dr. Lichtwark ist ganz der Mann dazu, eine Ehrung des großen Altmeisters glänzend und zugleich intim zu gestalten. Angesichts der Thatsache, daß die Berliner Akademie augenblicklich eine Fülle der besten und größten Schöpfungen Menzels beherbergt, ist in Ueberlegung gezogen worden, ob Hamburg nicht einige Tage später, kurz nach Schluß der Berliner Ausstellung, die seine eröffnen könnte; der Vortheil, welcher in der Uebernahme eines Theiles der hier vereinten Schätze läge, würde nur den Eröffnungstermin der Hamburger Ausstellung um einige Tage hinausschieben.

B. 22.11.95
g. d. d
K d

K. Akad. d. Künste
Eingeg. 25 NOV. 95 Berlin
Antwort

12330.

Berlin d. 25/11 95.

Herr

Prof. Dr. A. Menzel

Hochwohlgeb.

Schloss

Hier

Hochgeehrter Herr Professor,

Ganz ergebenst bitte ich Sie, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie der Ernennung zum Ehrenmitgliede der Akademie der Künste Folge leisten wollen.

Zu Ihrer Verfügung stehe ich gern, wenn Sie mir Ihre Adresse für Berlin angeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebenster

Dr. Alfred Lichtwark

Notiz: Herr Professor Dr. Adolf Menzel hat die Ernennung unter der Bedingung angenommen, daß das Amt ehrenamtl. ausgeübt werde.

Berlin, den 26. November 1895.

K. M.

I 2338.

4 6

blasse Schrift

exkl. [illegible] 7 Rente

Lfd. No.	Name.	Stand.	Wohnung	Steuer-Betrag	Bemerkungen

Berlin d. 16ten 65. 7/5

An den Königlichen Hochlöblichen Polizei-Präsidium 2338 Anzug

Berlin

Ich ersuche Ew. Hochlöblichen Polizei-Präsidium ergebenst, mir die Erlaubniß zum Besuch der Spielsäle für Herrn [illegible] gefälligst ertheilen zu wollen.

Hochachtungsvoll

[illegible]

Gesuch des übrigen Jubilare, ~~Lehrer~~

Ich bin Willens den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr zu besuchen

Hochachtungsvoll

[illegible]

Berlin. Blumenstr. 24.

Einladung des Herrn [illegible] Abends 6 Uhr zusammenkommen einer Gesellschaft und darauf persönlich den

blasse Schrift

unleserlich

v. Fabrikat. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

I 2238 II Ang.

unleserlich

I 2352.

z 5. Mark.

Kraftbrühe-Gemüse

Leberknödlein d. Hollandaise

Filet braisiert Spitz
Gemüse u. Kartoffeln

Fasan gebt. mit
Sauerkraut u. gebratene Kastan

Compot.

Springs. Forellen

Früchte u. Obst.

6. Mark.

Hors d'oeuvre.

Krabi-Suppe.

Seezungenfilet d. Normand.
Salzkartoffeln

Hammelbraten gebt.
junge Gemüse.

Poularde am Spieß.
Salat u. Compot.

gefrorene Artischocken

Prinz-Prückler. Eis

Früchte-Obst

Schnitzel f.

Schnitzel des Menüs für
8 Pers. f. Freitag, den
10. d. per Expedit.
d. 7/12 95.

Ges. 21/12 95

B. 10.12.95
J. d. d.
Fr. [illegible]

[illegible] Anordnungen.
Bitte Bestätigung
Frau
pp. Lenk
Fräulein.

K. Ak. d. Künste
Bibl. STAATLICHE MUSEEN
Ausg.

Leipzig. 24./11. 1895. 9 11

I. 2358.

H. Leute.

Hat mir die Ehre
Vorgestern Abend
Ihre Karte
Ihre Einladung
Ich bin
Entschließung, zu dem

Gtl. 2358.

unleserlich

unleserlich

14

Isolat

ad acta!

2/11. 97.

I2369.

92

Hr Lord

Hochgeehrter Herr Präsident.

Ihr gef: Brief trifft mich
gerade in dem Moment,
wo ich den ersten Versuch
machen, aufzustehen, aber
die guten Dispositionen —
Fieberfreie sind meinen
Kräften auch nicht gleichen.
Ich will sehen, wann
ich das Bett auf 8 Tage
unterbrechen kann.
Die Besitzung der Gäste

[illegible] Haus- Essen und anschaffen
ist Ihnen beim Bäcker-
meister Heideler im
Hof Zimmerstr. 5e und
gehalten Sitzen zu Essen
zu bestellen, als Gäste an-
wesend. Sie aber auch gastfrei
sein Mann muß das sein
Kunstlich und billig, sonst
wir bei unserem öffentlichen
Gelegenheit darüber erfolg-
reich gedenken. Adelbert
Fritz Werner zeigt sein
die Fischsorten zu über-
nen; man sollte den

Verehrtester Herr Professor! — Vielleicht hätte ich mein ehemaliger Schüler Prof. Dettmann Charlottenburg - mit Ihnen bekannt gemacht.

Mit besten Gruß und aufrichtiger Hochachtung

ganz ergebenst

Ihr

Paul Meyerheim.

16

Magistrat
der Königlichen Haupt- und Residenzstadt
Breslau.

Bureauzeichen und Journal-No. O 3594 95.

Es wird ersucht in der Antwort das vorstehende Bureauzeichen nebst der Journalnummer anzugeben.

Breslau, den 26ten November 1895.

I 2370.

Eurer Hochwohlgeboren

gestatte ich mir ergebenst anzufragen, ob für den Neubau der Königlichen Akademie der Künste ein Anlaß der am 8ten Dezember d. J. bevorstehenden achtzigsten Geburtstagsfeier von Herrn Professor Dr. A. Menzel Veranlassung bekommen wird, auf welche die hiesigen städtischen Collegien bei der Absicht

Herrn Professor Dr Menzel als Ehrenbürger unserer Stadt, seiner Vaterstadt, durch eine Gratulation beglückwünschen zu lassen

gütlich oder sonst Rücksicht zu nehmen hätten, — wie ich annehme, — für die einzelnen Beglückwünschungs-Akte eine feste Ordnung festsetzt

12378.

Rep. VIII. 17
1/5

Hauptarchiv

Berlin, den 28. November 1895.

An Seine
Exc.
Herrn Geheimen Rath Dr. Adolph Menzel
Hochwohlgeboren
Hier
Victoriastrasse No. 3.

Hochverehrter Freund und Meister!

Ihre Sendung, den 8. Dezember d. J. Ihr und Ihrer Kunst gewidmete Huldigungen durch Abordnungen entgegenzunehmen und namens Ihrer Verehrer und Ihrer Anhänger Ihnen die Anerkennung und Liebe für Ihr Schaffen darzubringen, ist mir der Gedanke gekommen, als ob Ihnen nicht Ruhe, welche Sie wünschen, bei Ihrer Feier eine Beeinträchtigung dadurch sein würde, daß Sie so huldigungsvollen und innigen Abordnungen in Ihrer Wohnung Audienz geben müssen. Ich glaube, daß es überall Dankbar empfunden und gelobt, daß auch Ihrer Bescheidenheit damit eine große Last und Pein abgenommen würde. Ich bin gern bereit auf meinen Rundgang am Montag mit Ihnen diese Angelegenheit zu besprechen. Ich denke mir, daß es auch eine recht Herzenssache sein wird, Ihnen, als den verehrungsvollsten Mitgliede der Akademie, in derselben der Feier recht eingedenk zu sein. Bitte für die bei solcher Gelegenheit üblichen kleinen Geschenke Ihre nähere Ansicht zur Besprechung.

In Hochachtungsvoller Ergebenheit

Unterschrift: (gez.) H. Ende

Präsident.

Hr
dem Präsidenten
der Königlichen Kunst-Akademie
Herrn Professor K. Becker
Hochwohlgeboren
Berlin.

pflicht der Königlichen Akademie der Künste oder sonst getroffen sein, so würde meine bezügliche Mittheilung gut besonderem Werthe verpflichten.

Zugleich bitte ich um eine gefällige Angabe, ob noch ausser den Empfehlungen Sachverständigungen zu Ehren des Herrn Jubilars beabsichtigt sind, wegen deren derselbe angegangen werden soll.

Für die gefällige Auskunft im voraus dankend zeichne ich mit

vorzüglicher Hochachtung
ergebenst.

Kunz
Oberbürgermeister

18

16

Hdg.

Dresden, d. 24. 11. 195.

Zu schreiben
Sr.
Hrn. Medic. Chirurg. Professor Fidelis Werner
Hochwohlgeboren
hier
Wiesenburgerstr. Nr. 4.

Wann gütiger Herr und Freund?

Freund Dr. Eckstein soll unser medicinischer Freund Adolf Clemens aus russisch Wilkowisk in den Räumen d. Ges. Chirurgie Dresden Nr. 27 einmal? Oder wie soll verfahren werden. Leider haben wir nicht sicher eine feste Bestimmung über diesen Tag gehabt, da Dr. Eckstein Clemens absolut genau wissen wollte. Wir haben nun den lebhaften Wunsch für diesen Tag einen Chirurgen zu besitzen welcher unsere Räume in gewisser oder einiger Weise unterstützt. Es würde uns angenehm sein, wenn Sie in der übrigen drei Herren, Professor Schröder Andreas Scheinbach und Edmund Rabe gewiss wissen könnten.

Wir wissen nun nicht, in dem so kurzen wie langen Text dieser Mitteilung unterzeichnen zu wollen und auch den obigen wenigen Gründen zu entschuldigen, daß wir in letzter Hinsicht mit diesem Schreiben.

Ihrer gefl. Zusage entgegensehend, verbleibe ich Ihr als

Ihr ganz ergebener

Kaufmann.

Berlin. W. 4. Nürnberger Str. 19

I 2387

28. XI. 95.

Bitte um. Rückgabe von I 2369 zur Kontrolle.
Charlottenburg 28/11 95

Sehr geehrter Herr Geheimer Rath.

Ich fand Ihre gefällige Zuschrift gestern spät Abends vor und bedauerte sofort, daß mir von dem Vorhaben, Prof. Menzel seitens der Akademie ein Festessen zu arrangiren, nicht früher Mittheilung gemacht wurde. Ich hätte es mir zur Ehre angerechnet und es hätte mir ein lebhaftes Vergnügen bereitet, für diesen Tag eine Tisch Karte herzustellen, da ich dem Jubilar seit 30 Jahren persönlich bekannt bin.

Bis künftigen Mittwoch eine Radirung

druckfertig herzustellen, ist ganz
ausgeschlossen und eine andere Art der
Vervielfaeltigung ist mir nicht
handlich.
Dazu kommt, daß ich gezwungen bin,
Sonntag von hier abzureisen und in
der Festwoche gar nicht in Berlin
sein kann.
Es beruhigt mich die Ueberzeugung, daß
Sie genügend Mitglieder in der
Akademie finden werden, die es
besser machen und in saemtlichen
Gemeinplaetzen zur Feier des
Tages beitragen.

Immer kommen solche Anfragen zu
spaet und man muesste doch Laengst,
daß Prof. Menzels Geburtstag im
Dezember hervorsteht.
In groesster Hochachtung
ergebenst
Fritz Werner.

Berlin 28 November 1895.

I 2382

Ihr Hochwohlgeboren

21

beehre ich mich, auf die gefällige Zuschrift vom 26 d. M. – I. 2338 – ganz ergebenst zu erwidern, daß ich mir leider versagen muß, an dem Festmahl zu Ehren des drei jährigen des Königlichen Akademie am 4ten k. M. Theil zu nehmen, weil Krankheit in meiner Familie mir die Pflicht auferlegt, das Haus nicht ohne Noth zu verlassen.

Mit dem Ausdruck verbindlichsten Dankes für die mir zugedachte Aufmerksamkeit

Ihr Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Delaroix.

B. 10/12 95.

An den Akademie

Berlin 27 Nov. 1895

I 2389. Pr. 29/11 95. 22

d. 10/12 95.

Zu den Akten.

W. H.

Herr Professor

Besser ich mich für die gnädige Einladung zum Essen am Sonntag, den 1. Dez. Mangel an Zeit abgemachten Festmahle meinem ganz ergebensten Dank abstatten, es wird mich sehr freuen, Sie da zu sehen.

In ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Professor

An den Herrn Direktor der Königl. Akademie der Künste

Herrn Prof. Dr. Karl Koch

Hochwohlgeboren

Ak. d. Künste
28.10.95 Berlin
Abth. z.

I 2384.

24

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

das Bureau der

Akademie der Künste

Berlin

Wohnung (Straße und Hausnummer) Universitätsstr. 6.

B. 10/12 95

Zu den Akten

Bestellt vom Postamt 28/11 9

Ak. d. Künste
28.NOV.95 Berlin
Abth. z.

I 2385.

23

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

die Königliche Akademie der Künste

Berlin N.W.

Wohnung (Straße und Hausnummer) Universitäts-Straße 6

B. 10/12 95

Zu den Akten

Bestellt vom Postamt 28/11

Berlin den 28. 11. 95

I 2388.

25

Hochgeehrter Herr Präsident!

Zu meinem Bedauern muß ich
ich gegen meine Gewissheit bestätigt
mich absagend, meinerseits Verpflichtung
an der Herrn Professoren der Akademie
durch Theilnahme an dem zu Ehren des
selben veranstalteten Festmahle zu
entsprechen. Ich bitte meine Ausbleiben
gütig zu entschuldigen und den Ausdruck
meiner vorzüglichsten Achtung für die
an mich gerichtete Aufforderung gütigst
mit der Versicherung der vorzüglichsten
Hochachtung

Ergebenst

A 10/12 95.
Zu den Akten.

Lieber, mich gef. als Theilnehmer
an dem Fest zu Ehren des Herrn Prof.
Menzel, Mittwoch 7 Uhr.
einzuzeichnen. Die Liste sah mir
Zweck vorzulegen
B.
27, 11, 95.

W. Bargiel

Dem Vorsitzenden der K. Akad. der Künste
beehre mich die gefällige Mittheilung
des Herrn Menzel-Feier d. 27/11 95 ergebenst
mitzutheilen, daß meine Wenigkeit
Barwalde Orte, auf einer Reise begriffen
sich wird verhindert sehen, der Ehrung
beizuwohnen.
Berlin W
Wilhelmstr. 43
den 27 Nov. 1895

Ergebenst
Otto
Ehrenmitglied

Berlin W, Ansbacherstraße 48. 28. Nov. 95.

K. Akad. d. Künste
Bibliothek

26

I 2389.

An den Praesidenten der Königl. Akademie der Künste
Herrn Geheimen Regierungsrath Professor H. Ende.

Ew. Hochwohlgeboren

sage ich für die an mich ergangene Aufforderung, an dem von der K. Akademie d. K. am 4. December geplanten Festmahle theilzunehmen, meinen ergebensten Dank. Es wird eine besondere Ehre für mich sein, der gütigen Einladung Folge zu leisten.

In ausgezeichneter Hochachtung

ganz ergebenst,

Otto Knigar-Menzel.

I. 2338.

Hochfeierung ergebenst
ein Bild

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

Klypanek

Königl. Gesandtschaft [illegible] St. Berlin. Behrenstr. [illegible] Hotel Windsor.)

D. 10/12 95.

I 2694.

25 27

An den Akten.

Wg. II Geheimsachen

[illegible]

[illegible] ich mich [illegible] gefällige Schreiben vom 29. Mts. I. 2558 ganz ergebenst [illegible] mir [illegible] ganz [illegible] Exemplare [illegible] Drucks [illegible] mit, [illegible] [illegible] Sir [illegible] Mexiko [illegible] [illegible] vom 4. [illegible] [illegible] 6 Heft [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

An
das Königliche Amtsgericht
Abtheilung für Strafsachen
hier.

Geheimen Reg. R. Hft. Ende [illegible] ganz ergebenst

Berlin W. Mkf. Nr. 43 II
den 29. Nov. 1895.

28

I 2398

An die Kgl. Ministerial- & Baupl.
Herrn Präsident Frank
Hochwohlgeb.

Es ehrt gen einem Beschluß meines Kirchenrats in Ihm wieder gewählt, bringe ich mich mit Ihnen, daß es mir ein besonders Bedürfnis sein würde, an dem Jubiläum für unsere geschätzte Mitglied Adolf Mangel so wie schon der Wahl des Herrn Pfarrer und Assessor Mittwoch den 4 Dezember Ab. 6 Uhr Zeit reserviren zu können. Ich bitte mir die Zeitreserve Ihr vorlegen zu lassen aber mir sie dieselbe einzuberichten.

d. 1/12 95.

Mit besonderer Hochachtung,
und collegialischem Gruße

Ihr ganz ergebener
Pf. Hoffmann

29

Berlin den 30 November 1895.

I 2399. St. wtlg.

A. 10/12 95.

Zu den Akten.

Einer Hochwohlgeboren

Herrn Dr. Müller

Direktor des Königlichen Observatoriums der Sternwarte

Potsdam

Ew. Hochwohlgeboren

ersuche ich verbindlichst für die Übersendung zur Beschleunigung der von der Königlichen Akademie der Künste verliehenen Festmedaille zur Feier Ihres 25jährigen Dienstjubiläums.

Ich würde es mir zur Ehre anrechnen, an der Feier Theil zu nehmen, ich bin jedoch durch Trauer in meiner Familie zu meinem Bedauern hieran verhindert.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster Diener

Müller

G. Ob. R. Rath.

Friedrichshagen den 29ten November 1895

I 2407.

d. 10/12 95.

Zu den Akten.

Hochgeehrter Herr Präsident,

Die mir zur Stellungnahme von dem von der Königlichen Akademie der Künste beschlossenen Ausschluß zum Ehrenmitglied Ihrer alten Mitglieder, von Ihr Hochverehrten zugegangenen Zuschrift hat mich im hohen Grade überrascht, wie ich mich deshalb auch hohe geehrt fühle; ich muß doch trotzdem, und gerade zu meinem großen Bedauern, auf diese Gelegenheit im Kreise so vieler verehrlicher Meister, wo ich wohl hier hoffen dürfte, manchen lieben alten Freund und werthen Collegen nach langer Zeit einmal wieder zu sehen, einige ergebenste Worte zu erbitten, Ausgleich bitten, da mein Gesundheitszustand mir leider solches nicht mehr gestattet.

Nachdem ich über ein Jahr lang durch schwere Krankheit meistentheils an das Bett gefesselt war, und fast gar keine Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden war, habe ich während der Sommer 6 mal monatlich, und nur bei guter Witterung und mit Vorsicht in Form eines Droschke, und Bahn habe ich nur in letzter Zeit einige

Mal wieder Colorien, ein Abendbrod desselbst und Theilnehmen an einem Fackeltanz, wird aber für mich doch zu grosse Anstrengung und zu geräuschvoll.

Indem ich mich auf meinen nächstigen Besuch der Königlichen Akademie freue Ew. Hochwohlgeboren für die freundliche Gesinnung, die sich in dem erhaltenen Schreiben für mich ausdrückt, herzlichst danke, bleibe ich mit der Bitte die mitgetheilten Umstände gnädigst berücksichtigen, und mein Fernbleiben demnach entschuldigen zu wollen,

Hochachtungsvoll

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Edmund Rabe

I 9404. Charlottenburg 29/11 95

31

d. 10/12 95.

Zu den Akten.

HE. U M

dem Curato der Kgl. Ak. der Künste erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich an dem Fackeltanz zu Ehren Menzels am 4 Dez. theil nehmen werde. Der Tod mit der Liste hat mich nicht angetroffen, dieser Termin Entschuldigung erhalten haben.

Ganz ergebenst

L. Jacobthal

K. M. d. Künste
Pkt. 1. 10295 Berlin

I 2416.

30 32

Hochgeehrter

Herr Präsident!

d. 15/12 95.

Zu den Akten.

W. H.

Es ist mir eine große Enttäuschung, dem Senatsfest nicht beizuwohnen, da ich mich jedes Mal noch schon Tagen auf dem Heimwege erkältet habe; namentlich bei so rauher Witterung. Also zwingt mich gebieterisch diese Rücksicht, das schöne Fest zu versäumen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr

Ergebenster

Ed. Enke.

Neubabelsberg
d. 30. Nov. 95.

Berlin den 30ten November
1895.

A. 10/12 95.
I 2417.

An den Akten.

Ew. Hochwohlgeboren

Indem ich mich in Verfolg Ihrer gefälligen Zuschrift vom 26ten d. M. ganz ergebenst erlaube, darauf meine Ehrerbietige Einwilligung auszusprechen, daß mein Ehrerbietigst unterzeichneter Vorstand es mir zu meinem lebhaftesten Bedauern unmöglich macht, an dem Festmahle, welches die Königl. Akademie der Künste zu Ehren ihres Mitgliedes Adolph Menzel am 4ten dezember d. J. veranstaltet, Theil zu nehmen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

Dr. Lüdtmann

Vorsitzender

Ew. Hochwohlgeboren

Mitglied der Königl. Akademie der Künste.

An den Vorsitzenden
der Königl. Akademie der Künste
Herrn Professor Wagner Hochwohlgeb.

Ende
Rittner das Ordens pour le mérite pp.

Hochwohlgeboren.

Blatt Nr. 48.

Leitungs-Nr. B 2

Telegramm Nr. 72

Genommen von [illegible]

um ... Uhr ... M.

I 2420.

An Frau Professor
Dr. Ernst Moritz
Bonn am Rhein
57

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt W

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch ...

29./12 95. 34

Telegramm aus Berlin Stadt 29 M. 1895 den 17 um 11 Uhr 15 Min.

Ihren Mitgliedern der Bonner
Vereinigung zur Pflege der Geschichte der
Rheinlande wünschen
Ihre Jahresversammlung
Ihren gastlichen Verlauf

D. 17/12 95.

Zu den Akten.

W. U.

C. 187.

Berlin 30. 11. 95.

I 2421

Pr 2/12 95
Vm

Hochverehrter Herr Geheimrath!

(Durch einen Einblick in Ihr gütiges Schreiben an meinen Bruder, vom 28sten d. M. die freudliche Begehung des 8ten Decembers betreffend; besonders aber durch Ihr gütiges Eingehen in die Details, erwächst mir der Muth: aus meinem gewohnten Schatten heraus zu treten, und als die Verbrecherin des v. Menzelschen Hauses, in Sonderheit noch als sein alter Kriegskamerad; welchen Ehrentitel er mir selbst verliehen hat) Sie geehrter Herr Geheimrath um eine kurze Unterredung

bezüglich des festlichen Empfanges
ganz ergebenst zu ersuchen. Mit
verbindlichen Dingen vor diesem wichtigen
Tage stehend, erhoffe ich von Ihnen
sehr geehrter Herrr, der sie in der Welt,
und unter den Kunstgenossen leben,
durch Andeutungen von Ihnen jenen Einblick
zu erlangen, ob der kleine, sehr ein-
fache Zuschnitt unserer Häuslichkeit,
und die für die Lebenslage meines
Bruders, nicht standesgemäße Führung,
den Anforderungen eines solchen Tages
gewachsen sein wird?

Nicht unterlassen würde ich haben,
Sie in Ihrer Sprechstunde auf-
zusuchen, wenn ich nicht durch
augenblickliches Unwohlsein daran
verhindert wäre.

In der Hoffnung Sie mit meinen
Aufträgen nicht belästigt zu haben
erbitte ich, im voraus dankend,
eine Nachricht, wenn ich Sie Ihre
Zeitung nach empfangen darf.

Hochachtungsvoll

Fr. Ed. Krieger geb Mangel.

Sigismund Straße No 3.

B. 9.12.95.

J. d. U.

U M

An sämtliche Herren Vorsteher der Gesellschaften.

Berlin, den 2. Dezember 1895.

I. No. 2424.

Pr. 2/12 95 3.

Ew. pp. beehre ich mich in Folge Ihrer gefälligen Zusage die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß der Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure in den Räumen des Klubs von Berlin, Leipziger Str. 3, Parterre hier

Ew. pp. Liste ist ganz ergebenst, den Vortrag über das Thema mit

Ihr. an der Versammlung des Klubs Freitag, den abzuhalten zu wollen.

Der Vorsitzende.

2142 Pr. 2/12 95 Berl.

I, dem ich die Teilnehmerliste übergeben habe.

2, Schriftf. v. Hüttenmeister von 2. Januar zu senden.

Herrn Prof. Dr. Reuleaux, wohlgeboren, Berlin

I 2424.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN, den 26ten November 1895

Die Königliche Akademie der Künste beehrt sich zur Feier des 80. Geburtstages ihres hochverehrten Mitgliedes, des Professors Dr. Adolf Menzel sowie der übrigen Jubilare im „Club von Berlin" Wilhelmstr. No: 24 am Mittwoch, den 4. Dezember cr. abends 6 Uhr zu einem Festmahl zu versammeln.

Indem alle in beigefügter Liste genannten Herren ganz ergebenst gebeten werden, Ihre Zusage gefälligst in derselben vermerken zu wollen, bemerken wir, daß der Preis des Couverts ohne Wein sich auf 7 Mark beziffert.

Der Präsident.

H. Ende.

Abmeldet.

I. 2335

zu I 2424

37

No.	Name	Stand	Wohnung	Nimmt Theil.	Bemerkungen.
1	Venning	Professor	Moltz Str. 37	Ja.	
2.	Hopfgarten	"	Klosterstrasse 37	Nein	
3	Schrader	"	[illegible]	nein	
4.	Pape	"	[illegible]	ja	
5	Jude	"	[illegible]	ja	
6	Becker Prof.	"	[illegible]	Ja.	
7.	Credius	"	[illegible]	nein	
8.	Amberg	"	[illegible]	Ja	
9	Begas	"	[illegible]	nein	
10.	Meyerheim	"	[illegible]	nein	
11	Eckert	"	[illegible]	ja	
12	Ende	Präsident Professor Präsident Regierung	[illegible]	Ja.	
13	Adler	Professor Geheimer Baurath	[illegible]	Ja.	
14	Harach	Professor	[illegible]	nein	
15.	v. Werner	" Direktor	[illegible]	ja.	
16	Hildebrand	"	[illegible]	ja.	
17	Knaus	"	[illegible]	ja	
18	Biermann	"	[illegible]	ja	
19	Venning	" Dr.	[illegible]	ja.	
20	Orth.	Geheimer Baurath	[illegible]	wahrscheinlich ja	
21	Raschdorff	Geheimer Regierungs Rath Professor Baurath	[illegible]	Ja.	
22	Heyden		[illegible]		
23	Kille	Professor	[illegible]	ja	
24	Schaper	"	[illegible]	ja	
25.	Werner Schulz	"	[illegible]	nein	
26	v. Gretschaim	Baurath	[illegible]	ja	
27	Gesellschap	Professor	[illegible]	ja	
28	Enake	"	[illegible]	nein	
29	Jacoby	"	[illegible]	[illegible]	
			Zehlendorf No. 4	Ja!	

No.	Name	Stand	Wohnung	Nimmt Theil.	Bemerkungen.
30	Galandrelli	Professor	Charlottenburg Schloßstr. 5	ja?	
31	Kayser	Lehrer	Friedenau Stubenrauchstr. 14	ja	
32	Otzen	Hofphotograph	Charlottenburg Berlinerstr. 26	ja	
33	Eilers	Hofphotograph	Charlottenburg Schloßstr. 22	ja	
34	Bracht		Charlottenburg Berlinerstr. 114		
35	Lessing		Königin Augusta Str. 21		Lenger war ein alter Freund von Grimm, Wanjo Bleibtreu
36	Ludwig		Wagenburgstr. 25	Ja	
37	Hasse		Tiergarten 3	ja	
38	Schwechten	Maler	Lützow Platz 6	ja	
39	v. Tümpling	Professor	Charlottenburg Schloßstr. 12	ja	
40	Eberlein		Charlottenburg Wundtstr. 11	ja	
41	Schmieden	Bildhauer	Lützow Platz 10	ja.	
42	Friesebach	Architekt	Tiergarten Bellevue 24	ja	
43	Schauenberg	Professor	Charlottenburg Schloßstr. 164	Ja	
44	Friedrich		Lützow Ufer 33	ja.	
45	Koepping		Charlottenburg Berlinerstr. 6	Ja.	
46	Brausewetter		Tiergarten Nr. 33	ja.	
47	Thumann		Berlin Nr. 11	verhindert	
48	Bassini		Tiergarten 48	verhindert	
49	Riegel		Charlottenburg Platz 7	ja.	
55	Friese	Maler	Lützow Nr. 45	ja	
51	Riegel		Friedenau 15	ja.	
52	Baltzmann		Charlottenburg	ja!	
53	Vogel	Professor	Berlin Nr. 3	Nein!	
54	Brütt	Bildhauer	Lützow 41	ja	
55	Hendrisser	Professor	Charlottenburg Berlinerstr. 116	Nein	
56	Meyer		Berlin Nr. 116 Lützow Nr. 60	Ja	ja
57	Falat	Maler	Berlin Nr. 41	Unentschl	?
58	Höner	Professor	Charlottenburg Nr. 10	Ja	
59	Karbina		Königin Augusta Str. 41	Ja	
60	Geiger	Bildhauer	Charlottenburg Wasserthorstr.	ja	
61	Jakobsthal	Professor Assistent	Charlottenburg Knesebeckstr. 7	ja.	
62	Schmitz	Regierungs-Rath Architekt	Tiergarten. Königgrätzerstr. 24	ist am Tage über in Krayland.	

No.	Name	Stand	Wohnort	Nimmt Theil	Bemerkungen.
63	Rabe	Maler	Friedrichshagen	wer?	
64	Manzel	Bildhauer	Charlottenburg Pestalozzistr. 11	?	
65	Keiler	Professor	Wilmersdorf Hohenzollernstr. 15		
66	Ewald	"	Friedenau Schloßstr. 20	ja	
67	Gebbert	" Dr.	Charlottenburg Berlinerstr. 37	Ja.	
68	Jordan	Geh. Ober-Regierungs-Rath	Lützow Platz 10		
69	Bode	Geh. Regierungs-Rath Direktor Dr.	Charlottenburg Schloß	wenn! wegen Krankheit	
70	v. Moltke	Geh. Regierungs-Rath	Tiergarten Nr. 5	Ja!	
71	Müller	Professor Dr.	Königin Augusta Str. 21	Ja!	

Nr.	Name	Stand	Wohnung	Nimmt Theil	Bemerkungen
1	Joachim	Professor Dr.	Lennéstr. Nr. 15	ja.	
2	Bellermann	" Dr.	Klopstock Nr. 74	Krankheit	verhindert
3	Kummer	" Dr.	Am Zeughausgarten 2	ja	
4	Bargiel	"	Bürgerstraßen Nr. 56	ja.	
5.	Badecke	"	Lützowufer Nr. 11	ja	
6	Kiesling		Yorckstr. Platz 4	wird	
7	Hofmann	"	Lennéstr. Nr. 1	ja.	
8	Enderssß	"	[illegible]	nein	
9	Becker	"	Hohenzollern Nr. 9	wird	
10	Succo	"	Hilleborn Nr. 33	ja.	
11.	Jensheim	"	v. d. Heydt Nr. 4	unbestimmt	
12	Bruch	" Dr.	Friedenau Cäsar Nr. 3	wird	
13	v. Herzogenberg	"	Bürgerlehranstalt 141.	ja	
14	Moszkowski	Komponist	Marburger Nr. 8	ja.	
15.	Schulze	Professor	Derfflinger Nr. 5	ja	

41

I 2427

Dresden, den 3. December 1895.

An

die Königliche Academie der Künste

Berlin N. W.

Universitätsstr. N. 6

Beehre ich mich die ganz ergebene Mittheilung gelangen zu lassen, daß ich zu meinem größten Bedauern infolge Abwesenheit von Berlin verhindert bin an dem Liszt-Fest zu Ehren Adolph Henselt's Theil zu nehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Bruno Schmidt

N. 4/12 95.

Zu den Akten.

K M

P 1/295 I. 2428.

Berlin 3/12 95. Yorckstrasse 37.

Lieber Herbert Freund!

Hochverehrtester!

1. 1/12 95.

Ihr treuer Ahlwardt.

Wer kann da widerstehen?

Ich habe also die Ehre, Sie morgen im Abgeordnetenhause begrüßen zu dürfen!

Ihr

ergebener

Herbert.

I 2429.

Blatt Nr. 73.

Leitung Nr. .....

Telegramm Nr. 882

Die Königliche Polizei-Direktion
Abtheilung für Fremdenpolizei
zu Berlin Pass-Amt
Landwehr-Str. 38

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt Berlin 9

Ausgefertigt

um ..... Uhr ..... M.

durch .....

AUSGEFERTIGT
4 DEC. 11 29

43

41

Telegramm aus Berlin 9 vom 5/6 1895 den 5/6 um 1 Uhr — Min. Nm.

Wegen selbstmörderischer Verletzung ist
der Fabrikarbeiter Carl Friedrich
Wilhelm Ernst Heinrich Hermann
Heinrich Schmidt geboren am 2. Januar
1869 zu Berlin, zuletzt wohnhaft
Hermannstrasse 3, mit dem Abschub
nach Berlin bestraft, welches
Ernst Professor Dr. Adolph
Heinzel Hermannstrasse No. 3

C. 187.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U II. No. 4805

I 2431.

Berlin, den 2. Dezember 1895

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst für die gefällige Aufforderung zur Theilnahme an der Festfeier, welche die Königliche Akademie der Künste zur Verfeier des 25. 10/12 95 zjährigen Jubiläums ihres Mitgliedes Dr. Adolf Menzel sowie der übrigen Jubilare vom 14. Dezember d. Js., vom „Club von Berlin" veranstaltet wird, ergebenst zu danken.

Zu den Akten
M. U. M.

Ich verbinde hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich der Aufforderung mit Vergnügen Folge leisten werde.

Boese

An
den Präsidenten der Königlichen
Akademie der Künste,
Geheimen Regierungs-Rath,
Professor Herrn Ende
Hochwohlgeboren
hierselbst

45

Düsseldorf d. 30. November 1895.

An
I 2432. Pr. 3/12 95
Den Präsidenten der Königl. Akademie der Künste
Herrn Professor H. Ende
Berlin.

Der Königl. Akademie und Ihnen, Herr Professor, danke ich verbindlichst für die freundliche Einladung zum Festmahl am 4. d. M. Bei meinen 80 Jahren muß ich mir jedoch das Vergnügen, in der Mitte der Berliner Künstler einige Stunden zu verleben, die meinen Kräften zuviel zumuthen.
Indem ich bitte, mich bei den Mitgliedern der Akademie entschuldigen zu wollen, grüße

D. 10/12 95.
Zu den Akten.
H. E. M.

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener
A. Achenbach

45

Düsseldorf d. 30. November 1895.

An
I 2432. Pr. 3/12 95 Pf.
Den Präsidenten der Königl. Akademie der Künste
Herrn Professor H. Ende
Berlin.

Der Königl. Akademie mit Ihnen, Herr Professor, danken ich verbindlichst für die freundliche Einladung zum Festmahle am 4. d. M. Bei meinen 80 Jahren muß ich mir jedoch das Vergnügen, in der Mitte der Berliner Künstler einige Stunden zu verleben, für weitere Reisen versagen versagen.

Indem ich bitte, mich bei den Mitgliedern der Akademie entschuldigen zu wollen, zeichne

d. 10/12 95.
An den Akten.
H. E. M.

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener
A. Achenbach

Groß Lichterfelde d. 28 Nov. 1895. 46

Pr. 3/12 95
I 2433. 4/3 44

An
die Königl. Akademie d. Künste
z. H. des
Herrn Geh. Reg.- und Brdsch. H. Ende

Auf das gefällige Schreiben vom 27ten Nov. cr. bin
ich ganz vergnügt, daß ich mich außerordentlich
über diese Einladung gefreut hätte und insbesondere
meinen hohen Collegen, meinen diesjährigen
Dank abgestattet. Leider muß ich unmittelbar bedau-
ern, daß ich bei der bevorstehenden Feier nicht
anwesend sein zu können, da ich durch ein erlassen
Unwohlsein und noch ärztlicher Verordnung an
das Haus gefesselt bin.
Wie glücklich wäre ich, wenn es mir vergönnt wäre
in der Mitte meiner verehrten hohen Collegen
wieder einmal weilen zu dürfen.

B. 10/12 95.
Zu den Akten.
Kk. 11

Mit vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenst

Julius Schrader

us Geiger.
Nachhilfe neben dem Gymnasium.

Berlin-Wilmersdorf, den 4. Dezember 1895.

I. 2434. Pr. 3/1295

Hochgeehrter Herr Präsident!

Der für die gütige Interzession [illegible] aus v. J. [illegible] hochverehrten Herrn Kollegen [illegible] bestens Dank, wende ich mich die Ehre ergebenst an Sie mit der [illegible] Bitte um [illegible]

Ich bin in vorzüglicher Hochachtung ergebenst

ad. 10/1295.
Zu den Akten.
[illegible]

Nikolaus Geiger

I 2435.

Gr. 2/1295
3/
46

1/ Die k. d. l. k. zu Berlin gebe hierdurch kund, dass ~~der Unterzeichnete~~ diejenigen Behörden und Personen, die ~~ihm~~ dem Unterzeichneten zu seinem demnächstigen Geburtstage Glückwünsche darbringen wollen, am Sonntag den 6. Dezember c. von 11 bis 1 Uhr ~~vormittags~~ im Vorsaale des Akademiegebäudes Unter den Linden 38. durch den Pedellen empfangen werden.

Berlin den 3. 12. 95 Der Präsident
U M

Zu insertion im Reichsanzeiger, Preußischen, Nationale u. Börsenzeitung.

Ausserdem als telegraphische Nachricht an Zeitungen nach Formular.

2/ Hiervon Mittheilung u. Bericht

1. Abr

Z.Nr. 2435. Berlin d. 4/12 25. 49

47

des K. Polizei-Präsidiums

Abtheilung

Tit. Abtheilung

Spandau d. 1-27
4/12. 25 Rl.

Bescheinigung

2. Abr

des Ober-Post-Dir. Frankenstein

des St. d. K. d. R. d. W. Abtheilung

für 1 Abr.:

für Tit. Abtheilung

Bescheinigung

3. Abr

des Ges. K. Kr. Dr. Min. d. I.

d. K. H. Dr. u. Hausamt

für 2

Abtheilung

4. Abr

des Oberpräsidiums d. Min.

d. K. d. Königin Friedrich

48

4. Sec.
Sec. Lieut. v. Lehmann
Egestorff

5. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

6. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

7. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

8. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

9. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

10. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

11. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

12. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

13. Sec.
Sec. Lieut. v. Hesler
Egestorff

17. Nov
[illegible] Lauterbach
Buchholz
Fiat
Berlin 9/11 N.

18. Nov
[illegible] Wiesbaden Hofgericht
Kunstpflege Sammlung K. Wien 9/11 N.

19. Nov
[illegible] Wien - Kunstler Verb
Verband [illegible] Künstler
[illegible] [illegible] Fiat
[illegible]
K.
21. Herrn Lehmann - Hamburg
22. " Schmidt - Hamburg
23. Sämmtliche Lokalcomites der Deutschen Künstlergenossenschaft in Innsbruck
24. Sämmtliche auch nächstige Akkademien sowie die k. k. Künstlerhäuser in Wien

20. Nov
[illegible] Hofgericht
Kunstpflege
Wien 9/11 N.

Behrens } Hamburg
Ommeinck }
Wien Weimar
Königsberg Karlsruhe
Cassel Stuttgart
Düsseldorf Breslau.

21. Nov
[illegible] Telegr.
[illegible] k. k. Kunstakademie
[illegible] Schwendtner.

mit der höflichen Verbindung dieser Mittheilung ein [illegible] Exemplar [illegible] Satzung [illegible]

Wien 9/11 N.

I. 2435

B. 3. 12. 95

52

50

Sofort

An die Herren Hansmann
Kalle
Wirth

Ich bitte Sie, mir mit Ihrer Unterschrift zu bestätigen, daß Sie Ihre Vorträge in der Sitzung der Akademie am Donnerstag, den 7. d. M. halten werden. Sollte ich bis Mittwoch Abend keine Antwort haben, so werde ich annehmen, daß Sie verhindert sind.

Ihr ergebener
Diels

Euerer Hochwohlgeboren spreche ich im Namen der Akademie den herzlichsten Dank für die freundliche Bereitwilligkeit aus, mit der die mir gewordene Ehrung des Altmeisters durch Übernahme des Vortrags zu nehmen wollen, und verbinde mich die Freundlichkeit, mir gefälligst Festnahme der Akademie um 6 Uhr Abends im Saale der Berlin Hamerstraße 24 durch Ihre Gegenwart zu ehren. Einer weiteren Nachricht bedarf es nicht mehr.

Der Präsident
W. Waldeyer

Diese drei Schreiben sind sofort nach Erhalt dieses Briefes dem Herrn Präsidenten zur Unterschrift vorzulegen und den Adressaten der Briefe in Abschrift zuzustellen.

H. M.

Berlin d. 4/2 95.

Zeit 2435.

57

Hr. H. Schaumann

Hildesheim

Lieb

Ihr Schr. vom 31/1 95. [illegible] Ihnen
[illegible] Ihnen
[illegible] Ihnen
[

Jnr. I 2495.

An
d. Herrn Stadtrath
Berlin

Berlin d. 5/12 95.

Ew. Hochwohlgeboren
beehre ich mich ergebenst zu ersuchen, mir gefl. Auskunft darüber zu ertheilen, ob Sie geneigt sind, mir Ihr Grundstück Alexanderstr. No. 27 für den Preis von 1 Million Mark zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Stadtrath

5/12 95

Berlin d. 6/12 95, 11 Uhr.

Für die Herren Stadträthe
Kühnemann zu gefl.
Kenntnahme.

L. v. v.
Verschiedenes.
HK.

R.A.E. Berlin
Eingegangen 5 DEZ 95 Uhr
Anlagen

T2443. Berlin 4/12 95 55

An den Vorsitzenden
der Königl. Oberbaudeputation der Herren
Geheimrath Gerstenberg
Hochwohlgeboren

In Folge meiner Bitte, sind Sie wohl so gütig mir recht bald Abend's den Tag zu bestimmen, wann Sie mich wieder in der Loge des Herrn 4² J. persönlich zu sprechen

Ergebenst
Otto Lessing

d. 10/12 95.
zu den Akten.
HK. K M

K. Ak. d. Künste
Archiv

I 2457.

54/56

6. Die Festlichkeiten zum 80. Geburtstage Prof. **Adolf Menzels** nahmen gestern Abend ihren Anfang mit einem Bankett, das die Akademie der Künste zu Ehren des Altmeisters im reichgeschmückten Festsaal des Kubs veranstaltete. Den Mittelpunkt der Dekoration bildete die Menzel-Büste von Reinhold Begas. Erschienen waren einige 60 Personen, Mitglieder beider Sektionen der Akademie. Den Ehrenplatz nahm der Gefeierte ein; an ihn reihten sich der Kurator Minister Dr. Bosse, Präsident Geh. Rath Ende, der Ehrenpräsident Professor Karl Becker, Staatsminister Oberpräsident Dr. v. Goßler als Ehrenmitglied der Akademie, die Professoren Blumner, Geselschap, Joachim, Knaus und viele Andere. Die Reihe der Toaste eröffnete Minister Dr. Bosse mit einem Hoch auf den Kaiser; Präsident Ende feierte Adolf Menzel. Die von Franz Skarbina gezeichnete Tischkarte fand in dem Maler Salzmann einen launigen Interpreten. Für die Musiksektion brachte das Quartett Joachim, Hausmann, Halir, Wirth dem Jubilar eine rauschende Huldigung dar. — Die große Medaille, welche die Akademie zu Ehren Adolf Menzels stiftet, ist für den Meister in silberner Ausführung bestimmt. Die Vorderseite trägt das Profilbild des Gefeierten. Die Schrift darüber lautet: „Adolf Menzel zum 80. Geburtstage 1895.“ Auf der Rückseite liest man: „Die Königliche Akademie der Künste. Berlin.“ Die Darstellung rechts hiervon zeigt eine von Lorbeerzweigen umwundene Säule mit Kapitäl; darauf sitzt eine Eule, die in den Krallen anscheinend eine Radirnadel hält; Palette und Pinsel sind durch ein Band an die Säule geschlungen. Die von Reinhold Begas geschaffene Medaille ruht in einem blauen Sammet-Etui. Zu einem Menzel-Frühschoppen läßt Direktor Anton v. Werner im Auftrage eines Komités von Freunden und Verehrern Einladungen für Sonntag ergehen.

W.

H. v. H.
v. 5/12 95.

Vorstr. Hftg. v. 5/12 95.

gr. 1245 i.

57

55

Abtg
6. 12. 95.

Zu schreiben
An
1. Buchhändler J. Schneider - in Liebenfelde
2 - A. Schenbeck - Tannenhorst
3 Maler C. Rabe - Friedrichsberg

Herr Hauptmann

Anbei ist mir eine Einladung zu einem Vortrage, den Sie dort halten wird möglich gewesen ist, von dem von der K. A. d. K. für Ihren dort befindlichen Mitglieder A. Schenbeck, A. Schenbeck, C. Rabe und J. Schneider am 4. d. Mts. im Lokale von Dublin Heil zu nehmen, wünsche aber nicht unterlassen, Ihnen die vorgelesene Mitteilung zu machen, daß Sie bei Ihrer Abreise mit der freundlichen Aufforderung zu betrachten, sich gefällig werden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Kassierer.

Schenkgasse

Schenk 4 d. M. 12 9 95

I № 2952

Pracs. ordem. 5/7

Acten,

betreffend:

werden zur weiteren Veranlassung mit,
den anliegenden Telegrammen
folge Verfügung vom 3ten December
D. J. – J. No. 4 –
vorgelegt.
Gedruckt wurde an
Se. Majestät den Kaiser
Ihre " die Kaiserin Friedrich.
den Staatsminister Falk.
" Fürsten Bismarck.
" Geh. Reg. Rat Dr. Zöllner

Berlin, den 5ten December 1895

Ch. 11/12 95.

Zu den Akten.

Berlin, den 5ten December 1895

Ch[illegible]

57

Erlassung und Verkauf der Mangelschrift.

1. Ihre Majestät der Deutsche Kaiser

Schmidt

Dem allerhöchsten Kommando, Ihre Majestät, von der Deutschen Kirche zur Einführung der Mark gelangenden Kaiserin und Königin Friedrich, mögt ihren schriftstellern deutschen Geist zu finden die zum sämtlichen Mangelschaft vollzählig versammelte Mannschaft der Künste

Ende

---

2. Ihr Majestät dem Kaiser

Hochstein

Meiner Befehl.

Ihrem erhabenen Protektor, dem unglücklichen, gnädigen Schutz- und Schirmherrn der schönen Künste, bildet die zum Mangelschaft versammelte Mannschaft der Künste ihren schriftstellern, deutschen Geist zu suchen zu finden.

Ende

---

3. Fürst Bismarck

Friedrichsruh

Dem großen Kanzler, dem Künstler der deutschen Reichsgeschäfte, seinem jüngsten, aber größten Ehrenmitbürger sendet zum heutigen Jubelfeste der tausendjährigen Geschichte die vollzählig versammelte Akademie der Künste

Ende.

---

4 Kultusminister Dr. Falk

Hamm.

Zum Jubelfeste vollzählig versammelte Akademie der Künste sendet ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede im treuen deutschen Vaterlande und Rufe ihrem ehemaligen Chef

Ende.

---

5. Geheimrath Dölling - Regierungspräsident

Wie vollzählig zur Jubelfeier versammelte Akademie der Künste sendet ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede, ihrem alten Secretair herzlichsten Gruß.

Gebühren: ... M. ... Pf.

kommen durch:

Telegraphie des Deutschen Reiches.

von Berlin

Befördert den ... / ... 189 ... Uhr ... M. ... mitt. in Ltg.

an ... 58/60

durch ... 58

mit ... W. 189 ... den ... / ... um ... Uhr ... Min. ... mitt.

C. 183a. Berlin.

Fürst Bismarck Friedrichsruh

den großen Kanzler, den Künstler der deutschen Reichsgeschäfte, ihrem jüngsten, aber größten Ehrenmitbürger sendet zum heutigen Jubelfeste der tausendjährigen Geschichte die vollzählig versammelte Akademie der Künste Ende.

Geheimrat Dölling Regierungspräsident

zur Jubelfeier

die vollzählig versammelte Akademie der Künste sendet ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede ihrem alten Secretair herzlichsten Gruß.

C. 183a. Berlin.

Kultusminister Dr. Falk

Hamm.

zum Jubelfeste vollzählig versammelte Akademie der Künste sendet ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede die treudeutschen Vaterlandsrufe mit ihren ehrerbietigen Glückwünschen

Ende

59 61

Ihre Majestät, der Preußische Gesandte

Schmidt.

Dem Allerhöchsten Staatsoberhaupt,
Ihrer Majestät, meinem Herrn und Kaiser,
seinem Hohen Amt und Würden
gehorsamen Diener und Königlich Preußischen
Gesandten, mit ehrfurchtsvollem
Dankbaren Gruß zu senden die Ehre
suchtigen Königlich Preußischen Gesandten
Gesandtschaft Attaché und Prem. Lt.

Lutz

L.A. Akademie der Künste



Speise-Folge.

Kraftbrühe • Gemüse.

Lachsforelle • S. Hollandaise.

Filet de boeuf am Spiess.
Gemüse und Kartoffeln.

Fasan gebraten mit Sauerkohl
und gebackenen Austern.

Compot.

Prinzess-Kuchen.

Käse und Butter.



Speise-Folge.

Kraftbrühe • Gemüse.

Lachsforelle • S. Hollandaise.

Filet de boeuf am Spiess.
Gemüse und Kartoffeln.

Fasan gebraten mit Sauerkohl
und gebackenen Austern.

Compot.

Prinzess-Kuchen.

Käse und Butter.

Verkleinerungsfaktor 14.8 Gk.

Der Herr Adolf Meyer
der Adolf Meyer

Der Marschall von Preußen
Potsdam
Neues Palais

Seine Majestät, dem Kaiser und König, gewidmete Geschenke
und Glückwünsche des hiesigen Bezirks, welche zum Manöverfest versammelte
Abordnungen der Bürgerschaft Potsdams Seiner Majestät
zu überreichen

Zu

Gen

Ab

für de

(Wer die

(D) T

(RP)

zahlt

(RPD)

Antw

(TC) V

Teleg

(CR) E

zeige

(FS) N

(RO) O

stellen.

(XP) E

zahlt.*)

*) Das Ge
Landorten in
ohne Telegra
beträgt bei
lung durch
ohne Rücksi
Entfernung
unterbliebene
bezahlung w
Empfänger
erwachsenen
ren erhoben.

Name und
des Abse

Antwort b

(TC) Verglic
Telegramm

(CR) Empfa
zeige bezahl

(FS) Nachzu

(RO) Offen

stellen.

(XP) Eilbote
zahlt.*)

*) Das Gebühren
Landorten in Deutsc
ohne Telegraphen-
beträgt bei Voraus
lung durch den Au
ohne Rücksicht a
Entfernung 40 Pf
unterbliebener D
bezahlung werden
Empfänger die v
erwachsenen Gebüh
ren erhoben.

Name und Wo
des Absende

(RPD) Dr
Antwort b

(TC) Verglic
Telegramm

(CR) Empfa
zeige bezah

Nachzu

Offen

Ub

...mm Nr. 242

...mmen von ...

... um ... Uhr ... M.

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt ...

Ausgefertigt

um ... Uhr ... M.

durch ...

...mm aus ... 52 W. 189 5 den ... ten um ... Uhr ... Min.

1. 2455. 63 12/12 95.

5 DEC. 12 95

BERLIN N.W.

-5.12.95. 1 NN

Ausgefertigt

Blatt Nr. **91.**

Leitung Nr. 5034

Telegramm Nr. _____

I 2460. Pr. Gr. 3'

praesident baurath ende berlin =

4,35 frei

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin Haupt-Telegraphenamt.

64

Aufgenommen von Hamm

um 11 Uhr 35 M.

durch Mm

Ausgefertigt

um _____ Uhr _____ M.

durch _____

Tel SS b v detmold 37 11 12 m = W. 189 den ten um Uhr Min.

en mitgliedern der akademie der kuenste meinen aufrichtigen dank meiner

dacht zu haben bei der versammlung zum menzelfeste stolz darauf

ehrenmidglied sein zu duerfen sende ich als solches warmen grusz =

. kaiserin friedrich .

B 11.12.95.

Hamtsiasse: Anzahlung 15:

Blatt Nr. 83.

Leitung Nr. 5081

Telegramm Nr. .....

genommen von Ger

am 12 um 10 Uhr 46 M.

praesident geheimer rath ende

berlin akademi der kuenste .

U. d. Linden 38

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt

um ..... Uhr ..... M.

durch .....

65

Telegramm aus b v hamm westf 35 9 35 W. 189 den ten um Uhr Min.

fuer den soeben erhaltenen warmen grusz der akademie der kuenste an ihr

renmitglied danke ich von herzen . ich empfinde ihn als ganz besondere

hre und freude .= falk .+

Kgl. Akad. d. Künste Hist. Sekretariat

I 2456

13. 9. 12. 95

j. d. a.

C. 187.

KÖNIGLICHE
AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN.

Berlin, den 5. December 1895

I 2461.

B. 7.12.95.
Zur Berichtigung.
W. H.

Hochgeehrter Herr Reichstagspräsident

Auf Veranlassung des Herrn Präsidenten beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Akademie der Künste, welche bisher ihre Sitzungen im Saale der Akademie der Wissenschaften abhielt, vom 1. Januar 1896 ab ihre Räume im Akademiegebäude am Pariser Platz beziehen wird. Dadurch wird der Eingang zu dem Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften, von welchem der Zugang zu den Bibliotheken und Arbeitszimmern der Akademie der Wissenschaften ausschließlich stattfindet, vom Vestibül aus unmittelbar zugänglich werden. Es wird sich daher empfehlen, die Thür, welche jetzt den Eingang zu dem Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften vom Vestibül aus vermittelt, zu beseitigen und an Stelle der jetzigen Thür eine Wand herzustellen, welche die Räume der Akademie der Wissenschaften vollständig abschließt. Ich bitte ergebenst, gefälligst veranlassen zu wollen, daß die Räume in demselben Zustande, wie sie jetzt sind, der Akademie der Wissenschaften übergeben werden. Auch bitte ich ergebenst, gefälligst veranlassen zu wollen, daß die Thür, welche jetzt den Eingang zu dem Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften vom Vestibül aus vermittelt, zugemauert wird. Es wird sich ferner empfehlen, wenn die zu diesen Veränderungen erforderlichen Arbeiten möglichst bald nach Schluß der Sitzungen der Akademie der Künste, welche voraussichtlich am 15. Dezember d. J. geschlossen werden, ausgeführt werden könnten. Ich bitte ergebenst, gefälligst veranlassen zu wollen, daß mir gefällige Mittheilung darüber gemacht werde, ob und wann diesem Wunsche entsprochen werden kann.

Ehrerbietigst ergebenst

Ihr ganz gehorsamster
Diener
Hermann Diels
Secretar der Akademie der Wissenschaften.

An den Herrn Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode Excellenz

K. Akad. d. Künste
Berlin
Archiv

I 2462.

65 67

Berlin 5. III. 95.
W., Dörnbergstr. 2.

An den hohen Senat
der Königl. Akademie der Künste

B. 6. 12. 95.

Einladungskarte
von 3. d. M. mit
Dank bestens
zurück
(gültig für 4 Pl.)
Adolph Menzel

Ergebenst bittet der ergebenst Unterzeichnete die Aufsicht, ob es nicht für ihn gestattet werden könnte, die Freikarte-Einladung für den Prof. Adolph Menzel zum 6. d. Monats in Verlust der Akademie zurückzusenden, da er seit seinem Krankheitsanfalle der „Magdeburgischen Zeitung" und der „Vossischen Zeitung" ist und die Aufsicht erhalten hat, somit es ihm unmöglich ist, über die Mangel-Angelegenheiten zu berichten. Der Unterzeichnete bittet schließlich um einen gnädigsten Bescheid und zeichnet mit ergebenem Gruß im Namen

des Vorstandes

Dr. Max Osborn.

Kgl. Akademie der Künste
Eing. 6. DEZ. 95 Berlin
Anlage

I2463

68

REDACTION DER TÄGLICHEN RUNDSCHAU
UNPARTEIISCHE ZEITUNG FÜR NATIONALE POLITIK
VERLAG VON B. BRIGL.

Telegramm-Adresse: Tagesrundschau.
Fernsprech-Anschluss: Amt I Nr. 1425.

BERLIN SW. 12, DEN 4. Dezbr 1895.
ZIMMER-STRASSE 7

An die Kgl. Akademie der Künste zu Berlin.

B. 6.12.95
Wi I 2462
Eing.

Der ergebenst Unterzeichnete ist beauftragt, für die „T. R." einen Bericht über die am Sonntag 11 Uhr stattfindende Begrüßungsfeier Menzels zu schreiben und bittet freundlichst, falls hierzu eine besondere Einlasskarte erforderlich, um gefällige Übersendung einer solchen, bezw. um event. elle Anweisung eines für Journalisten günstigen Platzes.

Für möglichst umgehende Gefälligkeit wäre Ihnen zu grossem

Original-Beiträge werden ausser im Falle besonderer Vereinbarungen zu dem bei uns üblichen Satze honorirt. Der Verlag.

Dank verpflichtet

Dr. G. Nanz
Redacteur der Tägl. Rundschau

Landesarchiv
Berlin
Archiv

I2464.

70

6R

B. g. 12. 95

Zugleich zu I2429
2455.

f. d. A.

Gr. R. Bl

3 I 2464

72

Gebühren:
..... M. ..... Pf.

Angenommen durch:

Telegraphie des Deutschen Reiches.

von **Berlin**

Befördert den ...../...
..... Uhr ..... M. ..... in Ltg.
an .....
durch .....

Nr. ..... mit ..... W. 189.... den ...../..... um ..... Uhr ..... Min.

Professor Dr Mengel Hägesmarkstrasse 3

Herzlichsten Dank für Ihren
erlösenden Brief. Kannten wir doch
unsern Mengel, diesen fest in dem, was
er ~~einmal~~ versprochen. Dank auch der
Schwester und Nichte für ihre treue uns
angekangenes Opfer. Es ist alles besorgt. Ein Brief
[illegible] ich werde Sie 10½ Uhr mit Mengel ab. Herzlichst
Ihr

Fr I No 2464.

Riga
d. 5. 6. XI 05

An Sprudens

1 Ob den Vorsteher d. d. ehem. Landstuben f. d. d. d.
Herrn Landrath et. v. Wahl
Hochwohlgeboren

Herr

Hochwohlgeboren

Indem mir durch einen Beschluß [illegible] Landrichter-Collegiums d. d. Riga d. 8/12 Januar 8/12. Februar 1905 die Pflicht auferlegt worden ist, [illegible] Sitzungen des Gerichts in dem Locale [illegible] Landrichter-Collegiums abzuhalten, [illegible] ich Ihnen, Herr Landrath, hierdurch ergebenst ersuchen

An

Berlin d. 5/12 95.

J.-No. 12464.

71

K. Amtsgericht

Schwetzingen.

Betr. Verzeichnis.

Gefl. d. Empfang
zu d. 31/12 95
OR

Euer pp. d. Herr Gerichtsvollzieher ist nicht gehalten, neue Verzeichnisse für solche Schuldner, welche im Verzeichnisse vom 31/12 1894 eingetragen sind, nur dann einzureichen, wenn sich die Verhältnisse des Schuldners gegen früher wesentlich gebessert haben.

Adolf Wagner
Geheimer Regierungsrath
beauftragt mit Verwaltung
der Geschäfte.

W. [illegible]

An

Zu I 2464 Berlin d. 6/12 95. 75

Königl. Hüttenämter etc

wird d. d. Charlottenhütte

die Hüttenämter

sind

72

Ew. ...

Schenke

Hierbei übersende ich Ew. ...

Abschrift der mir unterm ...

der Regierung zu Potsdam

Königl. Bergamt vom

Heutigen d. d. Rechnung ...

v. J., betreffend die ...

Gewerkschaft,

im Schwarzenbergschen

Kreise Fürstenwalde

zu verleihen.

Ew. ... ersuche ich ...

Abschrift gefl. zu ...

Jhnen Brückenwald 6/12 95.

Weitzlichter

Bergrath: Frenke, revidirt Linsen

d. Bachem.

Der Geschäftsführer.

76

Ew. Hochwohlgeboren

beehre ich mich ganz ergebenst zu ersuchen, Sich zur Beglückwünschung Adolph Menzels am

Sonntag, den 8. Dezember d. Js.

Vormittags 10¾ Uhr pünktlich

im Akademiegebäude einfinden zu wollen.

Versammlungsort: Sitzungssaal der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Unter den Linden No. 38, rechts neben dem Uhrsaal.

BERLIN, den 6. Dezember 1895.

Der Präsident.

gez. H. Diels

Anzug: Frack, weisse Binde und Orden.

I 21166. VEREIN „BERLINER PRESSE". 77

Berlin, den 6. 12. 1895.

B. 7. 12. 95
J. d. A.
d M

Dem Königlichen Senat
der Königlichen Akademie der Künste

beehrt sich für die Gründungsfeier am Dienstag den 8. dieses, vormittags 11 Uhr, im Festsaale der Kunstakademie, sowie zur Besichtigung der Räume „Berliner Presse" ganz ergebenst einzuladen.

Im Auftrage des Vorstandes:
Gustav Dalmer
(S.W. Lindenstr. 11)

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

U IV. No. 4892.

Berlin, den 6 Dezember 1895.

12467.

Euer Hochwohlgeboren ermächtige ich auf die gefällige Mittheilung vom 4ten Dezember d. Js. – I. 2435 – ergebenst, dass ich mich am Sonntag den 8. Dezember d. Js, in der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr vormittags im Uhrsaale des Akademiegebäudes zur Begrüssung des Professors Dr. Adolf Menzel einfinden werde.

Bosse.

B. 7. 12. 95.
J. L. A.
W. U M

An
den Präsidenten der Königlichen
Akademie der Künste,
Geheimen Regierungs-Rath,
Professor Herrn Ende
Hochwohlgeboren
hierselbst.

IV

AMBASSADE DE RUSSIE
À BERLIN.

№ 2591.

12468.

6. December 1895.

79

An die Königliche Academie der Künste

Die Kaiserlich Russische Botschaft beehrt sich der Königlichen Academie der Künste mitzutheilen dass anlässlich des 80.ten Geburtstages des Herrn Prof. Adolph Menzel die Kaiserliche Academie der Künste in St.Petersburg dem Jubilar, als ihrem Ehrenmitgliede, eine Glückwunsch-Adresse überreichen zu lassen die Absicht hat und dass Seine Excellenz der Botschafter dem Botschaftsrath

Wirklichen Staatsrath u. Kammerherrn
v. Scharykow beauftragt hat genannte
Adresse am nächsten Sonntag dem
Künstler zu übergeben.

Die Kaiserliche Botschaft-
ersucht demzufolge höflichst um
freundliche Auskunft um welche
Stunde und in welchem Räumen
Herr von Scharykow erwähnten Auf-
trag zu erfüllen die Ehre haben
könnte.

Der 1te Botschaftssecretair

80

I 2477.

Pr. 7/12 95 7/3. 81

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER PHOTOGRAPHIE.

Schriftführer: ~~Dr. Christmann, Berlin W. 30, Winterfeldtstrasse 23.~~

BERLIN, den ... 1895

Herrn Prof. Keller

Hochgeehrter Herr Professor!

zur gefl. Kenntnahme

Auf die Bekanntmachung der Agl. Akademie der Künste wegen des Concurrenzes und Preisen, welche Professor Adolf Menzel gestiftet hat, zu einem 80 Pf. gebrüderlichen Farbigen wollen, wir ihnen die Akademie gebündelt morgen gefällig 1 Uhr anzuzeigen wollen.

In der Voraussetzung, daß bei der zu erwartenden starken Zeichnung ein Vorausverkauf nützlich sein dürfte, erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß der Verein zur

Zu. I. 2471.

Hzg

8. 12. 95.

Zu Ausschreiben

Ausschreiben
Sr
Herrn Professor Dr. H. W. Vogel
Hochwohlgeboren
Zimmerwald - Berlin.

Ihre gefällige Zuschrift

Ich empfange soeben Ihren Brief vom 7. Dezember, den sie mir mein Freund Pickel geschrieben haben und bedaure es sehr, dass unsere Sternwarte für die Beobachtung Ihres Planeten Mensel nicht sehr günstig gelegen ist und meine Beobachtungen nicht sehr genau sind. Indessen hoffe ich, dass sie nicht ganz werthlos sein werden und werde sie Ihnen gerne zukommen lassen, wenn sie Ihnen noch von Nutzen sein können. Ich bemerke, dass die Lösung der Gleichungen 11 Tage beanspruchte.

Mit Hochachtung.
Ihr ergebener
Dr. Hende.

Sonderung der Photographien, die
Ihre seit langen Jahren die Ehre
hat, beizufügen zu dem Wunsche
zu haben, recht bald zu einer Sitzung
zu gelangen, ist zu meinem
Bedauern fast, ist zu meinem
Schmerz mitzuteilen zu vernehmen
und die Photographien zu
morgen gegen 12 Uhr durch
eine Gratulations deputation
überbringen.
Wenn es Ihr Wunsch sein sollte, so
bitte ich Sie, der Redaktion die
Möglichkeit zu bieten, morgen früh
einige Minuten vor den Wunsch
zu überbringen

Hochachtungsvollst
der Ihrige

Prof. H. W. Vogel
Ehrenpräsident der A. G.
S. J. Hg

Zu schreiben an
Hr. Dr. H. W. Vogel.
Hrn.

C

Königl. Kunst-Akademie.

Düsseldorf, den 7. December 1895

J.-Nro. I 2478.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Leider ist es unmöglich gewesen unsere Akademie Ausstellung so zustande zu bringen wie den Anfang. Trotz wir die Akademie der Künste mehrmals zu besuchen. Herr Professor von Gebhardt wird noch den Abend in Berlin verbringen, da er Dienstag eine wichtige gesellschaftliche Verpflichtung bis zum Montag früh zu erfüllen gewesen wird. Wie die Sache stehen ist es unser Wunsch den zweiten Juli. der bei den Akte der Eröffnung unserer Ausstellung

Ergebenst

B. J. 12. 95.
J. d. A.
H. v. K.
Gebhardt ist freundlich zu erfüllen!
Akte!
HK.

KÖNIGLICHE AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN.

I 2479

Berlin, den 7. December 1895

B. 9/12 95.

B. J. 12. 95

X. Briefschreiben mit der Anfrage, ob Hr Prof. Friedrich u. Kühne eine Habilitation gegeben werden darf.

HR. U M

Hochgeehrtester Herr Geheimerath,

Ja am Donnerstag den 5., als ich Ihren Herrn Sohn, der bei mir zu Tisch, nicht Ihren Wunsch, sondern Classen-Sitzung der Akademie der Wissenschaften war, und die nächste Gesamt-Sitzung erst am 12. Dec. stattfindet, wird so eben nicht gut möglich, dem mir vom Herrn Minister gewünschten Wunsche der Akademie, der mir selbstverständlich auch wieder dem Datum Briefe, den 4. December, aber noch gestern Abend zugegangen, in correcter Form zu entsprechen. Ich lebe aber sogleich mündlich mit Ihrem Herrn Collegen im Secretariat, der auch den Brief verfasst hat, Herrn Geheimerath Rowert, die Angelegenheit Schwerdfeger, das die wünschende Meinung zu dieser Sache, Assistent Friedrich und der Lehrer Kühne, auch meine eigene Ansicht mündlich gelegentlich besprechen, dass die Akademie der Wissenschaften hier die Anerkennung der gewünschten Habilitation der Universität die gewünschte Rücksicht Habilitation zur Vorlesung stelle. Ich habe auch leider

Dem Präsidenten der Akademie
der Wissenschaften, Herrn Geheimrath Erste Secretar Dilthey.

Seine Excellenz den Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

Berlin

Herrn Geheimrath Dilthey

Hochwohlgeboren

zu übergeben.

Ew. Excellenz

ergebenst

Dr. Harnack.

I 2483.

Berlin den 7. Dezbr. 1894
Neue Kirchstr 15.

7.12.94.

Hochgeehrten Herr Vorsteher!

Mein Schüler, betreffend den Empfang
begleitungspflichtiger Zeugnisse für ei-
nen Herrn Bäcker Adolf Mengel am
morgigen Tage zwischen 11 und 1 Uhr im Sit-
zungssaal der Akademie werden Sie empfang
haben. Ich erlaube mir daher die höfliche
Anfrage, ob auch der Gesell Herr Mengel
Inhaber obengenannten Zeugnisses in
Ihrem Innung aufgenommen werden?
Ich bäte auf Ihre gefl. Mittheilung
gewärtigen, dass bis dahin die Mittheilung
(die Aufnahme) der Abgeschickten für
Innung, die Gesellen aufgenommen werden,
abgeschlossen.

Ihrer gefälligen Mittheilung, womöglich
bis zum 11. Dezember, entgegensehend,
zeichne

Hochachtungsvoll und
Ihrer ergebenst

H. Ernst.

Der gest. Schreiber, Geselle Hermann
[illegible] ersuchte mich, Ihnen
beifolgend für die Innung
Bäcker-Innung einzureichen, Herr Hermann

den die Ausstellung des Zeugnis nicht
bekommen konnte, da ich gerade Klassenarbeit
corrigirte und examinirte selbst meinen sofortigen Abgang aus
seiner Lehrerstelle beibehalten habe. Der mich ersuchte
selbst persönlich vorstellig zu werden, meinen Vorla-
dung zu folgen, und wie ich hierfolgte mich auf
unsere morgige Hauptversammlung, so ordnungsmäs-
le möchte ein Abschaft zu gestatten, wie auch bei
Knall und Durch die Lehrlinge Bücher und Zeugnisse
Kosten. Der Ausgleich will, dass Stewert zu den
Mandschaften der Innungen nicht kommen kann
in Ihre Innung zu setzen wir Handschaftliche
Zweifel angewandt sind, zu welcher ersteren Pflege-
der Ausbildung kommen. Er bat mich Ihr Ge-
zu bestellen, was ich hiermit Ihrer Ge-
wandschaft selbst bei der Hier vorgen Innung
nicht weiter abfassen können.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Edw Bois-Reymond.

Lehrer
Berlin
Neue Kirchstr 15
7/12 95

Blatt Nr. 94.

Zeitung Nr. 994

Eingekommen von

um Uhr M.

Professor Dr. Forster
Präsident der Akademie der Wissenschaften
Berlin

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Berlin Haupt-Telegraphenamt.

Ausgefertigt

um Uhr M.

durch

Telegramm aus Neu-Babelsberg 24 W. 189 den 7ten um Uhr Min.

Ich bitte Sie sehr herzlich
Ihren Besuch möchte mir sehr
erwünscht sein wenn Sie
mir

A. Zuckerberg

W.

C. 187.

L 2484 Pr. 9/12 25 3' 84 87

D. 9/12 25.

Brief No 2483 zu den Akten.

W. H.

Berlin, den

Ihre Einladung habe ich erhalten und werde selbstverständlich nächsten Freitag kommen. Mein Lieblingsthema habe ich mir inzwischen gewählt: Über die Akademie zu Platons Zeit und wie man sie gemeinschaftlich gründen könnte. Alle Freunde der Akademie Platons wie auch ihre Gegner, die wir

[illegible] Brandt [illegible], mit [illegible] mit [illegible]
Amtsan [illegible]; ob andre Akademie [illegible]
[illegible] werden, weiß ich nicht. Wie [illegible]
es bei Ausgrabungen, daß sie [illegible]
werden und die Akademie [illegible], [illegible]
es in ungemein viel [illegible] [illegible] wäre
hat weiß. Bitte für Ihr [illegible].

Hochachtungsvoll ergebst

Dörmer

4 7/12 95

I 2487 Bf. 9/12 95. 1 Anl.

Mo 7/12 Berlin den 6/12 95

An den Präsidenten
der Königl. Akademie der
Künste Herrn Geh. Regie-
rungsrath Prof. Ende.

Indem ich in der Anlage die
Petition übersende, worin ich
als Assistent das Kleinen
Journal für das Institut in
der Akademie baglaubigt
werde, bitte ich ganz ergeb-
sanst — unter Beifügung
eines Rückgabebriefes —
um gefällige Zustellung einer

B. 10. 12. 95
J. 2. k. M.

89

86

Passirkarte für die Frau
am Donnerstag Vormittag,
sowie eine gütige Anweisung
einen zur Barrikadenbesetzung
geeigneten Platz zu.

Zum Vorweis nur bindlichst
benötigt, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Fr. A. Römer
Schriftsteller.

LW Zimmerstr. 50.

DAS KLEINE JOURNAL.

87 90

Telephon VI. 4314.

BERLIN SW., den 6. September 1895
Friedrichstrasse 239.

Indem Sie, geehrte Fr. A. Römer
ich beauftragt, für die Abonnenten des „Kleinen Journal“ den Bericht über
die Adolf Mensel-Feier in der Akademie
aufzubringen.

Die Redaktion des „Kleinen Journals“
p. A.
Bronheim

I 2490.

Kostenfreier
...en-Nachweis
für
...che Invaliden
der
... und Marine.

INVALIDENDANK

Verein zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden.
INSERATEN-ANNAHME
für
sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes zu Original-Preisen.
Berlin W., Markgrafen-Strasse 51a.

Pr. 17/12 95 — 91

Eisenbahnbillet-Verkauf
und
Billet-Verkauf
zu
sämmtlichen Theatern.
Telephon Amt I, 1010.

OTA für Die Königliche Akademie der Künste

Berlin W., den 6. 12. 1895

...-Nummer	Insertion betreffend:	wie oft	à Zeilen	Sa. der Zeilen	Zeilen-Preis Pf.	Mk.	Pf	Mk.	Pf
54/12	Adolf Menzel.								
...n. im Ant- ...n und bei vorstehende ...mmer anzu- ...ben.	Berliner Tageblatt	1	12	40		4	80		
	National "	1	12	"		4	80		
	Börsen "	1	13	"		5	20	14	80

Die Königliche Akademie der Künste zu Berlin macht hierdurch bekannt, dass diejenigen Deputationen und Personen, die **Adolph Menzel** zu seinem 80jährigen Geburtstage Glückwünsche darbieten wollen, am **Sonntag den 8. December c.,** von 11 bis 1 Uhr Vormittags **im Uhrsaale des Akademiegebäudes,** Unter den Linden 38, durch den Jubilar empfangen werden.
Berlin, den 3. December 1895.
Der Präsident.
H. Ende. [333/13]

Annoncen-Expedition
INVALIDENDANK
Recht

A. 12/12 95.

Ist Aussicht vor Ausstellung zu haben zu bekommen?

Für Kenntnisnahme

Kleines Feuilleton.

l. Für die Ehrung, welche die Akademie der Künste morgen ihrem Altmeister Prof. Menzel aus Anlaß des 80. Geburtstages bereiten wird, ist folgendes Programm festgestellt worden: Der Jubilar wird um 11 Uhr vom Präsidenten der Akademie, Geh. Rath Prof. Ende, und vom ständigen Sekretair der Akademie, Prof. Dr. Müller, aus seiner Wohnung abgeholt und nach der reich geschmückten Akademie geleitet. Die Gesammtakademie wird hier ihren Nestor auf der Treppe empfangen. Unter den Klängen weihevoller Musik wird der Jubilar durch den großen Uhrsaal nach der sogenannten Menzel-Nische geleitet, die in ein Kabinet im Stile Friedrichs d. Gr. umgewandelt ist. Hier wird der Gefeierte inmitten seiner Werke Platz nehmen, um die ihm zugedachten Huldigungen zu empfangen. Nachdem der eigentliche Festakt durch Gesang des a capella-Chors der Hochschule unter Prof. Joachims Direktion eingeleitet ist, wird zunächst der Präsident der Akademie die Adresse der Akademie verlesen. Hieran schließt sich die Uebergabe des Oelbildes Menzels, das Prof. Koner gemalt hat (siehe unten). Das Bild umgiebt ein mächtiger Lorbeerkranz mit breiter grüner Moiréschleife, die die Inschrift trägt: „Ihrem 80jährigen Adolf Menzel die königliche Akademie der Künste zu Berlin, am 8. Dezember 1895". Gleichzeitig erfolgt die Ueberreichung der Menzel-Medaille des Prof. R. Begas. Dann werden die Direktoren der akademischen Hochschulen, Prof. v. Werner und Prof. Joachim, namens ihrer Institute den Jubilar beglückwünschen. Die Gratulation der Beamten der Akademie wird Rechnungsrath Schwerdtfeger aussprechen. Die Beamten werden als Jubelgabe einen Blumenkorb mit goldenem Lorbeer und Palmen darbringen. Inzwischen haben sich im Uhrsaal der Akademie und in den von der Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellten und in einen Blumenhain umgewandelten Räumen des Westflügels die sonstigen Deputationen versammelt. An erster Stelle wird der russische Botschafter gratuliren und zugleich eine Adresse der Akademie der Künste in Petersburg überreichen, deren Ehrenmitglied Menzel ist. Die preußische Staatsregierung wird durch Minister Dr. Bosse persönlich vertreten werden. Aus Breslau erscheint der Ober-Bürgermeister, um den Ehrenbürgerbrief zu überreichen, um 1¼ Uhr ist die Deputation der Stadt Berlin angemeldet, die Menzel gleichfalls ihren Ehrenbürgern eingereiht hat. Es folgen ferner die hiesigen und fremden Künstlergenossenschaften. Angemeldet sind solche aus Wien, Hamburg, Cassel, Düsseldorf, München, Karlsruhe, Weimar u. s. w.

ad acta!
10/12.95 Buch.

Letzte Sonntags-Nachrichten und Telegramme.

Die Adolf Menzel-Feier in Berlin.

Wie ein König ist gestern der Altmeister und Heros der deutschen Kunst an seinem 80. Geburtstag gefeiert worden; an diesem Tage schienen alle Richtungen und Parteigegensätze zu verschwinden, neidlos reichte man dem Einzigen, Unvergleichlichen den verdienten Lorbeer.

Der Kaiser,

der sein Erscheinen für das Fest bei Kroll zugesagt und dem Meister noch eine eigenartige, sinnige Huldigung zugedacht hatte, entsandte schon am Morgen zur Beglückwünschung den Chef seines Zivilkabinets, Herrn von Lucanus, in die in der 3. Etage des Hauses Sigismundstraße 3 gelegenen Wohnung Menzel's, deren Räume durch die im Laufe des Vormittags von nah und fern eingetroffenen kostbaren Blumen-Arrangements in einen wahren Blumenhain umgewandelt worden war. Herr von Lucanus war diesmal der Vermittler einer frendigen Botschaft, bestehend in der Ernennung des großen Künstlers zum

Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz.

Später traf dann noch ein herzliches Glückwunsch-Telegramm des Kaisers ein.

Die Kaiserin Friedrich

sandte dem Jubilar und der Akademie, zu deren Ehrenmitgliedern die hohe Frau selbst gehört, telegraphische Glückwünsche. Bereits am Vormittag, während der Feier in der Akademie, war unter zahlreichen Gratulationsschreiben, die noch der Oeffnung durch die Hand des Altmeisters harrten, ein Handschreiben der Kaiserin Friedrich in der Wohnung eingegangen, das von einer großen, in einem schwarzen Lederetui ruhenden bronzenen Medaille begleitet war, die das künstlerisch vollendet ausgeführte Brustbild der Kaiserin zeigte.

Gleichartige Gratulationen trafen aus aller Welt ein, so daß bald ein kleiner Berg von Depeschen sich aufhäufte. In der Wohnung Menzel's erschien auch Direktor Anton von Werner mit dem Ausschuß der Kunstakademiker in vollem Wichs. Sämmtliche Studirende vereinigten sich alsdann zu einem solennen Frühschoppen im Architektenhause, wo Direktor v. Werner die Festrede hielt. Auch

Fürst Bismarck

hatte bereits in den ersten Vormittagsstunden dem „Gleichaltrigen" aus Friedrichsruh telegraphisch seinen Glückwunsch in die Wohnung gesandt.

Die Feier in der Akademie.

Es war ein schöner Gedanke, den offiziellen Festakt in die Akademie zu verlegen, wo die ausgestellten Werke Menzel's seine Größe und Meisterschaft in stumm-beredter Sprache verkünden. Hier ging es schon in der elften Vormittagsstunde lebhaft her. Die Kocyphäen der Kunst und Wissenschaft gaben sich im Uhrsaal ein Stelldichein. Zwischen den ordengeschmückten Männern aber stand, Alle weit überragend, eine

Ehrenwache von Riesengardisten aus der Zeit Friedrich's des Großen.

Dem Flügeladjutanten Oberst von Kessel, der anwesend war, hatte der Kaiser noch aus Hannover telegraphisch ans Herz gelegt, daß die Wache ja auch pünktlich zur Stelle sei. Sie bestand aus einem Spielmann und 6 Gardisten, deren ansehnliche Höhe durch die Blechmützen noch imposanter erschien. Geführt wurde sie von einem „Feldwaibel", der auf der bezopften Perrücke den Dreimaster und in der Hand das Kurzgewehr trug.

Um 11 Uhr wurde „Excellenz Adolf Menzel" vom Präsidenten, Geh. Rath Ende, in einer Kalesche abgeholt. Auf dem Treppenpodest der alten Akademie erwarteten und begrüßten den Meister die Senatoren, Mitglieder und Lehrer, Männer wie Karl Becker, Reinhold Begas, Knaus, Schaper, Gesellschap, Joachim, Blumner, Gnde, Siemering. Am Eingang hatten die Chargirten der Musikhochschule sich aufgestellt.

Vor der Akademie

hatten sich schon kurz nach 10 Uhr zahlreiche Neugierige eingefunden, die gekommen waren, dem Mann, der mit seiner Kunst so tief in das Volk eingedrungen, eine Huldigung des Volkes darzubieten. Allerdings sorgte hier die reich aufgebotene Schutzmannschaft dafür, daß die Menge in respektvoller Entfernung blieb. Als die „langen Kerls" antraten, machte sich in der Menge freudigste Bewegung kund. Man dankte dem Kaiser, daß er dem Darsteller der Fridericianischen Zeit eine so ehrenvolle Ueberraschung bereitete. Die Ankunft Menzel's vollzog sich leider zu schnell, als daß eine größere Ovation erfolgen konnte, doch harrten Einzelne geduldig aus, um den Jubilar bei seiner Abfahrt nochmals von Angesicht sehen zu können.

Die Ehrenwache vor Menzel.

In dem Augenblick, als der Meister, geschmückt mit breitem Ordensbande, den Uhrsaal betrat, erscholl das laute Kommando: „Achtung, präsentirt das Gewehr!" Die Trommel wirbelte und das Bajonet in der Hand stand die Ehrenwache der Riesengardisten vor der so kleinen Gestalt Adolf Menzel's. Verständnißvoll prüfend, musterte der Meister die Leute von Kopf bis zu Fuß. Als dann die weiteren umständlichen Griffe gemacht waren und die Kolben laut auf den Boden schlugen, überflog ein feines Lächeln die Züge des greisen Künstlers. Wie ein Fürst schritt er die Front ab und reichte dem „Feldwaibel" anerkennd die Hand. Als er dann den Ehrenpräsidenten der Akademie, seinen alten Studiengenossen Karl Becker, bemerkte, umarmte und küßte er ihn lange und herzlich. Hierauf wandte sich Menzel an den Obersten von Kessel und bat, dem Kaiser für die große Huld zu danken, die er hier „in so ungewohnter und unverdienter Weise" erfahren habe. Durch Händedruck begrüßte er seine Kollegen Begas, Passini und Knaus. Die denkwürdige Szene der Huldigung durch die Ehrenwache wurde sofort photographisch festgehalten.

Ueberreichung des kaiserlichen Geschenks.

Vom Uhrsaal geleitete Präsident Ende den Gefeierten in den langen Saal, wo ihm heitere Liedergrüße entgegentönten. Ein doppelter a capella-Chor unter Leitung von Professor Adolf Schulze sang das „Neujahrslied" und „Die Nachtigall" von Mendelssohn. Als die Töne verklungen waren, ergriff zunächst Geheimrath Mießner das Wort im Namen des Kaisers, der von je her an Menzel's Schaffen den innigsten Antheil genommen habe. Als Zeichen gnädigsten Wohlwollens überreichte er die in der Nische aufgestellte Bronce-Büste des Kaisers von Walter Schott.

Das Ehrengeschenk der Akademie.

In der zweiten Nische des Lampen-Saales stand auf einer Staffelei das von uns bereits erwähnte Portrait Menzel's, welches Prof. Körner im Auftrage der Akademie geschaffen hat. Oben war das Bild mit einem frischen vollen Lorbeerkranz geschmückt; unten trug es auf grüner Moireeschleife die Widmung. Präsident Ende redete hier Adolf Menzel an und bat ihn, das Bild der Akademie für den Sitzungssaal zu überlassen; es sollen die Züge des Meisters den Nachkommen überliefert werden als Zeugniß, was ein Mann zu schaffen im Stande sei, und als Vorbild für alle späteren Kunstgenossen. Menzel wurde alsdann durch die Räume geführt, die durch seine eigenen Werke den schönsten Schmuck erhalten haben. Auf diesem Wege nahm er u. A. vom Fürsten Anton Radziwill und von Theodor Mommsen Glückwünsche entgegen.

Empfang der Deputation.

Die Begrüßung durch die Abordnungen von Nah und Fern erfolgte hierauf im Lindenkorridor, wo die erste kleine Nische für diesen festlichen Zweck hergerichtet war. Hier hielt ein Doppelposten der fridericianischen Gardisten die Ehrenwache.

Ansprache des Ministers.

Als Erster nahm Minister Dr. Bosse das Wort. Er wies darauf hin, daß das Patent der Ernennung Menzel's zum Wirklichen Geheimen Rath vom gesammten Staatsministerium contrasignirt sei. Man habe damit bekunden wollen, welchen hohen Werth das Wirken Menzel's für Staat und Volk besitze. Im Namen der Unterrichtsverwaltung habe er dem Maler der preußischen Geschichte, dessen Einfluß auf die weitesten Volkskreise so unermeßlich sei, herzlichen Dank zu sagen. Der Sonnenschein eines ungetrübten Glückes möge auch ferner seinem Lebensabend heiteren Glanz verleihen. Der Minister überreicht dem Künstler, um ihm auch seinerseits eine „kleine Freude" zu machen, den ersten Abdruck einer Radirung von Prof. Eilers nach Menzel's Gemälde „Friedrich der Große auf dem Lande." Menzel prüfte das Blatt sehr kritisch, und auf eine Stelle deutend, bemerkte er: „Man kommt nicht hierüber weg, wenn man sich mit mir abgiebt".

Die weiteren Begrüßungen.

Nach dem Minister, der vom Geh. Rath von Moltke begleitet war, nahm Präsident Ende das Wort für die Akademie der Künste: Es sei ein Ehren- und Freudentag für diese Körperschaft, daß Adolf Menzel, der Pfadfinder und Erwecker deutscher Kunst, ihr angehöre als der Größte und Beste. Das Bild, welches sein freundliches, charaktervolles Antlitz wiedergebe, zeige zugleich, was dieser Mann der Akademie werth sei. Mit seinen innigsten Wünschen überreichte der Redner als eine weitere Gabe die von Reinhold Begas geschaffene Menzel-Medaille in Silber sowie eine Adresse. Als Direktor der Hochschule für Musik sprach sodann Professor Joachim. Wie Menzel für alles Geistige Interesse habe, so habe er auch der Musik stets andächtig gelauscht; ihn selbst habe es immer beglückt, wenn er Menzel unter seinen Zuhörern wußte. Joachim erinnerte daran, wie der Künstler einst in einer Sitzung die Züge der Frau Clara Schumann abkonterfeit habe. „Für uns Künstler," so sagte Joachim, „ist das Wort „der Maler Menzel" ein Begriff wie für die Soldaten der alte Fritz." Der Gefeierte erwiderte: „Ich habe keine Worte, Sie werden es sich selbst denken, was ich an diesem Tage Alles empfinde und was ich wünsche, gesagt zu haben."

Für die deutsche Kunstgenossenschaft

sprach Prof. Karl Stiehler-München, indem er dem Meister die Huldigung von 3000 Kunstgenossen zu Füßen legte. Die Glückwunschurkunde bestand in einer silbernen Plaquette mit Widmung; ein Lorbeerzweig trug auf 20 Blättern die Namen aller Künstlervereine von Wien bis Berlin; die Platte ruhte auf einer Mappe von Seidenplüsch. Im Gefolge des Redners befanden sich als Abgeordnete die Herren Hagen aus Weimar, Schönleber-Karlsruhe, Knackfuß-Kassel, Baur-Düsseldorf und Deininger-Wien.

Den Glückwünschen des Lehrkörpers der Technischen Hochschule gab der Rektor Professor Müller-Breslau, der im Talar erschienen war, ehrenden Ausdruck. Es folgte Generaldirektor Schöne. Er feierte im Namen der Museen Menzel als Wiedererwecker des fridericianischen Zeitalters und rühmte zugleich seine großen Anregungen für das Kunstgewerbe. Er bat auch ferner um Menzel's Besuch in den Räumen des Museums, wo Niemand seine stille Betrachtung stören werde; die alten Meister könnten von Keinem eine verständnißvollere Würdigung finden. Professor Menzel bemerkte, er habe allerdings den Wunsch, das Alles auch so gut gemalt zu haben...

Im Auftrage des russischen Botschafters überreichte hierauf ein Botschaftsrath die Adresse der Petersburger Akademie, die Menzel zu ihrem Ehrenmitgliede zählt. Die Adresse war vom Großfürsten Wladimir als Protektor unterzeichnet.

Der Verein Düsseldorfer Künstler übermittelte die Urkunde als Ehrenmitglied, der Verein Malkasten stiftete eine silberne Tafel mit poetischer Inschrift.

Für den Verein Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen sprach Frau Staatsminister Delbrück; es folgten Direktor Lichtwark-Hamburg und ein Vertreter des Städel'schen Instituts zu Frankfurt a. M. Die Vaterstadt Menzel's, Breslau, welche den Meister schon vor 10 Jahren zum Ehrenbürger ernannte, hatte den Oberbürgermeister Bender entsandt. Eine Abwechselung brachte die Ansprache des Vertreters der Italienischen Gesellschaft, die seit 60 Jahren hier besteht. Auf die begeisterten Worte in italienischer Sprache erwiderte Menzel launig: „Großen Dank auf berlinisch Deutsch!" Und er fügte hinzu: „Da kann ich mir ja Alles denken!" Schlagfertig bemerkte der Deputirte: „Sie sprechen mit Ihrer Kunst ja auch in allen Sprachen!"

Die Abordnung des Vereins Berliner Künstler führte Prof. Körner; er überreichte Erinnerungsblätter an die Huldigungsfeier, Aquarellen, Gouachen und Zeichnungen, die in einer Ledermappe ruhten. Frau Professor Breitbach kam mit einer blühenden Mistel, die in England bekanntlich als Symbol des Weihnachtsfestes gilt. Im Namen der Akademie-Beamten widmete Rechnungsrath Schwerdtfeger einen duftigen Blumenkorb.

Die Ansprache Sudermann's.

Es folgte der Vorstand des Vereins Berliner Presse, in dessen Namen Hermann Sudermann das Wort nahm: Wenn es ein Recht zu danken gebe, so nehme es auch die Presse für sich in Anspruch; denn auch auf die Männer von der Feder erstrecke sich der Einfluß des mächtigen Schaffens von Menzel. In einer Zeit, wo es galt, das Charakteristische zu nivelliren und zu verwischen, habe er den Begriff der modernen Schönheit uns gelehrt, die sich selbst beschränkende Kraft sei. „Auch wir sind in gewisser Hinsicht Ihre Schüler." Und so werde Adolf Menzel heute von deutschen Federn gepriesen, dem deutschen Namen zur Ehre. Der Meister bemerkte hierzu: „Großen Dank, großen Dank! Ich wollte, es wäre Alles wahr, was mir heute gesagt wird."

Fortsetzung der Begrüßungen.

Eine Adresse ließ hierauf der St. Petersburger Aquarellisten-Verein überreichen, an den sich der ungarische Verein für Kunst in Budapest anschloß. Prof. von Donop, begleitet vom Sekretär Klee, widmete die Festschrift zur Menzel-Ausstellung in der Nationalgallerie.

Ein hübsches Intermezzo knüpfte sich an die Begrüßung des Prof. Vogel, welcher als Vertreter der photographischen Technik, dieser „treuen Dienerin der Malerei", Menzel feierte und die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins zur Hebung der Photographie verkündete. Einst habe der Meister etwas gewagt, was vor ihm und nach ihm keiner zu Stande gebracht habe, nämlich ein Negativ, wie es die Kamera giebt, zu einem Bilde zu gestalten; dieses Unikum, welches der Redner zur Stelle hatte, wurde viel bewundert.

Eine Antwort von Menzel.

Der Meister dankte für die schmeichelhafte Ehre von Seiten einer Kunst, die in ihren gelungensten Leistungen eine unfehlbare sei. „Ich kann an keinem Schaukasten an der Straße vorübergehen, ohne stehen zu bleiben, ich studire sie, aber keine benutzen! Das ist mein Grundsatz!" Im Anschluß hieran erzählte Menzel von der Entstehung seines großen Krönungsbildes interessante Dinge. Vor gerade 30 Jahren fragte ihn der alte Kaiser Wilhelm auf einer Soiree bei Minister von Mühler, wie weit es mit dem Bilde sei. „Heute," so konnte ich ihm sagen, „habe ich meinen Namen darunter geschrieben. Es waren vier Jahre vergangen. Von den vielen Personen des Bildes waren neun nicht mehr am Leben, da mußte ich mich nolens volens mit einer Photographie behelfen. Dann war da auch ein Graf Dohna, von dem es hieß, der kommt nie nach Berlin. Eines Tages aber geht die Thür auf und der Graf hatte die drei Treppen zu meiner Wohnung [illegible] gestiegen. Ich malte ihn [illegible] nach der Photographie fertig, nun aber sah ich: Das war ein ganz anderes Gesicht; in 10 Minuten hatte ich so viel, daß ich den Kopf neu malen konnte. Jüngst war ich nun an einem Abend im Schloß, da kam ein Herr auf mich zu, stellte sich mir als Sohn des Grafen Dohna vor und sagte, er habe seinen Vater sofort herausgekannt, obwohl er im Hintergrunde stehe. Und so habe ich noch ein Lob geerntet."

Sodann trat der Hofmarschall von Rickisch-Rosenegk auf den Meister zu, um im Namen des Prinzen Leopold zu gratuliren.

Der Empfang der Stadtvertretung Berlins.

Die Gemeindebehörden Berlins entsandten eine große Deputation, an der Spitze die beiden Bürgermeister, Geh. Rath Bertram und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, um die von Schoppmeyer in Kunstschrift ausgeführte Urkunde als Ehrenbürger feierlich darzubringen, die höchste Auszeichnung, welche die Stadt verleihen kann. Oberbürgermeister Zelle erwähnte, daß bisher nur ein Künstler sich in der Reihe der Ehrenbürger befunden habe, der Bildhauer Rauch, ebenfalls ein Interpret der fridericianischen Zeit. Menzel, der seit dem Frühjahr 1830 unter uns lebe, sei schon durch das Landrecht, welches als längste Frist für Besitzergreifung durch Verjährung 50 Jahre aufstellt, ganz unser eigen geworden. Keiner habe so wie er das Berliner Leben dargestellt: Wo er es packte, war es interessant. Auch zur Stadtverwaltung habe Menzel von je her freundliche Beziehungen gehabt. Der Oberbürgermeister erinnerte an die 1849 gefertigte Adresse des Künstlers zur Großjährigkeit Kaiser Friedrich's; der kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. habe dazu gesagt: „Etwas Schöneres habe ich nie gesehen!" Menzel warf hier fragend das Wort ein: „Wahrhaftig?" Und Herr Zelle bemerkte: „Es war in der Spener'schen Zeitung abgedruckt." Weiter wies der Oberbürgermeister auf ein Gutachten hin, das der Meister über die Ausschmückung des Rathhauses abgegeben hatte. „Ja," bemerkte Menzel, „an dem bloßen Plan hab' ich ein ganzes Vierteljahr gearbeitet. Wenn ich mir so was vorstelle, da stehen gleich ganze Bilder da. Vielleicht haben Sie einmal eine müßige Stunde, den Plan sich anzusehen; Sie werden dann erkennen, wie ich mir die Sache gedacht hatte."

Nach den Glückwünschen des Oberbürgermeisters bekräftigte auch Herr Langerhans dessen Worte, indem er sagte: „Sie sind eigentlich längst unser Ehrenbürger."

Die Empfänge hatte der Achtzigjährige mit großer Frische und Gelassenheit über sich ergehen lassen. Auf Wunsch des Hausarztes, Geh. Raths Körte, welcher anwesend war, trat nunmehr eine längere Pause ein, um den Jubilar nicht übermäßig anzustrengen. In den Räumen der Akademie der Wissenschaften war von Herrn Zweig ein Buffet hergerichtet, das dem Meister und seinen Verehrern Erfrischungen darbot. Unter den neuen Gästen, die erschienen, sind Exzellenz Curtius und Geh. Rath von Bergmann hervorzuheben.

Nach der Pause

wurde der Jubilar im Uhrsaal von Neuem mit frisch durch Präsentiren des Gewehrs begrüßt. Nachdem dieser Moment durch mehrere Aufnahmen fixirt war, überreichte Kammergerichtsrath von Uechtritz als Ehrenvorsitzender des Vereins für Geschichte der bildenden Künste in Breslau dem Altmeister, der selbst

Das Kleine Journal

Nr. 338. Telephon, Amt VI Nr. 4314. Zeitung für alle Gesellschaftsklassen. Telephon, Amt VI Nr. 4314. **17. Jahrgang.**

Erscheint täglich früh, auch Montags.
Preis für Berlin frei ins Haus monatlich 1 Mk.
Einzelne Nummern in Berlin 5 Pf.
Inserate 40 Pf. pro Zeile.

Berlin, Montag, den 9. Dezember 1895.

Redaction und Expedition Friedrichstraße 239.
Auswärtige Abonnements bei den Postanstalten zum Preise von 3 Mk. pro Quartal.
Chefredacteur: Dr. Leipziger.

Die Beruhigung des Orients.

Der Orient hat die Ruhe des Abendlandes gestört, deshalb bringen nun die abendländischen Mächte den Orient zur Ruhe. Im Orient geht Alles langsam, namentlich der Türke ist bedächtig und nimmt sich Zeit. Der Sultan muß außerdem den Schein vermeiden, als ob die Giaurs nur zu pfeifen brauchten, um ihn schon tanzen zu sehen. Kein Wunder, daß die Aktion der Diplomaten nicht ohne Steckungen vor sich geht! Wer mit der Eigenart des Morgenlandes nicht zu rechnen weiß, der mag sich wohl über die Verzögerung des Friedenswerkes wundern und dessen Scheitern befürchten. In mehreren Blättern liest man denn auch allerlei düstere Unglücksprophezeihungen.

Wir haben seinerzeit, als nach den uns vorliegenden Mittheilungen politische Gewitter im Südosten sich zusammenzogen, nicht umhin gekonnt, unbekümmert um den Widerspruch der Nichtunterrichteten, das kommende Unheil vorauszusagen. Das Gewitter ist mit furchtbarer Schwere niedergegangen. In großen Gebieten des weiten Osmanenreiches sind blühende Ortschaften in Trümmerhaufen verwandelt, Tausende von Menschenleben sind dem uralten Glaubens- und Rassenhaß zwischen den christlichen und mohamedanischen Völkern des Orients geopfert worden. Es entstand die Gefahr, daß die Metzeleien zwischen den buntgemischten Unterthanen des Großherrn wieder wie vor Jahrhunderten zu einer ständigen Einrichtung werden könnten, daß dadurch der Bestand der Türkei in Frage gestellt, die Einmischung der einzelnen betheiligten Mächte herbeigeführt und so ein großer geschichtlicher Interessenkampf von unabsehbarer Tragweite entfesselt würde.

Dazu wird es bis auf Weiteres nicht kommen. Europa will den Frieden, weil es den Frieden braucht. Alle Staaten haben heute im Innern so viel zu thun, daß sie vor der Möglichkeit einer Schwächung der Staats- und Volkskraft durch einen Krieg zurückschrecken. Wenn man sonst wohl der inneren Unzufriedenheit durch die Ablenkung der Volksseele nach außen beizukommen als letztes Hilfsmittel der Politik betrachtete, so ist heute die Stimmung in den unzufriedenen Schichten Rußlands, Frankreichs und anderer Länder eine derartige geworden, daß die bloße Entfernung des Heeres als gefährlich erachtet wird. Ueberdies bietet den meisten Großmächten die Kolonialpolitik bereits einen Weg, um der Volkskraft Gelegenheit zur Bethätigung nach außen hin zu geben. Entscheidend ist aber die Erwägung, daß, nachdem überall die allgemeine Wehrpflicht im vollsten Maße durchgeführt ist, ein etwaiger großer Krieg um die Orientfrage zu einer neuen Völkerwanderung und zu einer weittragenden Völkerschicksalsentscheidung werden müßte. Niemand weiß, auf welcher Seite man über die Feldherren und die sonstigen Vorbedingungen verfügt, aus der großen Schicksalswende siegreich hervorzugehen. So vermögen selbst die an sich vielleicht kampflustigen unter den Herrschern und Staatsmännern Europas die Verantwortung für die Entfesselung eines Weltbrandes nicht zu übernehmen.

Europa will den Frieden, deshalb wird es die Ruhe im Orient erzwingen. Die unerschütterliche Entschlossenheit der verbündeten Diplomaten bewährt sich gegenwärtig in einem untergeordneten, aber von den Verschleppungs-Taktikern der Pforte zu einem Barometer der Wucht des europäischen Einvernehmens gemachten Punkte. Nach den bestehenden völkerrechtlichen Abmachungen ist der Sultan verpflichtet, jedem der Botschafter der Großmächte, falls er es beantragt, außer dem ständig in Konstantinopel stationirten Kriegsschiff noch ein zweites durch die Ausstellung des zur Dardanellen-Durchfahrt erforderlichen Fermans zu bewilligen. Um ihren gemeinsamen Forderungen nach Verwaltungsreformen und Sicherung geordneter Zustände in allen Theilen des türkischen Reiches den nöthigen Nachdruck zu verleihen, verlangten die Botschafter den Ferman, einige Wochen lang wurde darüber verhandelt, die türkische Regierung und der Sultan selbst boten alles Erdenkliche auf, um ihrer Verpflichtung entbunden zu werden, aber die Mächte sind fest und einig geblieben: die Ertheilung des Fermans ist nach einer Nachricht bereits erfolgt, nach einer anderen steht sie unmittelbar bevor.

Durch das Verhalten der Großmächte in diesem Falle ist den Machthabern am goldenen Horn eine eindringliche Lehre ertheilt. Jeder Gedanke an Widerstand gegenüber dem Willen der vereinigten Staaten von Europa ist ausgeschlossen. Der Orient wird zur Ruhe kommen. In dieser Ueberzeugung darf man sich durch einzelne Vorkommnisse, wie die Flucht des früheren Großveziers in das völkerrechtlich geschützte Haus des englischen Botschafters in Konstantinopel, nicht beirren lassen. Im Morgenlande geht es eben etwas anders zu als bei uns, und wenn heute manche brennende Frage, die zwischen den dem Sultan unterthänigen Stämmen schwebt, einstweilen ihrer Lösung so fern bleibt wie zuvor, so werden dort manche „Fragen" überhaupt nicht wie bei uns behandelt, sondern ihres Zündstoff-Charakters dadurch entkleidet, daß man die Betheiligten einfach mit Gewalt verhindert, sich gegenseitig in die Haare zu fallen. Dazu reicht aber die Macht der Türkei allem Anschein nach immer noch aus: nach allen Nachrichten hat sich das türkische Militärwesen und seine Organisation bei der gegenwärtigen Mobilmachung eines großen Theiles des Heeres so bewährt, wie es nach der Thätigkeit eines von der Goltz, eines Kamphövener und ihrer Mitarbeiter voranszusehen war. Die Pforte kann also die Beruhigung der von ihr beherrschten Völker durchführen. Dafür, daß sie es auch wolle, sorgen die Großmächte. Deshalb haben vorübergehende Verzögerungen des gemeinsamen Friedenswerkes keine ernsthafte Bedeutung.

Politische Tages-Uebersicht.

Arton's Einreden, über die wir Sonnabend im Depeschentheil berichteten, scheinen schlecht begründet zu sein. Der Londoner Korrespondent des „Matin" hatte eine Unterredung mit dem Journalisten Lefevre, welcher nach der Behauptung des Advokaten Arton's im Auftrage des Justizministers Ricard mit Arton unterhandelt haben sollte. Lefevre erklärte dem Korrespondenten des „Matin", er habe Arton als einfacher Journalist besucht, um Arton Geld für seine Panamapapiere zu bieten, die er journalistisch habe verwerthen wollen; er sei aber mit keinerlei Mission beauftragt gewesen und habe Arton keinen von Ricard herstammenden Brief gezeigt.

Der amerikanische Senator Davis, Mitglied des Komitees für die auswärtigen Angelegenheiten, hat sich angeblich dahin geäußert, er glaube, daß keine besondere Gesetzgebung nöthig sei, um den amerikanischen Produkten die ihnen zukommende Behandlung im Auslande zu sichern, da der Präsident das Recht habe, die deutschen Produkte von den Vereinigten Staaten auszuschließen. Wenn das geschehe, werde Deutschland bald bereit sein, Frieden zu schließen, und die amerikanischen Produkte ohne Unterschied zulassen.

Amtliche Depeschen aus Havanah bestätigen, daß Abtheilungen der Aufständischen unter dem Befehle von Maximo Gomez und Maceo von Kolonnen, welche von Valdes und Navarro befehligt waren, geschlagen wurden. Die Spanier nahmen das feindliche Lager; die Aufständischen, welche beträchtliche Verluste erlitten, ergriffen die Flucht.

Quer durch Berlin.

*** Aussprüche namhafter niederer Thiere.*)** Von Julius Stettenheim.

„Ich kann jeden Augenblick Redakteur werden," sagte der Hummer, „denn ich habe zwei Scheeren."

*

„Vor Nachstellungen ist keine Unschuld sicher," klagte die Trichine.

*

„Schiller," rief die eingebildete Made, „hat mich in dem Vers besungen: Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe."

*

„Ich bin sanft," schmeichelte sich der Regenwurm, „mich kann man um den Finger wickeln."

*

„Ich bin so fleißig, daß ich nicht aus dem Haus komme," erzählte die Schnecke.

*

„Die Menschen wünschen oft nichts sehnlicher, als meinen Kopf zu haben," prahlte der Bandwurm.

*

„Ich trage den Namen einer der berühmtesten und ältesten Krankheiten der Erde!" brüstete sich der Krebs.

*

„Niemand kann sagen, daß ich gefallsüchtig bin," versicherte der Kraken.

*

„Feinschmeckern empfehle ich den Hummer," sagte bescheiden die Languste, „sein Fleisch ist, ehrlich gestanden, besser als meines."

*

„Menzel ist auch nur klein und doch ein großer Maler," äußerte der Wasserfloh.

*

„Wer geistreich ist, braucht nicht schön zu sein," behauptete die Qualle.

*

„Ich halte den Walfisch für einen Schmarotzer," tadelte die Walfischlaus.

*

„Ja, Miesmuschel möchte Jeder sein!" sagte die Miesmuschel hochmüthig zur Auster.

*

*) Probe aus dem eben erschienenen Buch: „Humoresken und Satiren von Julius Stettenheim." (Berlin. Freund u. Jeckel.)

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Urtheile Berliner Künstler, Künstlerinnen und Schriftsteller über Madame Judic.

Gesammelt vom „Kleinen Journal".

Richard Alexander:
Frau Judic ist eine glänzende femme à papa — wie groß wäre wohl ihr Erfolg, wenn ich den Prince de Chypre spielte! Schade, schade!!

Gustav Kadelburg:
Das nenne ich nicht mehr „Tournée" — das ist Treff-Solo mit Neunen aus der Hand, schwarz!

Elise Schmidt:
Wie köstlich muß es sein, trotz des Alters nicht blos komisch zu wirken!

Herr Ebert (Liliputaner):
So „klein" bin ich mir noch nie vorgekommen, als nachdem ich Frau Judic gesehen!

Emil Thomas:
Das „Neue Theater" ist für Sie zu klein, kommen Sie „rein in unser Lokal!"

Maximilian Harden:
Im Herbst des Jahres 1793 rollte ein schwerer Reisewagen die staubige Landstraße entlang, welche von Belley in Frankreich nach der nahegelegenen Schweizer Grenze führte. Ein kluger, feingeschnittener Kopf blickte aus dem niederen Fenster der Kutsche nachdenklich in die goldig gefärbte Landschaft. Es war kein Geringerer, als Anthelme Brillat-Savarin, der in seinem berühmten Buche „Die Physiologie des Geschmackes" sagt: „Jemanden einladen, heißt nichts anderes, als die Bürgschaft für seine Glückseligkeit übernehmen, so lange er unter unserm Dache weilt" Frau Judic [illegible] uns einladen und diese Pflichten voll und ganz erfüllt.

Paul Schlenther:
Wenn ich auch bei der Wahl zwischen „écrévisses en cabinet particulier" und „Hundebraten" für meine Person letzteren verziehe, so will ich doch zugeben, daß ich mir Leute vorstellen kann, welche in gastronomischer Hinsicht anders denken.

Bendix vom American-Theater:
Sie ist recht komisch — aber nicht „ur" komisch. Der Vortrag der „fine famille" würde ihr kaum gelingen.

Sudermann:
Kehre wieder ohne Dünkel!
Wieder, Judic, uns beglücke!
Denn Du fandst das Glück — im Winkel
An der Weidendammer Brücke!

Kapellmeister Einödshofer:
Wenn ich Dich auch nicht ganz verstehe, so sollen doch bald meine Melodieen der Welt künden, daß ich Deiner in fruchtbarer Erinnerung gedenke.

Frau Direktor Prasch:
Glückliche Kollegin! Sie dürfen immer weiter „nach Ruhm" streben, wir müssen uns mit „Nachruhm" begnügen!

Nissen:
Solche Mitglieder wie Frau Judic möchten wir in der Bühnengenossenschaft haben. Dann hätten wir 20 Millionen Kapital und keinen — Pensionär!

Dr. Blumenthal:
Hier im Haus des heil'gen Nathan
Ist klein Platz für Madame Satan,
Für Niniche — hab' ich kein Haus —
Höchstens — für Suppé und Strauß!

Frl. Görß, Worm, Roger, Schlüter, Seemann 2c. 2c.:
Ja, wenn wir solche Rollen bekämen [illegible]!

Ludwig Barnay:
Von Herzen bewundere ich Sie, verehrte Kollegin, Sie und Ihre vollendete Kunst. Den Jubel, welchen Sie in der Matinee hervorgerufen, wird Berlin erst wieder hören, falls . . . . . ich mich entschließen sollte, als Marc Anton noch einmal vor mein Berliner Publikum zu treten . . . .!

Direktor Fritzsche:
Ihr Erfolg, meine Gnädigste, bildet eine erfreuliche Bestätigung meines alten Prinzips, daß bei einem Vaudeville jede Ausstattung nur schadet!

Jenny Groß:
Ich habe Sie schon oft in Paris bewundert; wann zum ersten Male, sage ich nicht — es wäre unhöflich gegen — uns Beide!

Felix Philippi:
Vor zehn Jahren entzückte mich schon die reizende Chanson „la mousse" aus Ihrem Munde. So wird „das alte Lied" auf dem „Dornenwege" des Daseins zum „Wohlthäter der Menschheit".

Josef Kainz:
Ich möchte wohl mit Ihnen den „Romeo" spielen . . ., das heißt: mit einer schönen „Julia" darüber streiten, ob Sie die „Lerche" oder die „Nachtigall" sind . . .

Miß Barrison:
Es muß auch starke Frauen geben, die gefallen, das Publikum ist so launenhaft. . . .

Max Halbe:
Wie sehr beneide ich Sie — mein einziger Erfolg war: „die Jugend!"

Adolph Menzel:
Die größte Kunst der Judic besteht darin, daß sie uns nicht nur ihr, sondern auch unser Alter vergessen läßt.

Ehrenmitglied des Vereins ist, eine tabula gratulatoria und theilte mit, daß zur gleichen Zeit in Breslau eine Festversammlung zur Feier von Adolf Menzel's Geburtstag stattfinde, bei der Prof. Muther die Rede halte.

Lächelnd erwiderte der Gefeierte: „Was mir heute Alles gesagt wird, das hätte gereicht für die höchsten Meister aller Zeiten! Ich eigne mir das nur mit Hintergedanken und Vorbehalt an; es ist die Färbung eines Festtages, da wird es nicht so genau genommen!"

Nachdem noch Geh. Rath Lüders gratulirt und Prof. Leyden ein Schreiben hatte überreichen lassen, wurde in Rücksicht auf das Alter des Meisters von weiteren Begrüßungen Abstand genommen; Prof. Menzel zog sich mit dem Präsidenten Geh. Rath Ende und anderen Freunden in den Saal der Akademie der Wissenschaften zurück. Hier wurden die inzwischen eingegangenen

Depeschen

eröffnet. Mit Freude wurde es begrüßt, daß auch die Stadt Kissingen, der Schauplatz mancher Meisterwerke Menzel's, den Künstler zum Ehrenbürger ernannt hat. Durch ein besonderes Telegramm beglückwünschte Bürgermeister Fuchs den „treuesten Stammgast Kissingens". Besondere Genugthuung gewährte eine Auszeichnung von Seiten des Instituts von Frankreich, welches Menzel in die Reihe seiner „Unsterblichen" aufgenommen hat. Bouguereau telegraphirte aus Paris wörtlich:

„Trop eloigné pour assister à la fête j'offre tous mes voeux à notre illustre confrère Adolphe Menzel nommé aujourd hui membre associé de l'Institut de France."

Auch die französische Akademie der schönen Künste hat Adolf Menzel zum auswärtigen Mitgliede ernannt. Telegraphische Gratulationen sandten ferner u. A. der Landesverein für bildende Künste in Ungarn, die Akademien der bildenden Künste in Wien und München (gez. Löfft), das Künstlerhaus in Budapest, die Kunstgenossenschaften von München, Magdeburg, Königsberg, der Hamburger Künstlerverein 2c., die Kunstakademie in Königsberg sandte eine besondere Adresse. Unter den Persönlichkeiten, welche Menzel durch Depeschen begrüßten, erwähnen wir unter Anderen Brahms, Georg Ebers, Tilgner, Defregger, Antocolsky, der z. Z. in Paris weilt, die Staatsminister Falk und Nokk-Karlsruhe und den augenblicklich in Schönhausen befindlichen Freiherrn von Stumm.

Der Kaiser von Oesterreich

hat, wie wir erfahren, Adolf Menzel eine seltene Auszeichnung verliehen, das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaften, welches von deutschen Meistern unseres Wissens nur Reinhold Begas besitzt.

Die Huldigungs-Feier des Vereins Berliner Künstler.

Adolf Menzel ist seit langen Jahrzehnten ein eifriges Mitglied des Vereins Berliner Künstler, er hat bei allen Gelegenheiten ein lebhaftes Interesse für das Wohl und Wehe der Berliner Künstlerschaft an den Tag gelegt. Die Sonderstellung, die er innerhalb der deutschen Kunst einnimmt, hat er auch dem Verein gegenüber gewahrt, aber das war keine kalte, stolzirende Exklusivität, es war immer das freundliche Wesen und künstlerische Gelassenheit, die den Pfadfinder in den ernsthaften Angelegenheiten der Kunstwelt. Und der Berliner Künstlerschaft ist nachzurühmen, daß sie niemals das Wollen und Können Menzel's verkannt hat, auch in den Zeiten nicht, als den kämpfenden Meister von oben her noch keine Gnadensonne beschienen hat. Als Menzel 1833 sein Erstlingswerk „Künstlers Erdenwallen" veröffentlichte, errang er sich damit die volle Anerkennung der Berliner Künstler, seit jenem Jahr datirt das nie erkaltete Gefühl der Zusammengehörigkeit des größten Berliner Malers und seiner Standesgenossen. Begreiflich also, daß der Künstler-Verein berufen war, die Inscenirung der nichtoffiziellen Huldigungsfeier in die Hand zu nehmen. Die Fest-Kommission sah sich sofort einem ungeheuren Andrang gegenübergestellt. Zu tausenden liefen die Anmeldungen zu der Feier ein und da hieß es denn zu zeigen, was die Künstlerschaft zu leisten im Stande ist. Das gestrige Künstlerfest im Kroll'schen Etablissement, belebt durch die begeisterte Theilnahme für den Jubilar, verschönt durch die Gegenwart des Kaiserpaares, nahm in allen seinen Theilen einen glänzenden, der Bedeutung des Tages würdigen Verlauf.

In den Eingangssälen des Kroll'schen Etablissements waren durch Künstlerhand die Zeiten Friedrich's des Großen in die Erscheinung getreten. Im Vestibül war ein Doppelposten fridicianischer Grenadiere aufgezogen. An der Wand oberhalb der Vestibül-Treppe prangte eine Ansicht des Schlosses Sanssouci. Dann einen Schritt weiter sah sich der Kommende plötzlich auf dem Potsdamer Lustgarten, wie er vor 100 Jahren ausschaute. Die Garnisonkirche ragte im Hintergrunde hoch empor, wie ein Grenadier. Der Platz war von einem lebendigen militärischen Treiben erfüllt. Hier hatte die Hauptwache ihre liebe Noth mit dem immerwährenden Heraustreten unter Gewehr und dem Präsentiren, sobald eine präsentirwürdige Persönlichkeit nahte. Die Griffe waren stramm und die Grenadiere herrliche Gestalten. Auf der anderen Seite des Platzes wurden harmlose Bauernburschen von den Werbe-Sirenen in die Schlingen des Militarismus gelockt. Es heißt da an einer Tafel des Werbe-Bureaus: „Es wird jedermann kund und zu wissen gethan, wer Lust und Belieben hat, unter das hochlöbliche Königlich Preußische Leibregiment Cuirassiers Dienste zu nehmen, können sich allhiero einfinden. NB. Es wird auch nach des Mannes-Bas ein guth Hand-Geldt gegeben." Dem Werbe-Hause gegenüber hatte sich eine Kunsthandlung in einer Jahrmarktsbude etablirt, und zwar eine „Illuminirte und schwarze Kupferhandlung, allwo für curieuse Liebhaber die neuesten Kupfer und Vivat-Bänder gegen billiges Entgeldt zu haben sindt." Der Theatersaal war schon eine halbe Stunde vor Beginn des Festes dicht gedrängt von einem glänzenden Publikum erfüllt. In erster Linie waren ja die Künstler da, sonst aber auch zahlreiche Vertreter der Berliner Gesellschaft. Ebenso hatten sich die Akademien, die Ritter des Ordens pour le mérite, die Universitäts-Behörden u. A. in corpore eingefunden. Der Kultusminister nahm seinen Platz im Schooße der Akademie der Künste ein. Wer irgend welche Beziehungen zur Kunst hatte, war gekommen.

Pünktlich 7½ Uhr traf Adolf Menzel, die „kleine Excellenz", wie es nun wohl heißen muß, unter der Ehrenescorte des Malers Max Koner ein, die Wache präsentirte. Menzel beschaute sich mit der ihm eigenen akuten Aufmerksamkeit die gemalte Herrlichkeit des Lustgartens und verweilte bis zum Erscheinen des Kaisers im Vorsaal. Es ist erstaunlich, wie der Achtzigjährige, nachdem er Wochen in nervöser Aufregung verlebt, nachdem er drei Tage lang fortgesetzt den Gratulationen und Huldigungen ausgesetzt, sich noch so ehern aufrecht erhalten konnte. Wie es auch sonst seine Art ist, bewegte er sich mit der bekannten schlichten Ungezwungenheit; daß Alle seinetwegen gekommen, sah man seinem Verhalten nicht an. Den ganzen Abend über bewahrte der Jubilar seine ernste Zurückhaltung, die ihn noch nie im öffentlichen Leben verlassen hat. Dann erschien der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich und nahmen in der Hofloge Platz. Das war das gegebene Zeichen für den feierlichen Einzug Menzel's in den Saal. In dem Mittelgange waren für die Familie Menzel besondere Ehrensitze reservirt, dorthin wurde der Meister von dem Komitee geleitet.

Festspiel und lebende Bilder.

Kein Geringerer als Friedrich der Große hat gestern Adolph Menzel einen prächtigen Kranz als Geburtstagsangebinde überreichen lassen. Wie der Altmeister zu dieser Ehre kam, wird in der von Julius Wolff verfaßten Festdichtung veranschaulicht. Der Zuschauer blickt in ein Bildhauer-Atelier, es ist finstere Nacht, im Hintergrunde sitzt eine drapirte Gestalt, ein geheimnißvolles, überirdisches Etwas webt und wogt um sie her. Ein Bildhauer und ein Maler dringen in das Dunkel ein, es sind Komitee-Herren, denen der Kopf heiß und die Kehle trocken ist von den verflixten Komitee-Berathungen, „wo Einer ja sagt, Einer nein und zwanzig durch einander schreien". Aber nun geht in dem späten Sud-sus-Komitee das Silberstecken und Salbadern lustig von Neuem los. Der Maler redet endlose Reden, aus denen man ersieht, wie schwer es ist, Adolph Menzel ein würdiges, noch nie dagewesenes Fest zu bereiten. Ein feiner Tropfen Wein umnebelt des Malers Phantasie, der würdige Mann geräth ins Deklamiren und seine Weisheit geht in die Brüche. Er empfiehlt sich. Dem Bildhauer aber ist es traumselig zu Muth, er legt sich aufs Ohr. Er glaubt zu träumen, was jetzt geschieht „und doch ist es leibhaftige Wahrheit. Wo die Menschen hilflos stecken bleiben, müssen die Himmlischen eingreifen. Ein leise Musik schwebt einher, aus jener drapirten Gestalt wird plötzlich der Genius der Kunst, der nun die Huldigung für Adolph Menzel selber inaugurirt. Die Kunstgöttin nimmt kein Blatt vor den Mund, sie preist in den höchsten Tönen des Entzückens, wie treu, wie fleißig, wie erfolgreich ihr Adolph Menzel immer gedient. Freilich, Liebe und Kunst allein machen den großen Künstler noch nicht. „Natur muß uns Gehilfin sein." Da plötzlich fährt auch schon der Genius der Natur, der Schwester Kunst ins Wort und explizirt nun, wie Menzel das ungetrübte Leben selber in der Erscheinungen Flucht gepackt hat. Da kommen denn die lebenden Bilder, die besser als Worte beweisen, ein wie gewaltiger Schilderer der Natur Excellenz Menzel ist.

Das Eisenwalzwerk, Szenen aus dem „zerbrochenen Krug" und „Victoria", Bilder des Meisters, in das Leben zurückversetzt. Die lauten Festklänge sind unterdeß dem Genius der Geschichte an das Ohr gedrungen. Er naht. Abermals rauschen die Kaskaden höchster Lobpreisung über den Achzigjährigen einher. In herrlichen Strophen rühmt die Geschichte, wie Menzel auch des Vaterlandes Ruhm entrollt in Bildern, durch die ganze Welt verbreitet. Das friedericianische Zeitalter ersteht zu lebenden Bildern. Da ist Friedrich der Große in Rheinsberg zu schauen, Gestalten aus dem berühmten Armeewerk Menzel's, Friedrich II. auf Reisen, ein interessantes Schlußbild führt den großen König inmitten von Vertretern seines Volkes vor. Dann aber löst sich die Hauptfigur in überraschender Weise aus dem Bilde los und nimmt Antheil an der Huldigung.

„Expreß vom elysäischen Sitz dem Meister Maler mit Permission zu bringen auch seine Gratulation" steigt Friedrich der Große auf die Bühne hinab.

„Weiß schon, worum sich's dreht,
Und freue mich, daß man nicht vergißt,
Wem man zu Dank obligiret ist.
Ce monsieur Menzel — er hat Meriten,
Succès d'estime, denn ihm geriethen
Die Bilder, die er gepinselt hat,
Figurenreich und farbensatt. . . .
Er hält sich brav, tout comme il faut,
Und lange schon kenn' ich ihn so,
Fest auf den Füßen, im Kopf esprit
Und aus den Augen blitzt ihm Genie."

Die Anerkennung für alle die Meriten ist ein Kranz, den ein Page auf einem Kissen einherträgt. Der König spricht zur Kunst:

„Sie, mademoiselle, sie ist so gut,
Und bringt ihn ihm — also en route!
Und sage sie ihm bei dem Souvenir
Mein compliment, und der wäre von mir!"

So nahm denn Menzel gestern aus der Hand der Göttinnen, die in feierlichem Schritt zu ihm herabstiegen, den Kranz.

„Nimm den Kranz, den ehrenden hier!
Ein Unsterblicher sendet ihn Dir."

Die Aufführung des Festspiels war eine künstlerisch vollendete dank der freundlichen Mitwirkung des Herrn Oberregisseurs Max Grube, des Herrn Ober-Inspektors Fritz Brandt und der trefflichen Darsteller unserer Hofbühne. Die Kunst, die Natur und die Geschichte wurde von den Damen von Hochenburger, Lindner und Poppe in großem Stil verkörpert, Friedrich den Großen stellte Herr Paris recht charakteristisch dar und der Maler und der Bildhauer wurden von den Herren Hartmann und Heyne vertreten. Die lebenden Bilder riefen ein helles Entzücken hervor. An der Stellung dieser Bilder waren die Maler Julius Jacob, Wilhelm Beckmann, C. F. Koch, Rudolf Eichstaedt, W. Simmler, Gustav Gutknecht betheiligt. Die Regie über das Ganze führte der Maler Julius Ehrentraut. Hierbei ist das Menschenmögliche geleistet, es ist geradezu erstaunlich, wie ein so komplizirtes Bild, wie das Eisenwalzwerk, so frappant wiederzugeben war. Doch gerade das, was die Menzel'schen Werke so eminent auszeichnet, das bewegte, zuckende Leben und diese gewaltige Technik der Malerei, konnten die lebenden Bilder, wie in der Natur der Sache liegt, nicht bieten. Eine Spielerei ist das Stellen von lebenden Bildern nun einmal. Am vorzüglichsten wirkten die geistreich erfaßten Soldatentypen aus dem großen Armee-Werk.

Nach Beendigung des Festspiels wurde Menzel vom Kaiser in das an die kaiserliche Loge stoßende Foyer befohlen, wo der Jubilar die mündliche Beglückwünschung des Herrscher's entgegennahm. Hier nahm Menzel Gelegenheit, dem Kaiser für die neueste Auszeichnung seinen Dank zu sagen. Darauf verließ der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und das ebenfalls erschienene militärische Gefolge des Kaisers das Fest.

Eine reizvolle Episode bildete die Gratulation der Landsleute Menzel's, der Schlesier. Die von Richard Knötel geführte Deputation in schlesischen Volkstrachten brachte als Gabe einen riesenhohen schlesischen Kuchen von der bekannten Güte. Rings um den Fuß des Kuchenthurms waren 80 brennende Kerzen aufgestellt und auf der Spitze flammte das kräftige Lebenslicht. Herr Knötel brachte seinen launigen Spruch im schlesischen Dialekt vor. Darauf zog sich Menzel auf kurze Zeit mit seinem Hausarzt zurück, um alsdann wieder auf dem Balkon in auffallend guter Disposition Cercle zu halten. Manch Einer mag gewaltig die Augen aufgethan haben, wie der ehemalige Misogyn Menzel urplötzlich jungen Damen, die sich in großen Schaaren um ihn drängten, den Hof machte, Autogramme austheilte, indem er dem tanzlustigen jungen Geschlecht seinen Namen auf die Tanzkarte setzte. Eine Pantomime von R. Schott ließ sogar „Menzel als Ehestifter" fungiren. Der Titel ist an dieser Pantomime das Beste gewesen.

Die Huldigung der Studirenden der akademischen Hochschule.

So rückte die Mitternacht heran, bis endlich auch die jüngste Künstlergeneration, die Studirenden der Hochschule, dem Jubilar ihre Huldigung darbrachten. Das Ganze bewegte sich in einem Festzug, der die Geistesheroen aller Nationen aus ihrer lichten Höhe herabführte zu dem jüngsten Großmeister. Die Fanfare kündigt das große Ereigniß an und der Marsch aus der „Götterdämmerung" giebt die feierliche Stimmung. Der Mönch Ekkehard führt einen Zug mittelalterlicher Gelehrter herbei, die gleichsam die Vorhut bilden zu dem gewaltigen Erasmus von Rotterdam. Menzel ist ja auch, wie Böcklin einmal sagte, „ein großer Gelehrter", da hielt es denn Meister Erasmus für seine Pflicht, seine Gratulation in eigner Person abzustatten. Nun folgt eine grandiose Gruppe von Denkern, Dichtern, Malern, welche die Spitzen der Menschheit repräsentiren, Riesen, an deren Größe kein Purpurträger heranreicht. Da kommen Albrecht Dürer, Lukas Cranach, Hans Sachs, Peter Vischer, Ulrich von Hutten, Hans Holbein, Raffael, Lionardo da Vinci, Michelangelo, Rubens, Murillo, Velasquez, Rembrandt, Franz Hals, Van Dyck, Tizian, Shakespeare, Bach, Chodowiecki, Voltaire, Antoine Pesne, Lessing, Kant, Goethe, Schiller, Beethoven. Sie alle, die Unsterblichen, begrüßen Excellenz Menzel als Einen der Ihrigen. Aus diesem Jahrhundert haben sich Schadow, Schinkel, Thorwaldsen, Rauch, Ludwig Richter und, Menzel kann's nicht hindern, auch Hans Makart eingefunden. Von einer anderen Seite kommt der Ausschuß der Kunstakademiker in Gala, ein internationales Völkergewimmel, die Zigeuner hinterdrein und last not least, geführt von einem Offizier, die deutsche Kolonialtruppe. Menzel ist ein weltberühmter Mann, das will der Festzug sagen. Das sagt auch das Huldigungsgedicht, welches am guten Ende von dem Dichter desselben, Herrn Paul Warnke, gesprochen wurde.

Das große Finale war der Ball. An schönen Frauen, reizenden Mädchen war kein Mangel, wie das in Berlin nicht anders zu erwarten ist, folglich muß dieser Ball etwas ungemein Glänzendes gewesen sein. Wie lange er gedauert, entzieht sich dem Schreiber dieser leider nur in zu großer Hast nächtlicher Weile hingeworfenen Zeilen.

Die Beendigung der Ministerkrisis.

Die Verworrenheit, welche unsere gesammte politische Lage augenblicklich auszeichnet, wird durch einen Theil der Presse gefliſſentlich zu erhöhen versucht. Herr v. Köller, der als „Stadturlauber" mit dem vorgnügten Dinn, der ihn und seine ganze Amtsführung charakterisirt, immer noch sein otium cum dignitate genießt, soll förmlich mit Gewalt auf seinen Ministersessel zurückgeführt werden, er allein soll derjenige sein, welcher den Staat zu retten vermag, und seinetwegen soll jetzt schon eine völlige Kabinetskrisis bestehen. Wie ungeheuerlich diese Mittheilung klingen mag, sie fand gestern, kritiklos, fast in die ganze Berliner Presse Eingang und naturgemäß wurde der Ruhm des Herrn von Köller telegraphisch auch der Provinzpresse mitgetheilt. Wenn irgend jemals, so war hier auf gewisser Seite der Wunsch der Vater des Gedankens. Unter den heutigen Verhältnissen, die in politischer Beziehung so schwierig wie nur möglich sind, wäre es undenkbar, daß man es wegen einer Persönlichkeit, und wäre dieselbe noch durch ganz andere Eigenschaften ausgezeichnet als Herr von Köller, auf eine Kabinetskrisis ankommen lassen könnte. Wenn Fürst Hohenlohe und mit ihm das gesammte Staatsministerium, den Finanzminister Dr. Miquel ausgenommen, zurücktreten würde, so wären naturgemäß die Schwierigkeiten so unendlich vervielfacht, daß ein Zögern schon aus diesem Grunde ein Ding der Unmöglichkeit ist. Eine starke und selbstbewußte Regierung kann und wird es darauf ankommen lassen können, daß der Rücktritt des Herrn von Köller von den Sozialdemokraten als ein Sieg und eine Kapitulation vor ihnen betrachtet und ausposaunt wird. Uns wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das Entlassungsgesuch des Herrn von Köller wahrscheinlich schon im Laufe des gestrigen Sonntags genehmigt wurde und daß heute Abend der „Reichsanzeiger" die Neuernennung bringen wird. Herr von Köller ist übrigens nicht durch sein Vorgehen gegen die Sozialdemokratie oder durch die Behandlung des Falles Delbrück zum Rücktritt genöthigt worden, sondern die ganze Art und Weise seiner Geschäftsführung, die in den betheiligten Kreisen häufig sehr peinliches Aufsehen erregte, machte ihn unmöglich. Die direkte Veranlassung zu seiner Demission gab mit Bezug auf die Militärstrafprozeßordnung eine Strömung, die durch Vermittlung von nahen Verwandten des Ministers auf einen General zurückzuführen ist, der unter Kaiser Wilhelm I. in militärischen Dingen von großem Einfluß war und heute noch als ein eifriger und hartnäckiger Verfechter der altpreußischen Traditionen besonders des Militärgerichtsverfahrens gilt.

Wie sehr wir mit den obigen Ausführungen Recht haben, beweist ein offiziöses Telegramm, welches gestern Abend ausgegeben wurde. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 8. Dezember. In maßgebenden Kreisen gilt die Ernennung des Regierungspräsidenten Freiherrn von der Recke von der Horst in Düsseldorf zum Minister des Innern als unmittelbar bevorstehend.

Börse und Handel.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Depesche des „Kleinen Journals".) Die heutige Versammlung hiesiger Börsenbesucher stimmte prinzipiell der Errichtung einer Genossenschaft oder eines Kreditvereins behufs Kreditregulirung der Coulisse mit einer Million Kapital, zerlegt in 200 Antheile à 5000 Gulden, zu. Ein siebengliedriges Komitee wurde mit der Ausarbeitung der Detailvorschläge betraut.

Hierzu drei Beilagen.

Redaktion: Friedrichstr. 239. — Verantwortlicher Redakteur: Hugo Krause, Berlin. — Verlag: Das Kleine Journal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Druck: W. Büxenstein, Berlin.

„Der höfliche Franzose nennt mich Crevette," deutete die Krabbe an.

*

„Ich bin vom Ballet," verschnarrte der Sandhüpfer.

*

„Wer erfreut wie ich den Frauen die Perlen und Diamanten?" frägte stolz die Koralle.

*

„Ja, ich bin größer, als du denkst," schmunzelte das Räderthierchen, als es unter dem Mikroskop lag.

*

„Wie beherrschen die Schafsköpfe!" riefen die eitlen Drehwürmer.

*

„Wenn ich nur nicht so schöne Schalen hätte!" jammerte die Auster. „Dann würden mich die Menschen nicht fortwährend verfolgen."

*

„Bitte, ich bin ein Thier und keine Pflanze," erklärte beleidigt der Schwamm.

*

„Nichts freut mich am meisten der Anblick meiner Kollegen am Himmel," schwärmte der Seestern.

*

„Ich wünsche nichts, als dem Kranken Erleichterung zu verschaffen," heuchelte der Blutegel.

*

„Wenn die Venus von Milo Arme hätte wie unsereins, dann könnte man sie gleichfalls für schön halten", meinte der Polyp.

*

„Wie kommt nur die Gartenrose zu dem Namen Rose!" rief hochmüthig die Seerose. „Sie ist doch nicht einmal geruchlos wie ich."

---

* **Die neue Krisis**, welche dem sozialwissenschaftlichen Studentenverein drohte, ist durch das entschiedene Eintreten des Rektors Professor Adolf Wagner gehoben. Die Gefahr drohte diesmal nicht von den akademischen, sondern von den Polizeibehörden. An den Vereinsvorsitzenden, cand. phil. Schultze, war vom Polizei-Präsidenten die Aufforderung ergangen, Satzungen und Mitgliederliste einzureichen sowie jede Sitzung 24 Stunden vorher anzumelden. Der Vorsitzende lehnte dieses Ersuchen entschieden ab, mit der Begründung, daß der Verein mit seinen Satzungen von den akademischen Behörden genehmigt und daß er nur diesen unterstellt sei. Geh. Rath Wagner nahm sich des bedrohten Vereins auch seinerseits an und hat inzwischen den Polizei-Präsidenten überzeugt, daß er keinen Anlaß habe, in die akademischen Rechte einzugreifen.

* **Ein Rechtsstreit um die Platzkarte** schwebt wieder einmal beim Amtsgericht I. Der Eisenbahnfiskus hat den Kaufmann Moritz Hildebrandt aus der Dresdenerstraße um eine Mark verklagt. Hildebrandt fuhr am 2. Juni 1895 mit dem Schnellzuge, der um 9 Uhr 17 Min. den Schlesischen Bahnhof verließ. Dieser Zug war kein Durchgangszug, sondern hatte nur zur Hälfte D-Wagen, in denen die Platzgebühr bezahlt werden muß, die anderen Wagen waren gewöhnliche. Von der Neuerung, in diesen Zug zur Hälfte D-Wagen einzustellen, war dem Publikum nichts bekannt. Als nun der Zug in den Schlesischen Bahnhof eingelaufen war, erklärte der dienstthuende Schaffner, daß in den Wagen für Reisende mit gewöhnlicher Fahrkarte kein Platz mehr sei. Diese Wagen liefen hinten im Zuge. Als nun der Schaffner dem dienstthuenden Stationsassistenten und dem Oberkontroleur den Platzmangel meldete, erwiderte der Oberkontroleur: „Lassen Sie die Leute vorn einsteigen." Auf die ausdrückliche Frage Hildebrandt's, ob etwa eine Nachzahlung für den Platz im Wagen verlangt werden würde, bemerkte der Oberkontroleur: „Steigen Sie nur ganz ruhig ein." Daraufhin verweigerte Hildebrandt die Zahlung der Platzgebühr, als sie nachher dennoch verlangt wurde. Dieser Weigerung gegenüber erklärte der Schaffner, daß er ohne das Platzgeld Hildebrandt keinen Platz anweisen könne und ihn auf der nächsten Station aus dem Wagen weisen müsse. Damit war Hildebrandt ganz einverstanden. Denn auf der nächsten Station, Küstrin, gab's wieder Platz in den gewöhnlichen Wagen. Hier stieg er um, ohne daß in dem D-Wagen ein Platz für ihn belegt gewesen wäre; das Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Schneidemühl forderte, nachdem auf dem Bahnhofe zu Küstrin der Thatbestand festgestellt worden war, von Hildebrandt schriftlich eine Mark ein und gab ihm später unter Beifügung des Urtheils des Landgerichts I vom 27. Dezember 1894 noch einmal Gelegenheit, die verlangte Gebühr in Güte zu bezahlen. Hildebrandt beharrt jedoch auf seinem ablehnenden Standpunkte und hat sich von der Eisenbahndirektion Berlin als Rechtsnachfolgerin des genannten Betriebsamtes verklagen lassen.

* **Dem Konsortium der südlichen Vorortbahn** ist wegen Mitbenutzung von Straßen im Berliner Weichbilde vom Berliner Polizei-Präsidenten der Bescheid zugegangen, daß derselbe die vom Konsortium betonten Bedenken gegen die Benutzung der Geleise der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft in der Blücherstraße und in der Straße Hasenheide nicht zu theilen vermöge. Was die Inanspruchnahme der Urbanstraße anlange, so müsse von dem Grundsatze ausgegangen werden, daß die Belegung der Straßen mit Gleisanlagen sowie mit Leitungsvorrichtungen für den elektrischen Betrieb an sich eine unerwünschte Belastung des Straßenkörpers darstellt, welche namentlich auch die Leichtigkeit des Straßenverkehrs beeinträchtigt und daher zu vermeiden sei, insoweit nicht überwiegende Verkehrs-Interessen für die Herstellung der Bahn zutreffen. Die bisherigen Anführungen können ihn nicht überzeugen, daß ein derartiges Verkehrs-Interesse die Benutzung der Urbanstraße erfordert. Unter diesen Umständen könne dem Konsortium nur dringend anempfohlen werden, mit der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft zwecks Mitbenutzung der Gleisanlagen derselben auf der ganzen innerhalb des Weichbildes von Berlin zu durchfahrenden Strecke in Verhandlungen zu treten. Da die Gesellschaft, wie das Konsortium anführt, hinsichtlich der Mitbenutzung der Gleise in der York- und Bellealliancestraße Entgegenkommen gezeigt habe, sei anzunehmen, daß sie in Betreff der Gleise in der Blücherstraße und Hasenheide dieselbe Haltung beobachten werde. Der Polizei-Präsident sehe einer Mittheilung über den Verlauf der Verhandlungen entgegen.

Aus der Musikwelt.

„Klavier-Abend von Teresa Carrenno", das genügt, um die pianistischen Kreise in Aufregung zu versetzen. Aeltere Dilettantinnen und allerjüngste Konservatoristinnen wandern nach der Sing-Akademie, die gestrengen Kritiker nehmen rechtzeitig ihre Plätze ein und verweilen länger als sonst. Warum das Alles? Je nun, Frau Carrenno ist eine Individualität. Sie versteht zu interessiren; man wird gefesselt, ohne ihrem stark subjektiven, oft arg willkürlichen Spiel immer zustimmen zu können. Am Freitag begann die temperamentvolle Künstlerin mit Bach's chromatischer Fantasie und Fuge (Ausgabe Bülow) vor einem sehr zahlreichen und äußerst aufmerksamen Publikum. Der Pedalgebrauch zu raschen Tonleiter-Passagen verstößt gegen unsere Schulregeln, die bedächtige Auseinanderlegung des thematischen Inhalts gab der — im Uebrigen vortrefflich ausgeführten — Fuge einen doktrinären Anstrich; das war Bülow's Art, sie hat auch ihre Vorzüge und ihre Berechtigung, besonders jetzt, in einer Zeit, wo Fugen nur noch wie Gespenster umgehen. Bringt der moderne Komponist irgendwo eine Fuge an, dann ist den Hörern gewöhnlich so zu Muthe, als erschiene ihnen plötzlich die weiße Frau in einem verwunschenen Schlosse. Mir kam es übrigens vor, als ob auch Frau Carrenno ein gruseliges Gefühl nur mühsam unterdrücke; etliche Male vermißte ich die rechte Sicherheit in der Gestaltung; couragirt eilte Frau Carrenno an den unheimlichen Stellen vorüber und beschwichtigte das Ohr durch eine liebenswürdige Wendung, durch den Zauber des Anschlags, durch feine Ausdrucks-Nuancen u. s. w. Auf solche Künste versteht sie sich und damit entwaffnete sie auch Diejenigen, welche an dem ersten Satze der C-dur-Sonate von Beethoven Dies und Das auszusetzen hatten. Wilde Accente und rabiate Anwallungen muß man schon gelassen hinnehmen, wenn Frau Carrenno am Bechstein Platz nimmt. Dem ersten Allegro folgte aber ein Adagio, das hat sie entzückend gespielt, so klassisch ruhig und so zart abgetönt. Auch die weichen, sanften Partien des letzten Satzes gelangen ihr vortrefflich, im Piano hält sie Maß, im Forte stellen die früheren durchgängerischen Neigungen sich noch manchmal ein. Das überschäumende Naturell spielt der Künstlerin jedoch nur noch dann und wann einen Streich, die Zeit der völligen Abklärung scheint bereits nahe zu sein; ist sie erst gekommen, dann wird Frau Carrenno Triumphe anderer Art feiern als vor Jahren. Von Chopin's Präludien gestattete ihr das 22. (G-moll), sich nach Herzenslust auszuwettern, wundervoll klang der trämerische Mittelsatz im Nocturne G-dur (op. 37, No. 2). Das war duftige Poesie! Ich wartete noch den As-dur-Walzer (op. 42) ab. Seinen armen Bruder in Des verwandelte die Virtuosität in einen Minuten-Walzer, er selbst muß es sich gefallen lassen, daß man das Tempo immer rascher nimmt. Vielleicht soll eine Art Dreiminutenbrenner aus ihm gemacht werden! Die Konzertgeberin erntete den lebhaftesten Beifall. Ich bedauerte, ihr nicht weiter zuhören zu können.

Es geht das Gerücht um, der „Ratcliff", Mascagni's neuestes Werk, solle nächstens im königlichen Opernhause zur Aufführung kommen. Wer's glaubt, braucht nichts zu bezahlen, und wer's etwa nicht glaubt, geht auch straffrei aus. Daß Stuttgart am 27. Oktober vorangegangen ist, haben die Leser durch mich erfahren. Die rührige Firma Philipp Reclam jun. (Leipzig) benutzte das aktuelle Interesse und veröffentlichte in diesen Tagen Band 30 ihrer nützlichen „Opernbücher". „Bändchen" müßte man sagen; denn nur aus 60 Seiten klein Oktav besteht dieser „Ratcliff", Heinrich Heine's Operndichtung, durchgesehen und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann, und nur 20 Pfennig kostet er. Aus der höchst sorgsam abgefaßten Einleitung erfahren wir, daß zwei Komponisten gleichzeitig auf den Gedanken gekommen sind, Heine's Libretto in Musik zu setzen. Mauritius Vavrinecz, 1858 in Ungarn geboren, seit 1886 Domkapellmeister in Pest, heißt der eine. Dessen vieraktiger „Ratcliff" wurde am 28. Februar 1895 zum ersten Male im Prager neuen deutschen Landestheater aufgeführt. Mascagni's Oper ging 12 Tage früher, am 16. Februar, in Szene. Die Mailänder Première scheint einen durchschlagenden Erfolg nicht gehabt zu haben. Wittmann tritt für Mascagni's Talent mit warmen Worten ein; das liest man gern. Es ist zur Zeit Mode, den jungen Italiener herabzusetzen. Die 30 Opernbücher wären ein passendes Weihnachtsgeschenk für Musiker und Musikfreunde. Sie unterscheiden sich höchst vortheilhaft von den Texten der „Arien und Gesänge", die leider noch immer verkauft werden und gar nichts werth sind. Wittmann giebt stets das vollständige Buch mit allen szenischen Bemerkungen.

Vor einiger Zeit veröffentlichte Theodor Pfeiffer eine interessante Schrift: „Studien bei Hans v. Bülow." Mehrere Auflagen sind unterdeß erschienen. Nun kommt der bekannte Pianist Vianna da Motta, er bringt werthvolle Ergänzungen zu den Pfeiffer'schen Studien. Die 84 Seiten starke Broschüre dürfte für die klavierbeflissene Jugend — und nicht nur für diese — eine willkommene Gabe der Verlagshandlung (Friedrich Luckhardt, Berlin und Leipzig) sein. Der Titel lautet bescheiden: „Nachtrag zu Studien bei Hans v. Bülow."

Wer verlegen ist um einen Operntext im Stile Wagner's, der lasse sich „Freyr und Gerdha, dramatische Dichtung in drei Aufzügen" aus Leipzig kommen. (Verleger Breitkopf und Härtel.) Der Poet, R. Siegfried, schreibt zwar in der Vorrede, datirt Wien, im April 1895: „Zum Schlusse erkläre ich noch ausdrücklich, daß ich die Dichtung nicht als ‚Operntext' angesehen wissen will, sie ist — um ihrer selbst willen da," er wird aber mit sich reden lassen, denn auf der Rückseite des Titelblattes steht: „Alle Rechte, insbesondere das der musikalischen Ausführung, vorbehalten."

Herr Siegfried besitzt eine blühende Sprache und behandelt die Alliteration mit Virtuosität. Was wird Hanslick zu dem abtrünnigen Landsmann sagen, der es wagt, Richard Wagner zu folgen? Hanslick fand 1875 den „kurzen Hundetrab von Stabreimen" entsetzlich. Der vermuthlich noch sehr junge Dichter hat sich an dieses abfällige Urtheil nicht gekehrt. Ich gebe eine markante Probe seines großen Talents für die Nachempfindung und Nachbildung der altmodischen Poesie.

Schwester, mein Schwert!
Tief bis ans Heft
Tauch' mir das helle ins Herz,
Daß der Qualen brennender Quell
Stumm und stockend versiege —
Stoß mir den Stahl in die Brust!

Das ist Etwas für gläubige Wagnerianer.

Einem Beethovenianer könnte der Weihnachtsmann als angenehmste Ueberraschung das prächtige Facsimile des Autographs der As-dur-Sonate (opus 26) bescheeren; es ist ein Meisterstück der Kunst-Druckerei von Albert Frisch (Berlin) und im Verlage von Friedrich Cohen (Bonn) erschienen. Der verdienstvolle Herausgeber, Dr. Erich Prieger, schrieb eine sachkundige Einleitung zu dieser schönen Publikation.

Wilh. Tappert.

Aus der Gesellschaft.

In der vergangenen Woche haben eine ganze Reihe von Familienereignissen stattgefunden, welche die Berliner Gesellschaft interessiren.

Professor Dr. Paul Güßfeldt, der bekannte Forschungsreisende, welchen der Kaiser mit seiner Freundschaft auszeichnet und den [illegible] Monarchen alljährlich auf seinen Nordlandfahrten begleitet, hat sich am Donnerstag auf dem Standesamte XIIa, Alt-Moabit 120, mit Frau Helene von Stengell, geb. Sobernheim, verheirathet. Professor Güßfeldt ist kein Jüngling mehr, er steht im 46. Lebensjahre. Er hatte sich als Privatdocent der Mathematik in Bonn habilitirt, als der Krieg gegen Frankreich ausbrach. Als Freiwilliger im 2. Garde-Dragoner-Regiment machte er diesen Feldzug mit und fand Gelegenheit, sich während desselben auszuzeichnen. Seine Forschungsreisen, welche ihn dann nach Afrika, Südamerika und Indien führten und wissenschaftliche Ergebnisse von großer Tragweite im Gefolge hatten, sind bekannt. Kaiser Wilhelm II. lernte ihn kennen und schätzen und versetzte ihn von den Offizieren der Landwehr-Kavallerie zu der Reserve des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welcher er gegenwärtig noch als Rittmeister angehört. Frau Professor Güßfeldt ist eine Schwester des verstorbenen Herrn Sobernheim, dessen Wittwe, Anna, eine Tochter des Geh. Kommerzienraths Magnus, in zweiter Ehe die Gattin des Generalkonsuls Eugen Landau (in Sachsen-Coburg-Gotha Freiherr von Landau) geworden ist. Herr von Stengell, welcher dem Sobernheim'schen Geschäfte als Theilhaber angehörte, lebt, seitdem er geschieden ist, wieder in seiner Vaterstadt Wien. Frau Professor Güßfeldt, welche aus erster Ehe Mutter einer erwachsenen Tochter ist, wird in ihren Bekanntenkreisen als eine Dame von hervorragenden gesellschaftlichen Talenten, außergewöhnlicher Klugheit und einem Aeußeren geschildert, dem man die einstige klassische Schönheit noch ansieht.

In verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem eben erwähnten Geheimen Rath Magnus steht die Familie des Freiherrn v. Magnus. Der Bankier Fr. Martin Magnus erhielt 1853 den preußischen Adel, 1868 den Freiherrnstand. Er war in erster Ehe mit Fanny Fränkel aus Warschau verheirathet, nach deren Tode vermählte er sich, 61jährig, zum zweiten Male mit einer Tochter des Generals v. Prittwitz. Aus seiner ersten Ehe stammte außer drei Söhnen, von denen keiner mehr am Leben ist, eine Tochter, die Gemahlin des auf seinem Gute Matzdorf bei Hirschberg lebenden General-Lieutenants z. D. von L'Estocq. General von L'Estocq und Frau von L'Estocq zeigten vor wenigen Tagen die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Marie (geb. 1868) mit dem Freiherrn Carl von Engel-Waldburg (geb. 1867), einem Neffen des Parlamentariers Grafen Mirbach-Sorquitten, an. Der einzige Sohn des Generals von L'Estocq ist Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Ein Reserve-Offizier dieses letztgenannten Regiments, Gerichts-Assessor von Witzleben, feierte am 6. d. M. seine Vermählung mit Fräulein Margarethe Rohr v. Hallerstein. Herr v. Witzleben ist ein Sohn des bekannten königlich sächsischen Oberlandforstmeisters Oskar v. Witzleben und dessen Gemahlin Emma geb. v. Brandt und Lindau, Cousine der Gräfin Pfeil. Die nunmehrige junge Frau v. Witzleben ist eine Tochter des Korvetten-Kapitäns z. D. Rohr v. Hallerstein, dessen Gemahlin, geb. Braemer, eine Schwester der Frau Eva v. Krause geb. Braemer, der Gattin des bekannten Bankiers Wilhelm v. Krause ist. Der Trauung, welche in der Dreifaltigkeitskirche durch den General-Superintendenten Dryander vollzogen wurde, wohnten Offiziere des 1. Garde-Regiments z. F. und Mitglieder der Familien v. Witzleben, Brandt v. Lindau, v. Zitzewitz, v. Voß, v. Prittwitz, v. Heynitz, v. Hacke bei.

Am 30. November verlobte sich Graf Cuno Moltke, Flügel-Adjutant des Kaisers, mit der verwittweten Frau von Kruse-Retzow, geb. von Heyden. Graf Moltke (geb. 1847) ist der jüngste Bruder der „trois soeurs", welche am Hofe Kaiser Wilhelm's I. eine gesellschaftlich so bedeutende Rolle spielten, der Gräfinnen Perponcher und Danckelmann und der Frau von Prillwitz. Eine Nichte des Grafen Cuno Moltke, die einzige Tochter seines ältesten Bruders, ist die Gemahlin Franz von Lenbach's in München. Frau von Kruse ist die Wittwe des Herrn August von Kruse-Retzow, der ursprünglich Witt hieß und 1880 unter ersterem Namen den Adel erhielt. Sie ist die Tochter des Herrn A. von Heyden-Groß-Volckow, ihre Mutter ist eine Schwester des Kommandeurs der Garde-Kavallerie-Divisi Grafen Alexander Wartensleben, und der in diesem Jahre verstorbenen Gräfin Hahn-Basedow, Mutter des bekannten Sportsmans Grafen Friedrich Franz Hahn.

Graf Cuno Moltke gehört der ältesten, ehemals württembergischen Linie seines Hauses an. Die Familie des Feldmarschalls ist nur sehr entfernt mit dieser verwandt. Der Marschalls Neffe und Erbe, Graf Wilhelm Moltke, Kommandeur des Breslauer Leib-Kürassier-Regiments, wurde anläßlich der letzten Anwesenheit des Kaisers in Breslau gleichfalls zum Flügeladjutanten ernannt, so daß nunmehr drei Moltkes Flügeladjutanten des Kaisers sind, da der Oberstlieutenant Helmuth von Moltke, des Grafen Wilhelm Moltke jüngerer Bruder, seit dem Tode seines berühmten Onkels auch diese Charge inne hat.

Am 5. d. Mts. verlobte sich der Lieutenant im zweiten Garde-Regiment z. F. Oskar von Harder mit Fräulein Elsa v. Jachmann (geb. 1876), der einzigen Tochter des 1892 verstorbenen, 1882 nobilitirten Beberbecker Landstallmeisters. Der einzige Sohn des um seine Verdienste um den deutschen Sport unvergeßlichen Landstallmeisters, Kurt von Jachmann, steht als Lieutenant im Leib-Garde-Husaren-Regiment, dem auch sein Vater schon angehörte.

Die Veränderungen im diplomatischen Korps Berlins sind in diesem Winter ungewöhnlich zahlreich. Der Sekretär der bayerischen Gesandtschaft, Legationsrath Freiherr Rudolf von der Tann, wird in Kurzem seinen Posten verlassen, da er zum Gesandten in Paris, an Stelle des Freiherrn von Tucher, ernannt ist. Baron Tann erfreut sich in der hiesigen Gesellschaft durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters der allgemeinsten Beliebtheit und Achtung und man wird ihn, trotzdem der Wechsel für den Baron ein hervorragendes Avancement bedeutet, nur ungern scheiden sehen.

Zum Schluß eine persönliche Bemerkung. S. Carpin hat in letzter Zeit von vielen Seiten werthvolle Beiträge zu seiner gesellschaftlichen Chronik erhalten und möchte den größtentheils ungenannten Einsendern an dieser Stelle seinen verbindlichsten Dank und zugleich die Versicherung aussprechen, daß jede ihm übermittelte Notiz die gewünschte Verwendung finden wird.

S. Carpin.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat dem Direktor der akademischen Hochschule Prof. Anton v. Werner folgendes Schreiben zugehen lassen: „Berlin, zu A. Menzels 80. Geburtstag, 8. Dezember 1895. Hochgeehrter Herr Direktor! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die gütige Uebersendung Ihrer im Kreise des Lehrerkollegiums und der Studirenden der königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste heute gehaltenen Festrede. Von allem, was ich in diesen Tagen über Menzel gelesen und gehört habe, entspricht nichts meinen eigenen Auffassungen in dem gleichen Maße, wie diese auf großer und gerechter Würdigung beruhenden ernsten Darstellungen. Ich danke Ihnen, daß Sie den Ehrentag des Meisters so schön und eindringlich für die Hochschule verwerthet haben, und ich wünsche von Herzen, daß diese gesunde Aussaat reiche Früchte tragen möge. In treuer Verehrung bin ich stets Ew. Hochwohlgeboren ergebener Bosse."

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Für die große Ehrung, welche die Akademie der Künste morgen ihrem Altmeister Professor Menzel inmitten seiner Werke aus Anlaß des 80. Geburtstages bereiten wird, ist folgende Ordnung festgestellt worden. Der Jubilar wird um 11 Uhr vom Präsidenten der Akademie, Geh. Rath Prof. Ende und vom ständigen Vertreter der Akademie Prof. Dr. Müller aus seiner Wohnung abgeholt und nach der mit Blumen, Topfgewächsen und kostbaren Teppichen reich geschmückten Akademie geleitet. Die Gesammtakademie wird hier ihren Nestor auf der Treppe empfangen. Unter den Klängen der Musik wird der Jubilar durch den großen Uhrsaal nach der sogenannten Menzelnische geleitet, die in ein Kabinett im Stil Friedrichs des Großen umgewandelt ist. Hier wird der Gefeierte inmitten seiner Werke Platz nehmen, um die ihm zugedachten Huldigungen zu empfangen. Nachdem der eigentliche Festakt durch Gesang des a capella-Korps der Hochschule unter Prof. Joachims Leitung eingeleitet ist, wird zunächst der Präsident der Akademie, Geh. Rath Ende, das Wort zur Beglückwünschung nehmen und die Adresse der Akademie verlesen. Hieran schließt sich die Uebergabe des Oelbildes Menzels, das Professor Koner für den Sitzungssaal der Akademie gemalt hat. Das Bild umgiebt ein mächtiger Lorberkranz mit breiter grüner Moireeschleife, die die Inschrift trägt: „Ihrem 80jährigen Adolf Menzel die königliche Akademie der Künste zu Berlin, am 8. Dezember 1895." Gleichzeitig erfolgt die Ueberreichung der Menzel-Medaille des Prof. R. Begas. Alsdann werden die Direktoren der akademischen Hochschulen, Prof. Anton v. Werner und Prof. Joachim namens ihrer Institute den Jubilar beglückwünschen. Die Gratulation der Beamten der Akademie wird Rechnungsrath Schwertfeger aussprechen. Die Beamten werden zugleich als Jubelgabe einen kostbaren Blumenkorb mit goldenem Lorber und Palmen darbringen. Inzwischen haben sich im Uhrsaal der Akademie und in den von der Akademie der Wissenschaften bereitwilligst zur Verfügung gestellten und in einen Blumenhain umgewandelten Räumen des Westflügels die sonstigen Abordnungen versammelt. An erster Stelle wird der russische Botschafter gratuliren und zugleich eine Adresse der Akademie der Künste in Petersburg überreichen, deren Ehrenmitglied Menzel ist. Die preußische Staatsregierung wird durch Minister Dr. Bosse vertreten werden. Aus Breslau erscheint der Oberbürgermeister, um den Ehrenbürgerbrief zu überreichen, um 1½ Uhr ist die Abordnung der Stadt Berlin angemeldet, die Menzel gleichfalls ihren Ehrenbürgern eingereiht hat. Es folgen ferner die hiesigen und fremden Künstlergenossenschaften. Angemeldet sind solche aus Wien, Hamburg, Kassel, Düsseldorf, München, Karlsruhe, Weimar u. s. w. Auch der Verein Berliner Presse wird eine Abordnung schicken.

Menzels Beziehungen zur Berliner Stadtverwaltung.

Wenn wir den ersten Beziehungen Menzels zu unsern städtischen Behörden nachgehen, so finden wir, daß sie bis ins Jahr 1850 zurückreichen. Anlaß dazu bot die Großjährigkeit des Prinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich, die am 18. Oktober 1849 eingetreten war. Die Stadt wollte dem Prinzen ein Kunstblatt überreichen, das gleichzeitig den Charakter einer Urkunde in sich tragen sollte. Auch darüber war man sich klar, daß man sich nur „an einen als tüchtig und genial anerkannten Maler wenden wolle." In Betracht kamen Menzel, Daege, von

Rieber und Adolf Henning. Zunächst dies Henning Sieger. Er reichte eine Farbenskizze ein, die allerdings gefiel, aber die Forderung von hundert Friedrichsd'or wurde für so übertrieben befunden, daß man Henning fallen ließ, der denn auch erklärte, durch die Art und Weise, wie die Angelegenheit betrieben worden sei, „so disgustirt zu sein, daß er die Begeisterung und Frische, mit der er das Werk aufgenommen, vorläufig gänzlich verloren habe." Stadtrath Schaeffer war es nun, der in der Sitzung der hierfür niedergesetzten Kommission vom 11. März 1850 berichtete: „er habe sich an den rühmlichst bekannten Maler Menzel gewandt, welcher die Anfertigung des Werkes zugesagt hat, sobald ihm der Auftrag dazu ertheilt werden würde. Außer ihm waren noch Peters und Hotemann vorgeschlagen worden". Nachdem die Besprechung auf die Tüchtigkeit der einzelnen vorgenannten Künstler — so berichten die Aufzeichnungen über die damaligen Verhandlungen — gerichtet und ihre Eigenthümlichkeiten hervorgehoben worden waren, entschied die Mehrheit sich dahin, mit dem Maler Menzel Verhandlungen anzuknüpfen. In einem an das Komitee gerichteten Schreiben vom 24. April 1850 — die Schriftzüge seiner Hand haben sich seitdem nicht geändert — erklärte sich Menzel bereit, die Arbeit zu übernehmen und bis Mitte Juni zu vollenden. Auch sagte er zu, eine Skizze entwerfen und der Deputation mit entsprechender Erklärung vorlegen zu wollen, wünschte aber nicht, daß in größeren Versammlungen darüber entschieden werde. Im Schreiben des Künstlers heißt es dann noch: „Mit einem Dank für ehrendes Vertrauen verbinde ich die Versicherung, daß mein ernstestes Streben auf eine Leistung gerichtet sein soll, welche der Absender als des Empfängers würdig sei." Menzel hatte nicht zu viel versprochen: als die städtische Deputation unter Führung des Bürgermeisters Naunyn die Adresse, am 30. Juli 1850, dem Könige vorlegte, nahm er sie, wie ein gleichzeitiger Bericht meldet, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit in Augenschein, sprach wiederholt seinen vollkommensten Beifall aus und äußerte, „es sei dies das schönste Werk, welches er jemals gesehen." Er fragte nach den Namen des Künstlers, und erinnerte sich des auch ihm rühmlichst bekannten Malers. Auch die Königin spendete vollen Beifall. Erst drei Wochen später kam die Adresse an den Prinzen von Preußen, der sie „mit sichtlichem Wohlwollen" entgegennahm und sie seinem Sohne zuzustellen versprach, „welcher recht bald Gelegenheit nehmen würde, Höchstselbst Seinen Dank für das Ihm zugedachte Kunstwerk an den Tag zu legen."

Jenes ersten Auftrags der städtischen Behörden war Menzel noch eingedenk, als er seinen siebzigjährigen Geburtstag feierte und dem Magistrat für dessen Glückwünsche Dank sagte. „Nicht zum ersten Male — schrieb er damals — habe ich die hochverehrten Väter der Stadt in meinen vier Wänden erscheinen gesehen. Mit Stolz darf ich weit über ein Menschenalter zurück mich des Tages erinnern, da Ihr Kunstsinn mich zuerst aufsuchte. Und so bin ich zeither wiederholt von Ihnen berufen worden, als es galt, dem Hochgefühle unserer Metropole für unser glorreiches Herrscherhaus und seine Paladine mit den Mitteln meiner Kunst Ausdruck zu geben."

Im Jahre 1866 schuf er das künstlerische Gewand der von Scherenberg verfaßten poetischen Adresse der Stadt Berlin an den König bei dessen Rückkehr aus dem Kriege, derart, daß er, wie er in seiner eigenen Erläuterung berichtete, „um dem poetischen Charakter des Gedichts gerecht zu werden, dessen künstlerische Ausschmückung als eine freie Phantasie über die festlichen Vorgänge behandelte, welcher jedoch Hauptelemente der Festarrangements je nach ihrer Verwendbarkeit zur äußern Grundlage zu dienen hatten." So stellte er in die Mitte des Blatts den zum Theil in Gerüsten steckenden Rathhausbau; „im Flaggenschmuck jener Tage, herangetragen auf den Schultern der ersten und auch letzten Bewohner solcher Bauwerke, der Sperlinge und Schwalben." (Schreiben Menzels an den Magistrat.)

Es verstand sich wie von selbst, daß Menzel im Jahre 1871 die Anfertigung der Ehrenbürgerbriefe für Bismarck und Moltke übernahm und eine Fülle von Gedanken und Motiven hineinbrachte, die wir noch heute ebenso bewundern wie damals.

Mit Rath und Hilfe stand Menzel der Stadt zur Seite, als es sich um die künstlerische Ausschmückung des neuen Rathhauses handelte. Die Akten des Magistrats besitzen ein ausführliches, bogenlanges Gutachten von seiner Hand, das nicht nur einige Ansichten über die Wäsemannschen Vorschläge enthält, sondern einen fein und sorgsam bis in die kleinsten Einzelheiten erwogenen Plan für die Ausschmückung des Rathhauses durch Skulptur und Malerei entwickelt. Das Wesentliche des Plans gipfelte darin: „Unsere Stadt will und soll sich selbst und die Welt an die denkwürdigen und erhebenden Momente ihrer Geschichte durch Kunstwerke erinnern." Aber dann kamen die großen Ereignisse von 1866 und 1870 und haben den Plan zum Theil umgestoßen. Aber Menzels Mitwirkung versagte auch später nicht.

Berlin d. 19/12 [illegible]

An

den Herrn

I 2530.

[illegible]

[illegible]

Ew. Hochwohlgeboren

[illegible]

[illegible]

[illegible]

An

Berlin v. 23/12 95.

97

Z. f. Ästh. Berlin

Z 12558.

I 2558.

Cr. 17/1295
25/12 95

96

Albert Frisch
KOENIGL. PREUSS. HOFLIEFERANT.
Berlin W.

PHOTOMECHANISCHE, GRAPHISCHE
KUNST-ANSTALT
FÜR
LICHTDRUCK — FARBENLICHTDRUCK — ZINKÄTZUNG — AUTOTYPIE
PHOTOGRAVURE — LITHOGRAPHIE — PHOTO-LITHOGRAPHIE
FARBENZINKDRUCK

Telephon: Amt VI. 388.
Telegramme: Frisch Berlin Lützowstrasse.

BERLIN W. 35, den 10 December 1895
Lützowstrasse 66.

RECHNUNG! Löbl. Herr An die Königl. Akademie d. Künste
Hier

* Erfüllungsort Berlin. * Ziel Monate * Netto per comptant. *

		Mk.	Pf.
	Sie empfingen per Post, Boten, Bahn:		
11	An 100 Abzüge von einem		
	grossen Stein		
	Neuen z. Neurel Vorgeier 4 Dez. 95		
	Prüfung d. Herrn Professor Skarbina		
	Steindruck f. Abonnenten	M	80
	Text in Buchform	M	10
		Sa M	90

A. 23/12 95.

1. Von den 100 Abzügen gehen
10 Exemplare zur Bibliothek und zum Archiv
der Akademie und 10 von den Abzügen der 20 M. Zeichnung zur
Vervielfältigung zum 20 M. zu Lasten des Fonds Titel
IV. A. 1 anzuweisen.
2. Copia zu 1 und 2 zu den Akten Sammlungen zur
weiteren Veranlassung
3. Der Rest von 80 unlinierten 10 Exemplaren ist
demnächst zu vertheilen, dass jeweils erhalten je ein
Exemplar: a. Herr Prof. Skarbina Exemplar.
b. " Bibliothek. Grolmannstr. 2
c. die Herren Schuppenhauer, Rhuppli, Riegel, Kaempf
je 1 Exemplar.

d. 23/12 95
ab 2. Sept. 96

Reclamationen können nur bis 8 Tage nach Empfang der Waare berücksichtigt werden.

3 M. die Firma Fr. Skarbina ist mit Anfertigung des Monogramms mittels Pyrographen gegen Kassa zu beauftragen.

4, Die mit Absetzung des obigen 30 M. verbleibenden 60 M. sind zu Lasten der Mengel. Verfassungs-Kosten zu liquidiren.

W. M

Berlin d. 23/12 95.

97

An

Zu 2058.

d. Firma Skarbina

Hochwohlgeb.

Hier

Ew. pp. beehre ich mich im Anschluß an die mündliche Rücksprache ganz ergebenst zu ersuchen, beifolgende Anzeige, Facsimile, Vorschrift über Einsendung an den Herrn Oberpräs. d. Pr. gefälligst vervielfältigen und an die betr. Behörden d. Provinz gefl. versenden zu wollen.

Der Präsident

M M

Abgesandt 28/12 95
Ord Bur

12649 B. d. 31. 12. 95.
Beantw.

Zu schreiben

An
Herrn Professor Dr. H. W. Vogel
Hochwohlgeboren
hier

Hochwohlgeboren

Gefl. Antw. 31/12 95.

Indem ich meine Zuschrift vom 7. d. M. die Freundlichkeit, bei dem Empfange der Reproduktionen Ihres Porträts Adolph Menzel am 8. Dezember d. J. eine akademische Ansprache zu halten, einige photographische Aufnahmen mitbringen zu lassen, die ich ausdrücklich als ein Dokument für die Akademie für diese selbst erbeten hatte. Ich erfuhr nun zu meinem Erstaunen, daß diese Photogramme als Gegenstand des Handels bereits betrieben werden, und namentlich, daß ich für dieselben unmittelbar Geld, daß der Professor Max Koner ungefertigte Porträt Menzels gleichfalls nicht nur vervielfältigt, sondern sogar eine mündliche Verfügung zur Publikation ungeboten worden ist.

Da selbstredend mir Professor Koner und die Akademie allein das Vervielfältigungsrecht besitzen, so bitte ich Sie, umgehend freundlichst dafür Sorge tragen zu wollen, daß jede Verbreitung dieser Kopie Einhalt geboten werde.

ab.

Abdrücken der betreffenden Photogramme für die Bibliothek der Akademie darf ich wohl beifügend anfragen.

Der Präsident:

H. E. Ulm

Photographische Mittheilungen
für Fachmänner und Liebhaber
Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie,
der Photographischen Gesellschaft in Kiel, sowie des Clubs der Amateur-Photographen
in Lemberg.

REDACTION:
Prof. Dr. H. W. Vogel.
Vorsteher
des photochem. Laboratoriums
der Kgl. techn. Hochschule
BERLIN - CHARLOTTENBURG.

VERLAG:
G. Schmidt i. F.:
Robert Oppenheim
Dessauerstr. 23 SW.
BERLIN.

Jährlich 24 Hefte mit 12—15
Kunstbeilagen
und zahlreichen Textbildern.
Vereinsberichten,
Mittheilungen aus dem
photochem. Laboratorium
der Kgl. techn. Hochschule.
Berichten über die
Fortschritte der Photographie
im In- und Auslande etc.
Erscheint seit 1864.
Preis jährlich 12 Rmk.
vierteljährl. 3 Rmk.
Bestellungen
bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten.

Prof. Dr H. W. VOGEL
GRUNEWALD-BERLIN

I. 5

B 2/1 96

3. 99

Charlottenburg-Berlin, den 1/1 1896

Ew. Hochwohlgeboren!

Auf Ihre mir gewordene Zuschrift vom gestrigen Tage, betreffend Ihr Interesse für die Photogramme von Menzel, bin ich leider nicht in der Lage, Ihnen solche zur Verfügung stellen zu können. Ich besitze nur einige wenige photographische Aufnahmen, welche Aufnahmen ich grundsätzlich nicht, da ich mich in dem Besitz einer photographischen

H Ulm.
2/2. 96.
B. 16. 1. 96.
J. d. A.
U M

[illegible] Herrn Photographen
[illegible] Gesellschaft
[illegible] wurde auch uns Gelegenheit
[illegible] Redacteure und Verleger, so
[illegible] Herrn Rudolfi wird.
[illegible] Collegen in der angenehmen
[illegible] Erinnerung bleiben gemacht haben,
[illegible] bei ist absolut nicht Interesse
[illegible] unterrichtet und bitte so
[illegible] Sie dafür gütigst Herrn Rudolfi
[illegible] in Dresden, uns mit einer
[illegible] gütigst

Wie gewöhnlich ist in dieser Sitzung
[illegible], wenn Herr der Photographie
[illegible] des Herr Rudolfi das
Negativ von Körners Porträt mit
[illegible] Vervielfältigung verbot,
[illegible] ist aber abgelehnt mit der
[illegible] bemerkte, ist wünscht Herr
Prof Körner darüber befragen,
[illegible] mit auf getheilt ist.
[illegible] für Aufklärung

Hochachtungsvoll
Prof Dr H. W. Vogel

[illegible] zu kommen, der sich einen [illegible]
[illegible] nicht hier. Ich betrieb die
Photographie [illegible]
[illegible] und selbst diejenige Aufnahme
[illegible] die ich hier durch Herrn [illegible]
Körner erhalte, sind uns nicht
[illegible] viel. Ich verstehe hier
[illegible] Sache, möchte mich [illegible]
[illegible] nicht, selbst ist Besuch den
[illegible] bei bekannten Photographen
Rudolfi, wie W. [illegible] der
10 Jahrgänge mit einem
[illegible] Sie d. Bilder des
Allerseelfeier aufgenommen.
Rudolfi ist vorzüglich
Photograph in Porträtgruppen
und hat dabei seinen idealen
Boden einer geschäftlichen
Hintergrund
[illegible] Boden einen Tatsache
[illegible] fehlt es [illegible] bei den Abonnenten
der Zeitung bei der Allerseelen
feier, merkte aber Besuch, daß
es an einem [illegible] gebrauchen

B. 3. 1. 96.

Herrn Oberbergr. Rudolphi meine Wünsche
Nr. 10.

hiere [illegible] gebrauchte mache ich Ihnen
ergebenst bekannt, Ihro

An

den Herzogl. Hofbuchdrucker Keyser

Gotha.

Für

Herrn Hofrath Dr. Petermann.

Gotha d. 31. Jan. 98

gez. B.

Ew. Hochwohlgeboren haben
Herrn Dr. Petermann in dem Contrakt
über die Herausgabe der Zeitschrift
Petermanns Mittheilungen, die Bedingung
gestellt, daß die Correcturen
von einem Gothaischen Gelehrten
besorgt werden. Ich erlaube
mir Ihnen zu diesem Behufe
Herrn Dr. Hermann Wagner
hierselbst in Vorschlag zu bringen.
Derselbe ist mit den Arbeiten
des Herrn Petermann
genau bekannt und wird
gewissenhaft die Correcturen
besorgen.

+ Herrn Hofrath Dr. Petermann
hier.

Gotha d. 31. Jan. 98.

B. 3. Jan. 1876.

An Se Excellenz den Herrn
Wirkl. Geh. Rat Graf Dr. Ad. Menzel
pp

Euere Excellenz beehre ich mich
hierdurch eine Publikation des Herrn
Dr. Erich Jungmann, die der
Verfasser für Ihre pp
bestimmt und mich mit seinem
Namen zu unterzeichnen gebeten
hat, in der Hoffnung, Ihre seine
fleißige Arbeit Euerer Excellenz
geneigten Beifall finden möge.
Da er nicht wusste, wo er persön.
sich in diesen Tagen
könnte, wollte er nicht länger
warten, Euere Excell. Exemplars
von dem neu erschienen Buche zu
geben. Mit vorzügl. Hochachtung
Euerer Excellenz stets verehrungs-
voll ergebenen
Ernst Ziegler Schriftsteller

103

Photographische Mittheilungen

für Fachmänner und Liebhaber

Zeitschrift des Vereins zur Förderung der Photographie,
der Photographischen Gesellschaft in Kiel, sowie des Clubs der Amateur-Photographen
in Lemberg.

I 26.

H. Eberh. 6/1. 96

Charlottenburg-Berlin, den 5/1 1896

REDACTION:
Prof. Dr. H. W. Vogel.
Vorsteher
des photochem. Laboratoriums
der Kgl. techn. Hochschule
BERLIN - CHARLOTTENBURG.

VERLAG:
G. Schmidt i. F.:
Robert Oppenheim
Dessauerstr. 23 SW.
BERLIN.

Jährlich 24 Hefte mit 12—15
Kunstbeilagen
und zahlreichen Textbildern.
Vereinsberichten,
Mittheilungen aus dem
photochem. Laboratorium
der Kgl. techn. Hochschule.
Berichten über die
Fortschritte der Photographie
im In- und Auslande etc.
Erscheint seit 1864.
Preis jährlich 12 Rmk.
vierteljährl. 3 Rmk.
Bestellungen
bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten.

B. 20. 1. 96
1. Einlage ins Bibliothek
2. Danksagen
3. J. V. A.

Hochgeehrter Herr Collega!

Nach Ihrem letzten öffentlichen Vortrag über d. J. [illegible] hat sich der Kgl. Lehrerverein des Bürgerlichen Mangelfest [illegible] Publikationen [illegible]

Ich erlaube mir Ihnen darauf für d. Beitrag zu einer "Mangelnüsse" [illegible] und bemerke dazu ausdrücklich, dass in Bezug auf die Bilder alle Vorschriften in Bezug auf das Urheberrecht [illegible]

ganz besonders Wert auf meine
ist mache; denn ich bin überzeugt
der Kgl. Sachverständigen-Verein
für Wahrung der Urheberrechte
und jedes Vorstand wo einen Platz
wird zu einer Amtlichen Abgabe
stimmen. Ich möchte vorschlagen, den
allein Meinstorfer Herren zu
Friedrichs Ehren, da wird wohl
wollen und die selbst eingeladenen
Gäste gegen mich verbünden.

Ich bitte deshalb auf den Fall
Rudolf wieder nachfragt. –
Sicherheit ist, daß dieses viel wenigen
ernst den Bildnissen gegenüber verhält,
ist, als ich vermutete. Herr Prof.
Körner hat dann all Ursache sich
über Ihr Vorgehen über das
Menzelporträt zu beschweren.
Leider wird dadurch die Ausstellung
dennoch sehr die Kollektion
abgeschwächt werden, ich vor Prof.
Körner retten, wenn der Kollektion
nicht an die physiologische Gesellschaft
verkäuflich. Ich bin überzeugt nicht
Verkäufe der Bilder. Ihnen am

Wenn gelegentlich so hoch offiziell hingezogen
ist mir über wunder Dinge Räume zu stehen
Wenn aber Rudolf nachfragen
den Adler zu Menzel, Sie in der
nächsten Zeit so ist Ihnen sehr gefällig
dringen nichts so wenig

Verbunden Dank für Ihre
Bemühungen.

Herzlich Ihr Ihr Ihr
Ihr Vorgehen der mir sehr in angenehm
Erinnerung

Ihr Ihr Hochschätzender

H. W. Vogel

Maler & Photograph.
BERLIN N.W.
Neue Wilhelmstr. 10

105

Berlin, 5 Januar 96.

I. 41

H. Exz. 7/1. 96

Vom Präsidenten der Kaiserl. Königl. Akademie
der Künste
zu Berlin.

Hochgeehrter Herr Geheimer Regierungs-Rath!

Euer Hochwohlgeboren

gestatte ich mir ergebenst
Gesuch zur gefälligen Genehmigung gefl.
zu unterbreiten.

Die meiner Leitung unterstellte
im Atelier des Herrn Professor Karl Gussow
Professor Otto Engel Hochallung Herren Hospitanten
mir gestattet, den Wunsch auszusprechen, die
Ausstellung seiner Werke in der Königl.
Akademie zur Gewinnung einiger geschäft-
lichen Einnahmen zu bestätigen.

Ich bitte mir diese ergebenst gewähren
zu wollen

Achtungsvoll

103

Berlin d. 7/10 86.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß Herr Dr. Hugo Rudolphi hierselbst, Dorotheenstr. 7 wohnhaft

am 1. d. M. seine Praxis als Arzt für Hals- und Nasenkrankheiten eröffnet hat.

Ich bitte ergebenst, mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

Ges. ab 87. 86

Ich bitte Sie mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

Berlin d. 7/10 86.

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß Herr Dr. Hugo Rudolphi hierselbst, Dorotheenstr. 7 wohnhaft

am 1. d. M. seine Praxis als Arzt für Hals- und Nasenkrankheiten eröffnet hat.

Ich bitte ergebenst, mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

x Das Büchsen wollen Sie mir dann gefl. senden mit der Angabe, wieviel Dosen jede enthalten soll, damit ich den Preis berechnen kann.

Gest. ab 87. 86

Ich bitte Sie mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

x Das Büchsen wollen Sie mir dann gefl. senden mit der Angabe, wieviel Dosen jede enthalten soll, damit ich den Preis berechnen kann.

Gest. ab 87. 86

Ich bitte Sie mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

x Das Büchsen wollen Sie mir dann gefl. senden mit der Angabe, wieviel Dosen jede enthalten soll, damit ich den Preis berechnen kann.

Gest. ab 87. 86

Ich bitte Sie mir gütigst Ihre Empfehlungen für Ihre Patienten zuwenden zu wollen.

Ich werde mich bemühen, mich Ihres Vertrauens durch gewissenhafte Behandlung würdig zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hugo Rudolphi

x Das Büchsen wollen Sie mir dann gefl. senden mit der Angabe, wieviel Dosen jede enthalten soll, damit ich den Preis berechnen kann.

Acta: Menzel. Ehrungen gelieferte. Verl
Ausstellung
Berl. Werke Athenb. Menzel etc
1895/96

I № 55

Praes. eodem.
Mutz.
109

werden zur weiteren Veranlassung mit der Anzeige Hierdurch gehorsamst
Rechnung vom 5ten Januar 1896 über
— 15 M. — vorgelegt.

Berlin, den 8ten Januar 1896.

d. 9/1 96.
Zu Lasten der Einnahmen der Ausstellung
zu bezahlen.

KÖNIGLICHE AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN.

Berlin, den 9. Januar 1896.

I 89.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 10. v. M. I. 2479, welches in Folge Erkrankung meines Amtsvorgängers unerledigt liegen geblieben und mir erst jetzt bekändigt worden ist, ganz ergebenst zu erwidern, dass die Königliche Akademie der Wissenschaften nichts dagegen einzuwenden hat, wenn ihre Unterbeamten für die aus Anlass der von der Königlichen Akademie der Künste veranstalteten Menzel-Feier ihnen zugewiesenen Mühewaltungen von der Königlichen Akademie der Künste eine Remuneration nach dortigem Ermessen gewährt wird.

v. 13/1 96

Kassellan Heinrich
wohl 30 Mk.
Diener
20 Mk.
Ö. 31/1 96.
Hdt. U M

Königliche Akademie der Wissenschaften
(15 Kühne) Der vorsitzende Secretar
Schemer

An den Präsidenten der Königlichen Akademie
der Künste Herrn Geheimen Regierungsrath
Professor Ende
Hochwohlgeboren.

bel. Gesuch
z. R.

108

109

Lud-Kissingen, 22. Januar 1896.

I 205.

An

das

Präsidium

der k. Akademie der Künste

in

Berlin.

Ew. ... beehre ich mich

auf die gefl. Anfrage vom ... Ihnen gefälligst anzuzeigen, daß der ... i. J. verstorbene ... Dr. Adolf Menzel, ... Ehrenbürgers der Stadt Lud- ... Kissingen, ... gefälligst baldmöglichst mitgetheilt zu ... wollen, da mir ... Ehrenbürgerrechts-Urkunde ... Ew. ... gefäll. Sendung im Voraus ... Dank.

Hochachtungsvoll!

Der ... und Senator

Bürgermeister der k. Stadt ...

B. 24. 1. 96.

Stellvertretender Bürgermeister.

v. u.

Hergram

Berlin

d. 25/1 96.

Gesehen vor Einsendung.

25/1. 96 A. D.

Hugo Rothstein
Atelier & Photograph.
BERLIN N.W.
Neue Wilhelmstr. 10

Berlin 7. Januar 1896.

H. Prof. zur Nieden

7/1. 96. I 237. 25/1.

1106.

von Prof. Dr. Königlichen Akademie
Arbeiten für die Ausstellung

B. 28.1.96

Einstweilen Herrn Professor Dr Hans Thiersch Hochwohlgeboren
z. d. A.

115. U M

Leip

Hochwohlgeboren

Darüber ist mir auch der sehr geschätzte Brief vom 26. Januar d. J. Ihrer gütigen Antwort auf meine Anfrage wegen Ihrer Mitwirkung bei der Ausstellung des Vereins Deutscher Zeichner in Stuttgart 1896 gütigst mitgetheilt worden, dass Sie mich auch Namens Ihrer Herren Vorstandsmitglieder für die Übernahme einer Collektion von Arbeiten unserer Mitglieder ermächtigen wollen. Ich bitte Sie, Ihren Herren Vorstandsmitgliedern meinen ergebensten Dank für diese Ermächtigung gefälligst aussprechen zu wollen.

Meine Bemühungen wegen der Betheiligung unserer Ausstellung durch die Verleger- der Verlagsbuchhändler Ullmann, mit Namen wünsche ich mitzutheilen, dass er diesbezüglich bereits Schritte gethan oder schon einmal persönlich in d. Räumen von Stuttgart ebenfalls gewesen sein wird wie der betr. Herr. Auch ist heute brieflich zu meiner Benachrichtigung von Stuttgart wegen der Platzeinräumung Anfrage gemacht worden und bitte ich selbige zu Handen Herrn Professor Koch, um mich Mittheilung der Antwort von dem Fall setzen zu können. Die betr. Herren selbigenfalls gütigst zu entschuldigen. Von den angefertigten wenigen Copien

BERLIN, im Dezember 1900.

Der Ehrenpräsident der Kgl. Akademie der Künste, Herr Professor

Carl Becker

den wir mit Stolz den Unsrigen nennen, blickt am 18. Dezember d. Jahres auf **80 Jahre** seines erfolgreichen Lebens zurück.

Ihm zu Ehren beabsichtigt die Künstlerschaft Berlin's, die Kgl. Akademie der Künste und der Verein Berliner Künstler am 15. FEBRUAR K. JAHRES in den Gesammträumen des Künstlerhauses ein

Fest

zu veranstalten, das Zeugniss ablegen soll von der Liebe und der Verehrung, welche wir dem hochverdienten Meister entgegen bringen.

Was kann es daher Schöneres geben als für diesen Tag CARL BECKER's Schöpfungen wieder lebendig, sein Venedig in Form und Farbe auferstehen zu lassen.

ALBRECHT DÜRER's BESUCH IN VENEDIG

soll das Programm heissen.

Das unterzeichnete Comité giebt sich die Ehre Ew. Hochwohlgeboren zu diesem Festabend ganz ergebenst einzuladen.

H. Ende, Geh. Reg.-Rath, Präsident der Kgl. Akademie der Künste.
A. v. Werner, Direktor der Kgl. Hochschule für die Bild. Künste, Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler.
Joseph Joachim, Professor, Vicepräsident der Kgl. Akademie der Künste.
Dr. v. Boetticher, Excellenz, Ob.-Präsident der Prov. Sachsen, Kgl. Staatsminister.
Dr. Bosse, Excellenz, Kgl. Staatsminister.
Ludwig Knaus, Professor.
Paul Meyerheim, Professor.
Dr. Adolf von Menzel, Excellenz, Wirkl. Geh. Rath.
Dr. v. Oettingen, Professor.
Ludwig Pietsch, Professor.
Robert Radecke, Professor.
Paul Thumann, Professor.
Fritz Schaper, Professor.
Fritz Wolff, Geh. Baurath, Rektor Magn. der Kgl. Technischen Hochschule.

Bezugnehmend auf obigen Aufruf beehrt sich die **Fest-Commission** für das

Carl Becker-Fest

Ew. Hochwohlgeboren hiermit die näheren Bedingungen zur Betheiligung an demselben bekannt zu geben.

Es ist ein

Großes Kostüm-Fest

geplant, an welchem sowohl die Mitglieder des Künstlervereins und der Akademie mit ihren Angehörigen, wie auch in beschränkter Anzahl — Gäste —, soweit die Raumverhältnisse reichen, theilnehmen können.

Der Eintrittspreis beträgt für die Mitglieder und deren Damen

5 Mark à Person und
15 Mark à Person für eingeführte Gäste.

Schriftliche Anmeldungen zur Theilnahme werden von heute ab auf dem Bureau des Vereins Berliner Künstler entgegen genommen, und werden DER REIHENFOLGE NACH berücksichtigt. Ist die Zahl der Anmeldungen erreicht, so wird die Liste geschlossen.

Die Ausgabe der Karten wird später erfolgen.

Sämmtliche Theilnehmer, Damen und Herren, werden ersucht Figuren aus CARL BECKER'schen Bildern darzustellen, sei es in der **reichen und malerischen Tracht** der deutschen und venetianischen **Renaissance,** sei es durch Pierots, Gondoliere oder durch andere charakteristische Erscheinungen, wie sie der Verkehr im volksbelebten Hafen der Lagunenstadt zu Tage förderte — gleichviel — wenn sie sich nur Alle dem Gesammtrahmen anpassen und unterordnen. Darauf aber wird strenge gesehen, dass dieser inne gehalten wird.

Vom 20. Januar an wird für alle Festtheilnehmer und die Mitwirkenden eine **permanente Auskunftsstelle im Künstlerhause** (Parterre rechts) eingerichtet sein, an welcher Abends von Mitgliedern der Fest-Commission jedweder Rath und Auskunft über Costüme und andere Fragen bereitwilligst ertheilt wird, zu jeder anderen Zeit, schon von jetzt ab, von den fünf erstgenannten Mitgliedern der Fest-Commission in ihrer Wohnung.

BERLIN, den 10. Dezember 1900.

Die Fest-Commission:

Wilh. Beckmann, Luitpoldstr. 47.

Paul Heydel, Yorkstrasse 46. **Rich. Knötel,** Neue Winterfeldtstrasse 56a.
Hans Koberstein, Altonaerstrasse 7. **Friedr. Pfannschmidt,** Alt-Moabit 90.
C. Agthe. Prof. **J. Ehrentraut. G. Engelhardt. Gustav Guthknecht.**
Heinrich Harder. Prof. **Julius Jacob.** Dr. **E. Jacobsen.**
Prof. **Theod. Krause.** Dr. **J. Lohmeyer. Otto Marcus. Bruno Möhring.**
Prof. Dr. **v. Oettingen. William Pape. W. v. Plessen. Adolf Schlabitz.**
Karl Storch. Prof. **G. Theuerkauf. Carl Wendling.**

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 264

ENDE